Bezugspreis halbmonatlich 80 Pfg. monatl. 15 Pfg Bestellgeld; monatlich 1.60 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Wöchentliche Beilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Niggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. F. Brunschulte; Handel u. Sport: A. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46.

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

61. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr ★ Wattenscheider Morgenzeitung ★ Steeler Zeitung — 61. Jahrgang

Nr. 84 | Dienstag, den 12. April (Julius) | 1932

Amerikanischer Vorstoß in Genf.

„Ein endgültiger und praktischer Vorschlag zur Abrüstung." — Deutschland, England, Italien stimmen zu. — Französische Winkelzüge.

Abrüstung und Sicherheit.

Genf, 12. April. (Drahtb.) Nach mehr als dreiwöchiger Pause hat die Abrüstungskonferenz gestern mittag mit einer Sitzung des Hauptausschusses ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Ausschuß weist die gleiche Zusammensetzung auf wie vor den Ferien.

An der Sitzung nahmen unter anderem der englische Außenminister Simon und der französische Ministerpräsident Tardieu und Botschafter Nadolny sowie zahlreiche andere Außenminister teil. Henderson schlug vor, jetzt unverzüglich in die Verhandlungen über sämtliche im Artikel 1 des Abkommensentwurfes zusammenhängenden Fragen einzutreten und die Verhandlungen ununterbrochen bis zur Klärung der Hauptfragen durchzuführen.

Der amerikanische Botschafter Gibson legte sodann der Abrüstungskonferenz in einer umfangreichen Rede einen neuen Abrüstungsvorschlag seiner Regierung vor. Die amerikanische Regierung schlägt im einzelnen vor, daß der Hauptausschuß unverzüglich beschließen wolle:

1. **die Hauptangriffswaffen, schwere Artillerie, Tanks und chemische Waffen als solche abzuschaffen;**
2. **der Landabrüstungsausschuß wird beauftragt, einen Plan über die Klassifizierung der Geschütze mit Kalibern über 155 Millimeter und der Tanks sowie der Gaswaffe aufzustellen;**
3. **die Staaten verpflichten sich, diese Angriffswaffen im Kriegsfalle nicht zu benutzen;**
4. **der politische Ausschuß wird beauftragt, die endgültige Entschließung auszuarbeiten und dem Hauptausschuß binnen einer Woche zur Durcharbeitung vorzulegen.**

Gibson unterstrich in seiner großen Rede, daß sein Problem der Sicherheit im Mittelpunkt der Abrüstungsverhandlungen stünde. Obwohl das amerikanische Volk bisher wenig Sympathie für den Sicherheitsgedanken gehabt habe, sei die amerikanische Regierung doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Lösung des Abrüstungsproblems nur auf dem Wege der Lösung der Sicherheitsfrage zu erreichen sei. Der Weltkrieg habe gezeigt, daß alle Verteidigungsmaßnahmen, insbesondere Festungsgürtel gegenüber den schweren Angriffswaffen wehrlos seien. Durch die Abschaffung der Angriffswaffe würden die Verteidigungsmaßnahmen wieder ihre wahre Bedeutung gewinnen und damit in den Völkern ein Gefühl der Sicherheit geschaffen werden. Gibson betonte ferner, daß die Abschaffung der Angriffswaffen eine wesentliche Verminderung der Heereshaushalte ermöglichen würde.

Englische Zustimmung.

Genf, 12. April. (Drahtber) Der Vorschlag der amerikanischen Regierung auf sofortige vollständige Abschaffung der schweren Angriffswaffen führte zu einer ausgedehnten grundsätzlichen Aussprache. Der englische Außenminister Simon erklärte vollständige Uebereinstimmung der englischen Regierung mit den Vorschlägen der amerikanischen Regierung.

Die Abrüstungskonferenz stehe damit vor einem endgültigen und praktischen Vorschlag.

Die englische Regierung lege den dringenden Wunsch, daß sämtliche Regierungen endgültig die schweren Landangriffswaffen aufgeben. Die Folge einer Annahme der amerikanischen Vorschläge wäre **ein entscheidender Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung.**

Der Schweizer Bundespräsident Motta bezeichnete den amerikanischen Vorschlag als den ersten entscheidenden Schritt zu praktischen Entscheidungen. Der amerikanische Vorschlag biete einen Weg zur Lösung des Sicherheitsproblems durch Beseitigung der Angriffswaffen, schließe jedoch in keiner Weise weitergehende Abrüstungsvorschläge, insbesondere **Abschaffung der Bombenflugzeuge.**

Der Memelkonflikt kommt vor den Haager Gerichtshof.

Kowno, 12. April. (Eig. Drahtb.)

Die Regierungen von Groß-Britannien, Frankreich, Italien und Japan haben gestern durch Vermittlung ihrer hiesigen Gesandtschaften den Memelkonflikt beim Internationalen Gerichtshof im Haag anhängig gemacht. Sie haben dies in Form einer gegen die litauische Regierung gerichteten Klage getan, die sich auf Artikel 17 der zwischen den genannten fünf Regierungen am 8. Mai 1924 in Paris abgeschlossenen Memel-Konvention bezieht.

In ihrer Klageschrift führen die eingangs genannten vier Regierungen die Absetzung des Präsidenten des memelländischen Direktoriums Böttcher, die Annahme eines von Simaitis präsidierten neuen Direktoriums sowie die Auflösung des Memel-Landtages an.

Diese Taten hätten, so wird betont, zu Meinungsverschiedenheiten geführt hinsichtlich der Frage, ob sie in Uebereinstimmung mit dem in der Memel-Konvention angeführten Status des Memel-Landtages geschehen sei. Ueber diese Meinungsverschiedenheiten soll sich der Internationale Gerichtshof äußern.

Französischer Gegenstoß.

Genf, 12. April. (Drahtber.) Der allgemein erwartete Gegenstoß von französischer Seite gegen die neuen amerikanischen Abrüstungsvorschläge erfolgte in einer von Tardieu abgegebenen Erklärung, der zwar die **Sympathien der französischen Regierung für die amerikanischen Vorschläge** betonte, sie jedoch als ungenügend erklärte, da sie lediglich Landwaffen berücksichtigten und keinerlei Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen enthielten.

Tardieu erklärte mit großem Nachdruck, er lehne eine Einzelbehandlung der amerikanischen Vorschläge ab.

Die französische Regierung vertrete den Standpunkt der gegenseitigen Abhängigkeit aller Waffengattungen.

Frankreich sei ein großes Kolonialland, habe weitgehende Flotteninteressen und verlange daher auch gleichseitige Behandlung der Flottenfrage. Tardieu forderte, daß die amerikanischen Vorschläge nicht wie vorgeschlagen sofort zur Durchberatung gelangten, sondern gemeinsam mit den in gleicher Richtung liegenden Vorschlägen, insbesondere den französischen Vorschlägen auf Schaffung einer internationalen Streitmacht des Völkerbundes behandelt würden.

Auf diese Weise dachte Tardieu offenbar die sofortige Durchberatung und Annahme der amerikanischen Abrüstungsvorschläge unmöglich zu machen.

Der Vorstoß rief unverzüglich den Vertreter der italienischen Regierung, General Cavarello, auf den Plan,

der die volle Zustimmung der italienischen Regierung zu den amerikanischen Vorschlägen erklärte und auf die kürzlich eingereichte neue italienische Abrüstungsdenkschrift an die Konferenz hinwies.

Der Hauptausschuß beschloß, die amerikanischen Vorschläge gemeinsam mit sämtlichen in gleicher Richtung liegenden Anträgen zunächst im Präsidium zur Verhandlung zu stellen. Der Hauptausschuß wird jetzt in zwei Sitzungen täglich die Hauptaussprache über sämtliche grundsätzlichen Anträge der Abrüstung weiter fortsetzen und tritt heute früh zu einer neuen Sitzung zusammen.

Deutschland fordert:

„Wesentliche Herabsetzung der Rüstungen."

Die Berufung auf den Völkerbundspakt.

Genf, 12. April (Drahtb.) Botschafter Nadolny gab in der Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz eine grundsätzliche Erklärung ab, in der er den Standpunkt der deutschen Regierung zu den Aufgaben der Abrüstungskonferenz und zu den neuen Vorschlägen der amerikanischen Regierung darlegte. Die deutsche Regierung lege in den Verhandlungen entscheidenden Wert auf die Feststellung, daß

ein befriedigendes Ergebnis der Abrüstungskonferenz niemals in einer Abgrenzung, sondern nur in einer entscheidenden Herabsetzung der Rüstungen

erblickt werden könne. Nach deutscher Auffassung sei die Aufgabe der Abrüstungskonferenz in diesem Sinne eindeutig im Artikel 8 des Völkerbundspaktes festgelegt. Aus den bisherigen Dokumenten der Abrüstungskonferenz gehe dieses Ziel keineswegs eindeutig hervor. Die deutsche Abordnung halte es für ihre Pflicht, jetzt bereits die Aufmerksamkeit des Hauptausschusses darauf zu lenken, daß der Artikel 1 des Abkommensentwurfes eindeutig den Sinn des Artikels des Völkerbundspaktes auf wesentliche Herabsetzungen der Rüstungen entsprechen müsse.

Die Abordnung sei bereit, die Abrüstungsvorschläge der amerikanischen Regierung gemeinsam mit anderen in der gleichen Richtung liegenden Vorschlägen, wie den der italienischen Regierung, zu prüfen.

Botschafter Nadolny stellte sodann mit Nachdruck fest, daß die These der amerikanischen Regierung, Sicherheit durch Abschaffung der Angriffswaffen zu schaffen, in voller Uebereinstimmung mit dem deutschen Standpunkt stände.

Die deutsche Abordnung schließe sich weitgehend dem amerikanischen Vorschlag unter der Voraussetzung an, daß dieser nur ein erster Schritt zur allgemeinen Abrüstung bedeute und den ersten Teil der der Konferenz gestellten Aufgaben darstelle. **Wenn der amerikanische Vorschlag das einzige Ergebnis der Abrüstungskonferenz darstellen würde, so würde die Welt mit Recht einer derartigen Lösung nicht zufrieden sein.** Die deutsche Regierung werde sich nicht mit einer Lösung des Abrüstungsproblems zufrieden geben, die sich lediglich auf die Abschaffung der Angriffswaffen beschränke. In diesem Sinne begrüße die deutsche Abordnung die amerikanischen Vorschläge und sei bereit, an ihrer Verwirklichung mitzuarbeiten.

Hindenburg an das deutsche Volk.

„In Einigkeit vorwärts mit Gott!"

„Laßt nun allen Hader ruhen und schließt die Reihen!"

Reichspräsident von Hindenburg erläßt aus Anlaß seiner Wiederwahl folgende Kundgebung an das deutsche Volk:

Mit Dank für das mir von dem deutschen Volke erneut bekundete Vertrauen und mit dem Gelöbnis, auch weiterhin mit meiner ganzen Kraft

dem Vaterlande und dem deutschen Volke zu dienen,

nehme ich die auf mich gefallene Wiederwahl zum Reichspräsidenten an. Getreu meinem Eide, werde ich mein Amt weiterführen im Geiste der Unparteilichkeit und der Gerechtigkeit mit dem festen Willen, unserem Vaterland zur Freiheit und Gleichberechtigung nach außen, zur Einigung und zum Aufstieg im Innern zu verhelfen. An alle deutschen Männer und Frauen aber, an diejenigen, welche mir ihre Stimme gaben, wie an die, welche mich nicht gewählt haben, richte ich die Mahnung:

Laßt nun den Hader ruhen und schließt die Reihen. So wie schon einmal bei meinem Amtsantritt vor sieben Jahren fordere ich auch heute unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Die Zusammenfassung aller Kräfte ist notwendig, um der Wirrnisse und Nöte unserer Zeit Herr zu werden. Nur wenn wir zusammenstehen, sind wir stark genug, um unser Schicksal zu meistern. Darum:

In Einigkeit vorwärts mit Gott!

Berlin, den 11. April 1932.

gez. von Hindenburg.

Im Querschnitt des Tages.

„Ueber Preußen zum Reich!"

Der Lärm des Kampfes um die Reichspräsidentschaft ist noch nicht ganz verstummt, und schon hat der neue Kampf begonnen, der Kampf um Preußen und eine Reihe anderer deutscher Länder. Es bleiben nur knapp 14 Tage zur Vorbereitung, zur Aufklärung und zur Mobilmachung. Hier ist jeder Tag und jede Stunde kostbar, und so gern der eine oder andere sich Ruhe gönnen möchte, so ernst und schwer ist die Verantwortung, die heute auf jedem politisch aktiv tätigen Menschen lastet. Denn es geht nicht nur um dieses oder jenes Land, nicht nur um Preußen und sein Parlament, sondern bei dem Kampf, in dem wir seit Wochen stehen und in dem eine neue Phase angebrochen ist, handelt es sich im letzten Grunde auch um das ganze deutsche Reich, um das Befreiungswerk Hindenburgs und Brünings, um die ganze mühselige, dornenvolle Politik der Nachkriegszeit. Die Gegner haben das wohl erkannt; seit langen Monaten geht ihre Hoffnung auf diesen Wahlkampf; sie haben schon vor Wochen ihr Stichwort „Ueber Preußen zum Reich" ausgegeben, und Hugenberg hat nach seinem kläglichen Fiasko in der Frage der Reichspräsidentschaft gar keine weitere Notiz mehr vom 10. April genommen, um sich ganz auf Preußen zu konzentrieren. Bei diesem Stand der Dinge liegt es natürlich außerordentlich nahe, das Ergebnis des letzten Sonntags auf Preußen zu übertragen, und es fehlt nicht an Kombinationen und Prophezeiungen, die das Resultat vom 24. April vorwegnehmen. Rein ziffernmäßig ist es so, daß Hindenburg in Gesamt-Preußen am letzten Sonntag 11 830 204 Stimmen erhielt (13. März: 11 022 089), auf Hitler entfielen 8 625 832 (6 844 864) Stimmen und auf Thälmann 2 211 197 (3 724 687). In den Hitler-Stimmen dürften die Düsterbergwähler des 13. März mit 1 825 158 Stimmen enthalten sein. Der gewaltige Rückgang in den kommunistischen Stimmen hat es fertig gebracht, daß die Hitler-Thälmann-Front heute keine negative Mehrheit mehr gegen den Hindenburg-Block aufzubringen vermag, während sie am 13. März die Hindenburg-Stimmen noch um über eine Million überflügeln konnte. Diese Feststellung ist jedoch deswegen nur von geringer Bedeutung, weil die Hindenburg-Wähler vom letzten Sonntag bei weitem nicht geschlossen hinter den preußischen Regierungsparteien stehen. Man braucht nur an die Deutsche Volkspartei, an das Landvolk, an den Christlichen Volksdienst und an die Wirtschaftspartei zu denken, um ohne weiteres zu erkennen, daß die Fronten vom 10. April und

24. April längst nicht miteinander übereinstimmen. Ist eine Uebertragung des letzten Wahlergebnisses auf die preußischen Verhältnisse schon aus diesem Grunde nicht möglich, so wird jedes Prophezeien vollends zu einem Rätselraten, weil bei den Preußenwahlen ganz andere Gesichtspunkte, Ueberlegungen, weltanschauliche, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Bindungen maßgebend sind als bei den Präsidentschaftswahlen. Wer es also heute unternehmen wollte, den preußischen Landtag nach den Ziffern des letzten Sonntags zusammenzustellen, würde aller Wahrscheinlichkeit noch sehr große Ueberraschungen erleben. Am meisten vielleicht nach der Seite hin, die uns alle am stärksten interessiert: Es mag mit Fug und Recht bezweifelt werden, daß die Hitlerbewegung ihren Erfolg zu halten vermag; wenn sie aber wirklich die Zahlen vom 10. April wieder hereinholt, wird sie vor die Frage gestellt sein, wie sie sich die praktische parlamentarische Arbeit denkt. Und hier wird ihre Schicksalsstunde schlagen.

*

Ruhe und Gelassenheit sind Eigenschaften,

die im vielstimmigen Chor, im Brüllen und Toben des Wahlkampfes eine erhöhte Bedeutung beanspruchen dürfen. Sie bewahren in gleicher Weise vor einem Versinken im schwärzesten Pessimismus wie auch vor einem überspannten Optimismus, der alles in rosenrotem Lichte sieht; sie lassen den Blick frei für die inneren Schwächen des Gegners; sie bilden aber auch die Grundvoraussetzung für das unbeirrte Festhalten an dem als richtig erkannten Weg. Es ist dabei keineswegs so, als ob solche und ähnliche Eigenschaften nur bei dem abgeklärten Alter zu finden wären; wir konnten vielmehr gerade in den letzten Tagen des öfteren die Beobachtung machen, daß sich unsere junge Generation mit erstaunlicher Ueberlegenheit und Sicherheit ihr eigenes Urteil bildet. Gewiß ist ein großer Teil dieser Jugend leicht mitfortzureißen, und wir wissen sehr wohl, wie die jungen Menschen in hellen Scharen einem uferlosen Radikalismus nachlaufen. Wir übersehen dabei aber nicht, daß es auch noch eine andere Jugend gibt, eine Jugend, die sich den Kopf kühl erhält, mag das Herz auch noch so sehr mit ihr durchgehen wollen; eine Jugend, die kritisch eingestellt ist und politisch selbständig denkt. Diese Jugend, darüber brauchen wir uns weiter keine Gedanken zu machen, sondert sehr deutlich die Spreu vom Weizen; sie sieht hinter allem äußeren Blendwerk, hinter den reklamehaften Propagandamethoden, hinter dem „Trommeln" und der Selbstbeweihräucherung den Kern der Dinge, um die es im politischen Kampfe geht. Wir hörten kürzlich aus den Reihen dieser Jugend so verblüffend sichere Urteile über die innere Brüchigkeit des Nationalsozialismus, über die theaterhafte Pose Hitlers, über die nationalsozialistische Schaumschlägerei, daß es ganz wesentlich besser um Deutschland stände, wenn überall der Blick so klar und die innere Sicherheit so groß wäre. Der Spuk um Hitler und seinen Anhang würde dann sehr bald zu einem schemenhaften Nichts zusammenschrumpfen, und die Wahlkämpfe die verhetzende, verbitternde Schärfe, die geradezu zu einem Kennzeichen der radikalen Elemente geworden ist. Es würde dann auch wieder mehr selbstverständliche Achtung herrschen vor der Berufung und Würde von Autoritäten, die nicht nach der Tagesmeinung fragen, sondern ihr mahnendes Wort auf ihre innere Verantwortung stützen. Was nach dieser Richtung möglich ist, wird deutlich durch ein Schreiben gekennzeichnet, durch das die sog. „katholische Vereinigung für nationale Politik", eine im übrigen völlig unbekannte Organisation, ihre nationalsozialistische Ergebenheit zum Ausdruck gebracht hat. In dem Schreiben, das persönlich an Hitler gerichtet ist, heißt es:

„Mit wachsender Empörung hat die Katholische Vereinigung für nationale Politik von der jüngsten Kundgebung katholischer Bischöfe Kenntnis genommen, in der der Nationalsozialismus auf eine Stufe mit den bolschewistischen Elementen in Deutschland, der Sozialdemokratie und dem Kommunismus gestellt und jeder katholische Geistliche verpflichtet wird, die Zugehörigkeit auch zu Ihrer Partei als streng verboten zu betrachten. Wir nationalsozialen Katholiken müssen es ablehnen, derartige Entgleisungen kirchlicher Behörden in die Politik mitzumachen, zumal keiner Ihrer 25 Programmpunkte in Gegensatz zu einer katholischen Auffassung zu bringen ist."

Man setzt sich hier so ostentativ über die klaren Richtlinien und Weisungen der Bischöfe und des kirchlichen Lehramtes hinweg, daß sich jedes Wort über die aufgeblasene Anmaßung erübrigt. Wie wirr muß es in diesen Köpfen aussehen! Und wie notwendig ist es gleichzeitig wiederum, die völlig unmißverständliche Stellungnahme der katholischen Kirche zu den modernen politischen Ketzereien immer wieder deutlich und bestimmt herauszustellen!

Umbesetzung des Reichskabinetts?

Berlin, 12. April. (Drahtb. unseres Berl. Vertreters.) Politische Folgen wird der Ausfall der Präsidentenwahl wenigstens zunächst nicht haben. Die Reichsregierung hat jetzt ihre volle Bewegungsfreiheit insbesondere auf außenpolitischem Gebiete wieder gewonnen, was schon dadurch zum Ausdruck kommt, daß Reichskanzler Dr. Brüning bereits am Mittwoch sich nach Genf begibt. Veränderungen in der Reichsregierung werden zunächst nicht erfolgen. Die vielfach in politischen Kreisen zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß nach der Reichspräsidentenwahl eine Umbildung oder besser gesagt eine Ergänzung durch die

Wiederbesetzung des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums

erfolgen werde, bestätigt sich vorerst nicht. Daß mit der Zeit hier eine Aenderung eintreten wird, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, da die Verwaltung des Außenministeriums durch den Reichskanzler und des Innenministeriums durch den Reichswehrminister Groener auf die Dauer schon allein wegen der Arbeitsüberlastung nicht tragbar ist.

Innenpolitisch werden Folgen zunächst ebenfalls nicht eintreten. In dieser Beziehung wird von wesentlicher Bedeutung der Ausfall der Preußenwahl sein.

Hindenburgs Sieg in der Weltöffentlichkeit.

„Für die Welt eine Genugtuung." – „Ein Sieg des gesunden Menschenverstandes."

Englische Kommentare.

London, 11. April. (Drahtb.) Die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten mit einer absoluten Mehrheit wird von der englischen Presse mit Genugtuung und Erleichterung begrüßt. Sie wird als **ein Sieg des gesunden Menschenverstandes und als ein Beweis der politischen Reife der Mehrheit des deutschen Volkes** bezeichnet. Die Zunahme der nationalistischen Stimmen war erwartet worden. Dagegen hat der Rückgang der kommunistischen Stimmen einige Ueberraschung hervorgerufen.

Times sagt: Die deutsche Nation hält zu ihrem alten Chef, der in guten und bösen Tagen fest zu Deutschland gestanden hat.

Times sagt weiter: Die Ergebnisse der preußischen Landtagswahlen werden mit einiger Sorge erwartet werden. Aber Präsident Hindenburg bleibt auf jeden Fall an der Spitze des Reiches in der Stellung, die er seinem großen Ansehen, dem gesunden Sinn des deutschen Volkes und dessen fester Ueberzeugung verdankt, daß seinen Interessen am besten durch eine Politik der Festigkeit und Stabilität gedient wird, für die der Reichspräsident und der Reichskanzler eintreten. Das Stimmenergebnis bedeutet

eine schöne Huldigung für die Persönlichkeit des alten Feldmarschalls, der von neuem als großer und ehrenvoller Führer der Nation bestätigt wird.

Morningpost führt aus: Das Maß der Unterstützung, das Hitler erhalten hat, beweist, daß in Zukunft noch immer mit ihm gerechnet werden muß. In welchem Maße das geschehen wird, hängt hauptsächlich davon ab, mit welchem Erfolge die europäischen Staatsmänner die heiklen Probleme behandeln werden, unter denen die Gemeinschaft der Nationen leidet.

Daily Telegraph erklärt: Die Hitlerleute sind, abgesehen von unklaren Versprechungen, daß unter ihrer Herrschaft allen Deutschen Wohlfahrt und Glück beschieden sein werde, für den Sturz der Republik und die Verleugnung des Versailler Vertrages eingetreten. Ihre Erfolge sind zweifellos ein Haupthindernis auf dem Wege der internationalen Befriedung gewesen, von der jede Regelung der Schwierigkeiten Europas abhängt. Hat dieser Erfolg jetzt seinen Höhepunkt erreicht? Die Zunahme der Stimmen Hitlers ist nur auf den erwarteten Zuwachs deutschnationaler Stimmen zurückzuführen. Bei dieser Wahl

hat Hitler somit eine zweite schwere, vielleicht nicht wieder gutzumachende Niederlage erlitten.

Seine Bewegung beruht **nur auf dem maßlosen Appell an die menschlichen Leidenschaften und hat nichts in sich, was in der Stunde der Niederlage treue und gläubige Menschen zu fesseln vermag.** Hitlers Kandidatur sollte ein ermutigendes Vorspiel für die preußischen Landtagswahlen sein, und zweifellos hatte man nach der ungeheuren Verschwendung von Energie und Geld für Hitlers Wahlfeldzug ein viel besseres Ergebnis erhofft.

News Chronicle erklärt: Die Hitlerbewegung ist gestern zurückgedrängt, aber noch keineswegs vernichtet worden. Die Hauptsache aber bleibt, daß in einer Lage, die infolge des herrschenden Elends der revolutionären Propaganda günstig ist, wie es vielleicht niemals wieder sein wird, Hitler sich an die deutsche Demokratie gewandt und einen Mißerfolg erlitten hat.

Daily Telegraph schreibt: Mit der Wiederwahl Hindenburgs ist

eine hochwichtige Position für Vernunft und Umsicht erobert worden.

Financial Times sagt: Europa wird aufatmen. Man darf erwarten, daß eine vernünftige Regierung fortfahren wird, eine schwierige Lage mit ruhigen Methoden zu behandeln.

Der sozialistische Daily Herald hält es für unzweifelhaft, daß viele Kommunisten diesmal für Hitler gestimmt haben, und schreibt:

Kommunismus und Faschismus sind nur die beiden Seiten derselben Medaille.

Ein Hauptsatz beider Glaubensbekenntnisse ist, daß das erstrebte Ziel nur durch Blutvergießen und Diktatur erreicht werden kann.

Financial Times sagt, das deutsche Volk hat von neuem seinen Wunsch bekundet, den Weg zur Befreiung zu gehen, der weniger abenteuerlich ist, aber dafür auch die wenigsten Hindernisse bietet.

Das Urteil Amerikas.

Newyork, 11. April. (Funkspr.) Die deutschen Wahlen wurden hier mit größtem Interesse verfolgt. Ihr Ergebnis wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen, da, wie „Times" am Sonntag früh in einem Leitartikel schrieb, die Wahl Hindenburgs

von den Friedensfreunden der ganzen Welt mit Erleichterung begrüßt

wird. Das Wahlergebnis wurde im ganzen Lande durch Rundfunk verbreitet. Der frühere Staatssekretär des Aeußern, von Kuehlmann, führte in einer Radioansprache aus, der Hindenburgsieg sei ein bedeutsamer Faktor für die Erhaltung der Ordnung und Solidarität in Deutschland und der übrigen Welt.

„Times" schreibt,

kein Ereignis der neueren deutschen Geschichte sei für Deutschland und die übrige Welt von solcher Bedeutung wie die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten.

Sie bestätige, daß die Mehrheit des deutschen Volkes entschlossen die Republik erhalten wolle. Allerdings dürfe über diese Genugtuung angesichts des Sieges Hindenburgs nicht vergessen werden, daß die finanziellen und politischen Probleme weiter bestehen. Hitlers Niederlage beseitige nicht die Gefahren seiner Bewegung.

„Herald Tribune" führt aus, das Wahlergebnis dürfe für Deutschland und die Welt ein Anlaß zur Genugtuung sein, umsomehr, als über die Hälfte der deutschen Wähler der Ansicht sei, daß die Rettung ihres Landes mit vernünftigen Mitteln und nicht mit denen der Verzweiflung erreicht werden könne.

Pariser Stimmen.

Paris, 11. April. (Drahtb.) Zur Wiederwahl Hindenburgs schreibt „Petit Parisien": Die Anhänger der Ordnung und der Vernunft haben über die Elemente der Abenteurerpolitik gesiegt. Der gestrige Tag trägt eine doppelte Lehre: Einmal die Aufrechterhaltung des Prestiges Hindenburgs bei den Deutschen, die vernünftig sind und den Ausgleich wünschen, zum anderen den wachsenden Einfluß Hitlers auf eine gärende und neuerungssüchtige Jugend. Das Interesse des zweiten Wahlganges richtete sich nicht auf die Frage, ob der Kandidat der gemäßigten Parteien und der Sozialisten Präsident bleiben würde, sondern auf den Fortschritt oder Rückschritt der Hitlerbewegung. Hindenburg ist zum Reichspräsidenten wiedergewählt worden. Das System Brüning wird also fortdauern können. Durch die 19 Millionen Stimmen, die der Marschall auf sich vereinigte, kann er einen beachtenswerten Gewinn gegenüber dem ersten Wahlgange verzeichnen. Das ist für ihn

ein persönlicher Erfolg.

Hitler dagegen hat über mehr als 2 Millionen Stimmen gewonnen, was ihm die Erklärung ermöglichen wird, daß der Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung weiter steige, so daß sie vertrauensvoll in die preußischen Wahlen gehen könne.

„Journal" schreibt weiter, Hitler bleibe mehr denn je ein Mann, mit dem man rechnen müsse. Wenn aber die deutschen Republikaner in die Verteidigungsstellung gedrängt wären, habe Frankreich die Pflicht, wachsam zu bleiben.

Auch „Petit Journal" spricht von einem Erfolg Hitlers und erklärt, man dürfe infolgedessen den kommenden Wahlkämpfen namentlich bei den preußischen Wahlen nicht optimistisch entgegensehen.

„Echo de Paris" sagt, mit einer Beruhigung in Deutschland sei vorläufig nicht zu rechnen.

Das Blatt Daladiers, „La Republique", dagegen will aus dem Wahlergebnis die Hoffnung schöpfen, daß Deutschland allmählich seine Ruhe und sein Gleichgewicht wiederfinden werde. Man werde zwar weiterhin mit sehr vielen „deutschen Ungewißheiten" zu tun haben. Aber die Parteien der Ordnung hätten in einer kritischen Stunde gesiegt, und dazu müsse man sich beglückwünschen.

„Quotidien" schreibt: Die Ursachen der wirtschaftlichen Wirren, unter denen Deutschland so grausam leidet, gehen auf eine Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes zurück. Sie werden nicht durch den Mißerfolg der Nationalsozialisten gelöst. Frankreich muß die Zuckungen dieses großen Landes, das nach seiner Stabilität sucht, sorgfältig verfolgen. Die Wahl ist nur eine bezeichnende Episode einer Evolution.

Der Eindruck in Berlin.

„Ein hervorragender Erfolg für Hindenburg."

Die nationalsozialistische Welle steht. – Die absolute Mehrheit. Interessante Vergleichszahlen.

Berlin, 12. April. Zum Ergebnis der Reichspräsidentenwahl nehmen nunmehr auch die großen Berliner Blätter Stellung.

Die „Germania" grüßt Hindenburg als den in schwerster Stunde bewährten Führer und fährt dann unter anderem fort: „Das deutsche Volk hat sich selbst geehrt, wenn es dieser einzigartigen Persönlichkeit, der es im Krieg und Frieden alles zu verdanken hat, in seiner großen Mehrheit die Treue hielt. Für die kommenden Jahre steht nun an der Spitze des Reiches ein Mann, der sich als Treuhänder des ganzen Volkes fühlt. Weit davon entfernt, einem wirklichen Erfolge auch nur irgendwie nahe zu kommen, ist es den Nationalsozialisten lediglich gelungen, einen Teil der Düsterbergwähler für Hitler an die Wahlurne zu treiben. Die Persönlichkeiten der sogenannten nationalen Opposition, die Hindenburg nicht wählen wollten, weil ihm auch die Sozialdemokratie ihre Stimme gab, dürfen nun die tröstliche Gewißheit haben, daß sie mit einigen hunderttausend Kommunisten für Hitler gemeinsam zur Wahlurne gegangen sind.

Was die Nationalsoziakisten gewonnen haben, das ist nur ein Leihbesitz.

Die eigentliche Originalwählerzahl der Nationalsozialisten hat keine Vermehrung erfahren. Die Nationalsozialisten sind an der Grenze ihrer Ausdehnungsmöglichkeiten angelangt. Sie haben darüber hinaus nichts mehr zu gewinnen. Die Welle steht und kann nur noch zurückfluten."

Der „Vorwärts" schreibt, geschlagen sei nicht nur der Faschismus, noch schwerer geschlagen sei die kommunistische Partei. Wenn es gelungen sei, ein Abgleiten der inneren Entwicklung Deutschlands auf die Bahn der Gewalt und des Bürgerkrieges zu verhindern, so trage ein Hauptverdienst daran der Reichspräsident von Hindenburg selbst. Sein Entschluß, auf die wohlverdiente Ruhe des Alters zu verzichten, um das deutsche Volk vor neuen Katastrophen zu bewahren, habe ihm die Hochachtung und Dankbarkeit einer großen Mehrheit des deutschen Volkes eingetragen. Indem Hindenburg als verfassungstreues Staatsoberhaupt die Rechte des Volkes schütze und respektiere, werde er auch dem arbeitenden Volke den Weg zum Wiederanstieg offenhalten.

Die „Berliner Montagspost" bezeichnet als das Hauptmerkmal der Reichspräsidentenwahl, daß

die Kommunisten, offenbar einer Geheimparole ihrer Parteifunktionäre folgend, größtenteils für Hitler gestimmt hätten.

Diese Wahl sei ein Befreiungsakt, die Erlösung von Fieberhalluzinationen gewesen. Was über diesen Tag hinaus bleibe, sei

ein neuer gemeinsamer Wille zwischen Staatsvolk und Staatsführung.

Der Hindenburgsieg ruht — nach Ansicht des „Montagmorgen" — **auf der politischen Verstän-**

Die Reichspräsidentenwahl vom 10. April 1932.

Vorläufiges amtliches Ergebnis aus den 35 Wahlkreisen.

Wahlkreis	Hindenburg	Hitler	Thälmann	Duesterberg
1. Ostpreußen	548 391 (509 883)	493 176 (402 300)	84 928 (116 451)	(133 879)
2. Berlin	565 509 (559 329)	332 068 (347 387)	314 671 (371 410)	(90 831)
3. Potsdam II	581 201 (566 070)	415 362 (326 477)	167 957 (205 442)	(116 885)
4. Potsdam I	535 020 (505 470)	483 599 (375 479)	182 838 (229 503)	(132 583)
5. Frankfurt (Oder)	442 299 (409 484)	420 891 (338 049)	57 389 (81 523)	(123 219)
6. Pommern	395 696 (361 223)	510 655 (391 815)	64 519 (94 570)	(198 371)
7. Breslau	568 218 (541 871)	461 150 (403 282)	60 138 (96 892)	(81 702)
8. Liegnitz	359 409 (338 024)	313 797 (275 092)	33 946 (46 744)	(62 910)
9. Oppeln	403 263 (369 831)	213 747 (185 301)	79 032 (102 708)	(54 659)
10. Magdeburg	491 195 (471 107)	413 513 (350 958)	81 293 (107 435)	(99 050)
11. Merseburg	304 867 (296 780)	351 748 (273 410)	165 189 (201 514)	(103 626)
12. Thüringen	555 371 (497 822)	582 888 (450 549)	177 764 (246 561)	(168 307)
13. Schleswig-Holstein	415 814 (393 845)	466 312 (417 711)	72 604 (100 327)	(61 870)
14. Weser-Ems	482 578 (463 070)	323 143 (289 046)	50 413 (69 844)	(81 190)
15. Osthannover	271 249 (252 132)	288 843 (240 731)	35 685 (49 333)	(77 665)
16. Südhannover-Braunschweig	611 157 (602 225)	545 779 (468 638)	61 012 (87 868)	(71 581)
17. Westfalen-Nord	883 974 (869 071)	376 407 (318 775)	122 849 (173 921)	(74 830)
18. Westfalen-Süd	823 349 (790 078)	414 471 (363 339)	190 426 (280 359)	(64 053)
19. Hessen-Nassau	760 061 (737 743)	583 834 (510 869)	112 539 (166 745)	(63 009)
20. Köln-Aachen	817 559 (819 871)	244 504 (215 882)	132 876 (182 816)	(31 927)
21. Koblenz-Trier	441 207 (420 510)	195 916 (155 459)	37 902 (52 171)	(52 799)
22. Düsseldorf-Ost	594 824 (594 113)	388 720 (334 550)	234 265 (319 030)	(47 291)
23. Düsseldorf-West	575 275 (564 402)	299 303 (262 845)	125 521 (189 646)	(54 582)
24. Oberbayern-Schwaben	1014 317 (978 159)	365 030 (366 731)	87 725 (116 139)	(31 600)
25. Niederbayern	501 581 (472 899)	158 400 (150 020)	33 786 (42 798)	(8 361)
26. Franken	824 639 (811 480)	621 168 (557 247)	62 475 (80 218)	(61 697)
27. Pfalz	287 166 (282 578)	219 777 (196 169)	41 683 (63 434)	(11 300)
28. Dresden-Bautzen	640 839 (625 859)	434 956 (342 947)	110 481 (128 409)	(77 410)
29. Leipzig	449 085 (454 544)	296 207 (237 397)	121 640 (144 385)	(36 647)
30. Chemnitz-Zwickau	445 023 (410 335)	557 464 (487 882)	177 660 (236 175)	(55 653)
31. Württemberg	897 891 (850 461)	418 529 (369 725)	108 075 (145 154)	(83 903)
32. Baden	737 798 (720 430)	439 765 (385 504)	107 969 (148 351)	(28 589)
33. Hessen-Darmstadt	434 630 (427 840)	313 429 (280 170)	70 378 (104 892)	(16 203)
34. Hamburg	441 144 (446 054)	238 089 (200 634)	96 483 (123 879)	(37 965)
35. Mecklenburg	280 053 (245 537)	236 530 (187 120)	33 255 (46 712)	(61 095)
Gesamt	19 359 592 (18 650 730)	13 417 460 (11 339 286)	3 706 388 (4 985 197)	(2 982 980)

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 12. April.

Sonnenaufgang 5,10 Sonnenuntergang 18,53
Mondaufgang 7,41 Monduntergang 1,28

1809 Andreas Hofer erstürmt Innsbruck.
1888 Der Chemiker und Industrielle Ludwig Nobel in Cannes gest. (geb. 1831).
1899 Der Augenarzt Alfred Gräfe in Weimar gest. (geb. 1830).

Vier Monate Gefängnis für einen Kleber.

Ein kommunistischer Funktionär aus dem Stadtteil Stiepel, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine Klebekolonne mit einer geladenen Schußwaffe begleitete, wurde vom Schnellrichter zu vier Monaten Gefängnis bei Erlaß eines Haftbefehls bestraft.

Schutzabzeichen für hirnverletzte Krieger.

Laut Bekanntmachung des Staatsministeriums des Innern vom 13. 12. 1930 Nr. 2504a 77 wurde das Abzeichen für Schwerhörige, Taube und Blinde (3 schwarze Punkte auf gelbem Grund), das je nach Wunsch als Nadel, Brosche oder Armbinde getragen wird, nun auch für die hirnverletzten Kriegsteilnehmer zum Anlegen genehmigt. Das Abzeichen wird in diesem Falle mit dem Aufdruck „Hirnverletzter Kriegsbeschädigter" versehen. Das Abzeichen wird den Hirnverletzten von Reichswegen in Form der Armbinde zur Verfügung gestellt, nicht aber in Form einer Nadel oder Brosche. Da nun die Nachfrage nach letzteren außerordentlich groß ist, gibt der Verein zur Fürsorge hirnverletzter Krieger e. V. Sitz Köln, Werderstraße 18, die Nadeln und Broschen gem. der behördlichen Genehmigung heraus und dieselben sind zum Preise von 80 Pfg zu beziehen.

Die neuen Einheitswerte.

Bekanntlich sind die Einheitswerte für den Grundbesitz neu festgesetzt worden und haben voraussichtlich für 6 Jahre Geltung. Da sie als Grundlage auch für die Grundvermögens-, Erbschafts-, Vermögens- und Grunderwerbssteuer dienen, dürfte den Grundbesitzer interessieren, wie hoch seine Grundstücke gewertet worden sind, um gegebenenfalls Einspruch erheben zu können. Gelegenheit dazu gibt ihm die Offenlegung der Listen in der Zeit vom 20. April bis 19. Mai, die er einsehen kann und in seinem Interesse muß. Denn einen schriftlichen Bescheid gibt es nicht mehr, nur auf Antrag sind die Finanzämter gehalten, eine schriftliche Mitteilung über den Einheitswert auszuhändigen, wofür jedoch eine Mark zu zahlen ist. Die Rechtsmittel sind dieselben wie beim Zustellungsverfahren, die Einspruchsfrist beginnt mit Ablauf der Offenlegungsfrist und erstreckt sich über einen Monat.

Der Verwaltungsapparat der Ruhrknappschaft.

Der frühere allgemeine Knappschaftsverein in Bochum, jetzt Ruhrknappschaft, hatte im Jahre 1913 bei über 400 000 Mitgliedern 744 Angestellte. Die Zahl der Angestellten war 1924 auf 1569 gestiegen, sie sank 1929 auf 1345 und wird am 1. Juli 1932 noch 1081 betragen. Angesichts dieser Zahl gegenüber der des Jahres 1913 muß beachtet werden, daß die Arbeiten der Ruhrknappschaft nach Kriegsende erheblich zugenommen haben und daher eine größere Zahl von Angestellten erforderten. So waren Ende 1913 von dem allgemeinen Knappschaftsverein Bochum zu betreuen 33 881 Knappschaftsinvaliden, 25 568 Witwen, 23 227 Waisen, daneben in der Invalidenversicherung 11 565 Invaliden, 358 Witwen und 4189 Waisen, insgesamt also 101 789 Rentenempfänger. Am 1. Januar 1931 liefen demgegenüber 114 031 Invaliden-, 40 092 Witwen- und 33 326 Waisen-Pensionen, zusammen in der Pensionsversicherung 193 449. In der Invalidenversicherung liefen zu gleicher Zeit 57 338 Invaliden, 26 276 Witwen- und 38 857 Waisenrenten, zusammen 122 471 Renten. Somit waren Anfang 1931 insgesamt 315 920 Rentenempfänger zu betreuen gegenüber 101 789 gegen Ende 1913. Der allgemeine Knappschaftsverein hatte 1913 3 Krankenhäuser, eine Lungen-Heilstätte und 1 Erholungsheim, 1932 dagegen 6 Krankenhäuser, 8 Heilstätten und Erholungsheime. Das Gebiet der Ruhrknappschaft ist zudem erheblich größer als das des Allgemeinen Knappschatsvereins. Bis Juli 1932 werden wieder 60 Angestellte ausscheiden. Dann werden im Juli 1932 vorhanden sein in der Ruhrknappschaft 4 Direktoren, 7 Geschäftsführer, 22 Bürovorsteher, 67 Abteilungsvorsteher, 192 Obersekretäre, 439 Sekretäre, 239 Assistenten und Vertrauensleute, 105 Hilfskräfte, 17 Boten und Pförtner. Die Hälfte aller Verwaltungskosten der Reichsknappschaft entfällt auf die Ruhrknappschaft.

Streit bei Zahlung des Wassergeldes.

WK. Der Streit über die Höhe des vom Vermieter auf die Mieter umzulegenden Wassergeldes ist ein Streit über die Höhe der gesetzlichen Miete, zu dessen Entscheidung das Mieteinigungsamt ausschließlich zuständig ist. Betrifft der Streit nur die Frage, ob der Verbrauch übermäßig und die Leistung des Vermieters unwirtschaftlich war, so berührt dieser Streit nach einem kürzlich ergangenen Rechtsentscheid des Preuß. Kammergerichts nicht die Höhe der gesetzlichen Miete, sondern nur Minderungsrechte oder Schadenersatzansprüche, die den Mieter unter Umständen nach bürgerlichem Rechte dann zustehen können, wenn die Leistung des Vermieters nicht in der Weise erfolgt, wie sie der Mieter nach dem Mietvertrage beanspruchen kann. Die Prüfung von Minderungsrechten und Schadenersatzansprüchen steht stets dem ordentlichen Gericht und nicht dem Mieteinigungsamt zu, daher auch die Prüfung der auf übermäßigen Verbrauch seitens der Mieter gestützten Ansprüche, sei es Wasserverbrauch, Sammelheizung oder Warmwasserversorgung.

:: **Müßiges Gerede.** Gerüchtweise wird behauptet, die Reichsregierung wolle die Einkommensteuer für 1931 durch die geleisteten Vorauszahlungen abgelten und überzahlte Vorauszahlungen nicht erstatten; weiter sei beabsichtigt, am 10. April 1932 eine weitere Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu erheben. Diese Gerüchte entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Die Termine für die Einkommensteuervorauszahlungen sind durch die Notverordnung vom 7. Dezember 1931 und die Verordnung vom 5. März 1932 um je einen Monat vorverlegt worden; die nächste Einkommensteuervorauszahlung ist also am 10. Juni 1932 fällig. Die Einkommensteuerveranlagung wird ordnungsmäßig durchgeführt werden, überzahlte Vorauszahlungen werden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften erstattet werden.

Die Würfel sind gefallen.

Bochums Wille zu Ruhe und Ordnung.

Lehren aus dem Bochumer Wahlergebnis.

P. Sch. Am vergangenen Sonntag sind auch für Bochum die Würfel gefallen. Ueber 95 000 Bürger gingen zur Wahlurne und gaben ihre Stimme ihrem Ehrenbürger, dadurch nicht allein ein dankbares Erinnern bekundend, sondern auch offenbar betonend, daß sie Vertrauen zu dem ehrlichen Willen des Führers Hindenburg und dem heißen Bemühen der Reichsleitung um eine Wirtschaftsbesserung haben, daß sie die staatspolitische Entwicklung nicht durch Marktschreier, politische Geschäftemacher, Hasardeure, Spekulanten und Schwätzer gestört sehen wollen, daß sie Ruhe und Ordnung wünschen und willens sind, nach ihrem Können an dem Aufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Da diese 95 000 die absolute Mehrheit darstellen, muß ihr Wille nach demokratischen Prinzipien nun einmal oberstes Gesetz bleiben. Denn hinter diesen 95 000 steht Groß-Bochums Bevölkerung in weitaus überwiegender Mehrheit, so daß sich die Minderheit unterzuordnen hat. Diese Mehrheit hat durch den Stimmzettel am Sonntag zum Ausdruck bringen lassen, daß sie nach wie vor staatsbejahend ist und verfassungstreu, daß sie die von der Reichsregierung betriebene Politik gutheißt, daß sie aber nicht länger gewillt ist, sich von einer Minderheit weiter terrorisieren zu lassen.

*

Wie weit gerade in dieser Hinsicht die Dinge in Bochum gediehen sind, hat unser Artikel in der Samstagausgabe über den Naziterror beim hiesigen Hauptpostamt gezeigt. Nebenbei — er hat uns inzwischen sehr viel Zustimmung gebracht, die immer dieses unterstrich, wie notwendig es sei, daß gegen solche Mobmethoden jetzt energisch Front gemacht werden müsse. Der Wahlausgang hat diese Ansichten und Forderungen gesetzmäßig unterbaut, so daß heute das Fahrtsignal für alle Behörden in unserer Stadt auf klare Sicht gestellt ist. Es ist auch verständlich, daß man es satt hat, immer wieder Zeuge unwürdiger und zweckloser Demonstrationen zu sein und den bürgerlichen Frieden von den Sowjetanbetern und Hakenkreuzschwärmern gefährden und sich obendrein auch noch schmähen, schikanieren und beschimpfen zu lassen. Weiteres tatenloses Zusehen könnte böse Ueberraschungen zeitigen, die dem Gemeinwesen unserer Stadt wahrhaftig nicht von Nutzen wären. Dann dürfte es gelingen, die Sonntage zu erbaulichen Tagen zu gestalten. Man würde sich zur Erholung von der Woche Last und Mühe auf den Straßen herumprügeln, um am Montag im wahrsten Sinne des Wortes blau zu beginnen. Mehr denn wie je aber haben wir Ruhe nötig und können es uns nicht erlauben, uns jede Woche durch die Radikalinskis von links odere rechts aufputschen zu lassen. Es gibt eine Grenze der Zurückhaltung, eine Grenze, an der die Zurückhaltung aufhört, klug zu sein. An dieser Grenze stehen wir heute. Wohin nun des Wegs. Darüber hat das Stimmenergebnis am Wahlsonntag volle Klarheit geschaffen.

*

Diese einmütige Willenskundgebung hat auch Richtschnur ihres Ratens und Tatens für die Behörden zu sein. Ihre vornehmste Aufgabe ist, den Gesetzen Respekt und den Beschlüssen der gesetzmäßigen Körperschaften Autorität zu verschaffen und die Verfassung des Staates, dem sie den Treueid geleistet, zu schützen. Das ist aber nicht möglich, wenn in ihren Amtsstuben Beamte sitzen, die respektlos ihren Arbeitgeber beschimpfen, anfeinden und bekämpfen, so jegliche Autorität untergrabend. **Die verfassungstreue Bevölkerung Bochums erwartet daher, daß die Beamtenschaft solch unwürdige Elemente unschädlich macht und daß** vor allen Dingen die behördlichen Leiter und Vertreter ein wachsames Auge auf derart radikale Umtriebe haben und gegebenenfalls mit der ganzen Autorität ihres Amtes einschreiten und Staatsverneiner und Ruhestörer dorthin befördern, wo sie hin gehören — an die Luft.

*

Die Reichspräsidentenwahl am vergangenen Sonntag hat den Nebel zerrissen. Wir haben den Abgrund gesehen und wir fühlten den letzten Schritt, der ungetan blieb. Es erging uns wie vielen Menschen, denen der Schreck erst nach überstandener Gefahr ins Gebein fährt, die ihren Wagemut oder vielmehr ihren Mut der Unkenntnis nicht begreifen können. Doch Bochum ist erwacht. Es hat erkannt, daß Stärke nur aus ruhigen Wachstum erstehen kann. Diesen ruhigen Entwicklungsprozeß nicht stören zu lassen, das ist der Sinn der Willenskundgebung der Bochumer Bevölkerung am Wahlsonntag. Zu dieser Aufbauarbeit rufen wir alle ehrlichen und wohlgesinnten Elemente auf.

„Abkommen mit deutschen öffentlichen Schuldnern."

Die Umschuldung der kurzfristigen Kommunalkredite.

Ein Abkommen mit den europäischen Auslandsgläubigern.

Die am 29. März eingeleiteten Verhandlungen über die Regelung der kurzfristigen, nicht länger als ein Jahr laufenden Auslandsschulden der Länder und Gemeinden sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die Länder und Gemeinden hatten am 16. Dezember v. J. den Gläubigern einen Vorschlag unterbreitet, der auf einer Stillhaltung für ein Jahr, einer Rückzahlung von 10 Prozent in Devisen und einer Zinsenzahlung von 6 Prozent basierte. Die europäischen Gläubiger arbeiteten einen Gesetzentwurf aus, welcher in sehr wesentlichen Punkten von dem deutschen Angebot abwich. Mit den amerikanischen Gläubigern wurden dagegen Sondervereinbarungen getroffen.

Das jetzt nach zehntägiger Verhandlungsdauer mit den Gläubiger-Komitees Englands, Hollands, Schwedens und der Schweiz zustande gekommene Stillhalteabkommen trägt den Namen

„Abkommen mit deutschen öffentlichen Schuldnern von 1932"

und paßt sich dem großen Stillhalteabkommen, das bekanntlich bis zum 28. Februar 1933 läuft, an. Die Gläubiger haben ein Kündigungsrecht, falls das große Stillhalteabkommen außer Kraft tritt. Das kommunale Stillhalteabkommen läuft bis zum 15. März 1933.

Die 10prozentige Rückzahlung in Devisen wird 10 Tage nach dem Inkrafttreten des Abkommens fällig, wobei die bereits erfolgten zwischenzeitlichen Zahlungen seit dem 31. Juli 1931 angerechnet werden.

Bei einer Gesamtverschuldung von 247 Mill. RM, **wovon rd. 200 Mill. RM auf 8 Länder, darunter** Hamburg und Bremen in der Hauptsache, der Rest auf 22 Gemeinden und 4 Gemeindeverbände entfallen, machen diese 10 Prozent rd. 25 Mill. RM aus. Die amerikanischen Gläubiger sind an der genannten gesamten Schuldsumme mit 36 Mill. RM beteiligt; für sie bestehen, wie bereits erwähnt, Sonderabmachungen. Die Zahlungen, die gewisse Gläubiger erhalten haben, belaufen sich auf 5 Mill. RM. Der Devisenbedarf, der durch die vorgesehene 10prozentige Rückzahlung entsteht, wird mit 18 bis 19 Mill. RM angegeben.

Der Devisenbedarf für die Zwischenzahlungen ist dagegen nach dem neuen Abkommen wesentlich geringer.

Während bisher Zinssätze von 8, 9, 10 Prozent und darüber gezahlt worden sind, sieht das Abkommen grundsätzlich Zinsen von 6 Prozent vor. Bei steigenden Bankraten bezw. Diskontsätzen in den Hauptgläubigerländern kann eine Aenderung des Zinssatzes eintreten, insofern, als dann 2 Prozent über der Bankrate des in Frage kommenden Gläubigerlandes vorgesehen sind. Die einzelnen Gläubigerkomitees werden aber in ihren Zinsforderungen nicht über 8 Prozent hinausgehen.

Der Devisenbedarf für die Zinsenzahlungen wird mit 15 Mill. RM angegeben.

Für die Devisenbilanz der Reichsbank ergibt sich eine wesentliche Erleichterung. Für die Inkraftsetzung des Abkommens genügt es, wenn Auslandsgläubiger bezw. Gläubigerausschüsse, die mehr als die Hälfte der aufrechterhaltenen kurzfristigen Schulden vertreten, das Abkommen unterzeichnet haben, wenn also beispielsweise der schweizerische und der englische Gläubigerausschuß unterzeichnen würden. Auch die anderen Gläubiger, die nicht zu den vier genannten Ländern gehören, können dem Abkommen beitreten; es sind dies Frankreich, die Tschechoslowakei, Belgien, Oesterreich und Ungarn, allerdings mit kleinen Beträgen. Auch die Amerikaner können trotz der mit ihnen getroffenen Sondervereinbarungen aufgenommen werden.

Das neue Abkommen umfaßt 27 Artikel. Die schwierige Frage der

Konvertierung aus einer Währung in eine andere

(44 Mill. RM der kurzfristigen Auslandsverbindlichkeiten lauten auf Reichsmark, vornehmlich mit Gold- oder Valutawechsel) ist in der Weise geregelt, daß nur eine Umwandlung in die eigene Währung des jeweiligen Gläubigerlandes, statthaft ist. Die Gläubiger der Goldwährungsländer (Holland und Schweiz) haben das Recht jede Forderung in ihre eigene Währung umzuwandeln. Dagegen besteht dieses Recht für die englischen und schwedischen Gläubiger nicht, sondern sie dürfen nach dem Abkommen

nur mit Genehmigung des deutschen Schuldners, der ein Wahlrecht hat, eine Umwandlung in ihre eigene Währung vornehmen.

Besondere Bestimmungen enthält das Abkommen für etwa vorliegende Metaverhältnisse. In der Frage der Errichtung von Tilgungsfonds bezw. Sperrkonten ist vorgesehen, daß die Schuldner nach ihrem Ermessen Zahlungen auf ein Sperrkonto bei der Reichsbank vornehmen können. Bekanntlich hatten die Gläubiger-Komitees ursprünglich die Schaffung solcher Sperrkonten, auf die generell von den Schuldnern Reichsmarkbeträge eingezahlt werden sollten, verlangt. Eine gewisse Zahlungsverpflichtung der Länder und Gemeinden auf Sperrkonten

entsteht nur dann, wenn sie wesentliche Werte ihres Vermögens veräußern.

Die Verwendungsmöglichkeiten bezw. ihre Umlagerung in langfristige Anlage sind analog dem großen Stillhalteabkommen geregelt worden. Für Umschuldungsoperationen in langfristige Schulden läßt das Abkommen den Weg völlig frei; Hemmungen für die Durchführung der inneren kommunalen Umschuldungsaktion können durch dieses Abkommen auch nicht eintreten, wie denn überhaupt die Finanzgebarung der Kommunen und Länder in bezug auf langfristige Anleihen nicht berührt wird. Weiter ist dafür gesorgt, daß die Länder und Gemeinden in ihrer Finanzgebarung durch die negative Verpfändungsklausel nicht behindert werden.



Was will die Christusjugend?

Christusjugend will dem bolschewistischen Kampfruf gegen Gott entgegensetzen ihr gottbegeistertes Credo!
Christusjugend will ungezügelter Begierlichkeit entgegensetzen den Damm jungmännlicher Beherrschung!
Christusjugend will den Aufrufen zum Brüderhaß entgegensetzen das hohe Lied der Bruderliebe!
Freuen wir uns ob der Christusjugend.
Aus dem Chaos der Gegenwart taucht empor ein junges Christentum voll Glaubenskraft und Apostelmut! Treu-Heil!

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Herner-, Ecke Wödestraße, wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

*

fk. Glück im Unglück hatte am Montag vormittag ein etwa 12jähriger Junge, der sich auf der Pieperstraße mit Rollschuhlaufen vergnügte. Er rannte dabei in das Pferdegespann eines ihm entgegenkommenden Fuhrwerks und wurde schließlich überfahren. Jedoch kam er wie durch ein Wunder ohne nennenswerte Verletzungen davon.

Die Diebeszunft an der Arbeit.

Die Wirtschaft Jurga, Hellwegstraße 3, wurde in der letzten Nacht erbrochen. Gestohlen wurden Tabakwaren und Schokolade.

*

Die Wohnung eines Knappschaftsbeamten in der Teylestraße wurde ebenfalls in der letzten Nacht erbrochen. Entwendet wurde ein Geldbetrag von 110 RM.

*

Auf der Hattingerstraße wurde eine männliche Person mit Kleidungsstücken (Regenmantel und blauer Kammgarnanzug) unter dem Arm von einem Diensthundführer der Polizei angetroffen. Beim Anruf des Beamten versuchte die Person zu flüchten. Als jedoch der Diensthund angesetzt wurde, blieb der Flüchtling stehen. Da der Verdacht besteht, daß die Kleidungsstücke gestohlen sind, wurde der Mann vorläufig festgenommen. Wer kann nähere Angaben machen?

. **Rasch tritt der Tod** . . . Als am Sonntagmittag ein Mitglied des Wahlausschusses des 53. Wahlbezirks seine in der Rottmannstraße gelegene Wohnung betreten wollte, fand es dieselbe von innen verschlossen. Nach der gewaltsamen Oeffnung der Wohnung lag die Ehefrau quer vor der Türe, so daß sie beiseite geschoben werden mußte. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein rasches Ende bereitet, während der Mann seiner Staatsbürgerpflicht genügte.

Städtische Haushaltspläne 1932.

Die Arbeiten zur Aufstellung der Gemeindeetats — auch in Bochum — leiden darunter, daß Ungewißheit darüber besteht, in welchem Umfange sich das Reich an den Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen beteiligen wird. Der erste unverbindliche Entwurf des Reichshaushaltsplanes für 1932 sah vor, daß den Gemeinden eine Reichsbeihilfe von 50 Millionen RM zufließen sollte. Der Betrag wurde später auf 100 Millionen RM erhöht. Der Städtetag hielt diese Beträge für so unzulänglich, daß er ihre Bewilligung nicht für eine ernsthafte Stellungnahme zur Frage der Beteiligung des Reiches an den Wohlfahrtslasten halten konnte. Daneben war der Städtetag in Eingaben und Verhandlungen bemüht, vom Rechnungsjahr 1932 ab eine wesentliche Entlastung der Gemeinden durch eine Gesamtlösung des Problems der Erwerbslosenbetreuung in organisatorischer und finanzieller Beziehung zu erreichen. Diese Verhandlungen konnten infolge der Reichspräsidentenwahl und der Wahlen zum Preußischen Landtag noch nicht zum Abschluß kommen. Bis zur Verwirklichung einer solchen einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge muß nach Auffassung der Städte die Reichsbeihilfe in einem Umfange weitergewährt werden, der die inzwischen eingetretene Steigerung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen berücksichtigt. Die Städte haben gefordert, daß für das 1. Vierteljahr 1932 mindestens 120 Millionen RM oder monatlich 40 Millionen RM zur Verteilung kommen. Ferner wurde gefordert, daß der weitere Zustrom von ausgesteuerten Erwerbslosen aus der Krisenfürsorge mit Wirkung vom 1. April 1932 ab aufgehalten werden müsse. Für die so in der Krisenfürsorge weiter verbleibenden Personen müsse das Reich die vollen Kosten tragen.

Im Hinblick auf die Zahlungsschwierigkeiten, die sich bei manchen Gemeinden herausgestellt haben, hat der Städtetag auch verlangt, daß die Tilgungsverpflichtungen bei Inhaberanleihen, Schatzanweisungen und langfristigen Tilgungsdarlehen einstweilen ausgesetzt werden.

Bisher hat der Reichsfinanzminister zu diesen Forderungen noch nicht Stellung genommen. In dem jetzt vorliegenden Reichshaushaltsplane ist wohl für das erste Vierteljahr 1932 eine Reichsbeihilfe für die Gemeinden in Höhe von 75 Millionen RM oder 25 Millionen RM monatlich vorgesehen. Die Ausschüttung von monatlich 25 Mill. RM entspricht der bisherigen Reichshilfe, die schlüsselmäßig zur Verteilung kam. Der Betrag ist aber zu gering. Einmal wird nicht die seit Oktober 1931 eingetretene Steigerung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen berücksichtigt, die nicht weniger als 62 Prozent beträgt, zum andern aber bleibt er auch hinter dem Gesamtbetrage der bisherigen Reichshilfe um monatlich rd. 15 Millionen RM zurück.

Der Städtetag empfiehlt den Städten, im Haushaltsplan 1932 als Anteil an der Reichsbeihilfe zu den Wohlfahrtslasten der Gemeinden einstweilen einen Betrag einzusetzen, der sich unter Zugrundelegung der bisherigen schlüsselmäßigen Beteiligung ergibt. Erwogen wird auch, daß der bisherige Stichtag, der auf den 31. Oktober 1931 fiel, auf den 29. 2. 1932 verlegt wird. Schließlich ist damit zu rechnen, daß der Verteilungsschlüssel für die Reichshilfe zu den Wohlfahrtslasten der Gemeinden zugunsten einer verstärkten Berücksichtigung der Spitzenfälle dergestalt umgeändert wird, daß wieder nur diejenigen Bezirksfürsorgeverbände beteiligt werden, die über 75 Prozent des Reichsdurchschnitts der Größengruppe mit Wohlfahrtserwerbslosen belastet sind.

Auch Bochum hat ein Recht auf eine bessere Berücksichtigung.

— **Hauszinssteuer.** Die Stundungen der auf die Wohnungen bedürftiger Personen entfallenden Hauszinssteuer sind mit dem 31. März abgelaufen. Soweit die Voraussetzungen für die Stundungen weiter bestehen, müssen die Stundungsanträge von den Wohnungsinhabern durch die Hand der Hausbesitzer erneuert werden. Zu den Anträgen sind Vordrucke zu verwenden, die beim Steueramt auf dem Rathaus zu haben sind. Bis zum Empfang des neuen Stundungsbescheides können die Hausbesitzer den zahlungsunfähigen Mietern vom 1. April 1932 ab fünf Sechstel des bisher gestundeten monatlichen Hauszinssteuerbetrages an der Miete nachlassen, wenn die Gründe für die Stundung weiter bestehen. Auch ist zu beachten, daß die Hauszinssteuer ab 1. April 1932 um durchschnittlich ein Sechstel gesenkt wird, was sich natürlich auf die Mietberechnung bedürftiger Mieter auswirkt.

— **Der Osterreiseverkehr bei der Reichsbahn.** Der Fern- und Ausflugsverkehr blieb bei der Reichsbahn bis zum Beginn des Osterverkehrs schwach. Der Osterverkehr selbst begann am 23. März mit dem Beginn der Gültigkeitsdauer der Festtagsrückfahrkarten; er war aber wesentlich schwächer als zu Ostern 1931. Der Gründonnerstag, in den früheren Jahren der Reisetag mit dem stärksten Fernverkehr, unterschied sich nur wenig von gewöhnlichen Frühjahrswochentagen. Am Karsamstagnachmittag bekamen die Fernzüge etwas bessere Besetzung. Das gute Wetter an den Festtagen brachte ziemlich starken Ausflugsverkehr, der am ersten Festtag bereits um 19 Uhr und am Ostermontag erst in späteren Abendstunden zurückflutete. Nach dem Fest ging der Verkehr wieder auf den gewöhnlichen Umfang zurück. Im ganzen fuhren im Monat März 169 Personensonderzüge. Zu Ostern 1931 fuhren in dem entsprechenden Zeitraum des Monats April 128 Vor- und Nachzüge. Der Expreßgut- und Eilstückgutverkehr wurde durch das Osterfest günstig beeinflußt. Der Wagenladungsverkehr war im März noch sehr schwach.

X **Mit glühendem Oel verbrüht.** Einen schweren Schicksalsschlag erlitt die Haustochter Elfriede der Familie des Werksarbeiters Ewald Sch. aus der Schamrockstraße. Die Tochter war Samstag mit Backen von Oelhallen zu einer am Sonntag stattfindenden Familienfeier beschäftigt, als plötzlich infolge Ueberfieden des glühenden Oels die Flammen den Topfinhalt erfaßten. In der Aufregung, den brennenden Topf zurückziehend, stürzte derselbe um, wobei sich der glühendheiße Inhalt über den linken Arm und Unterleib wie Beinen ergoß. Im bedenklichen Zustande wurde die Aermste zu Bett geschafft, jedoch mußte sie gestern vormittag zum Krankenhaus überführt werden, da Sonntag eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten war.

Kundgebung

der Arbeiterzentrumswähler

Reichstagsabgeordneter Imbusch spricht am Mittwoch, dem 13. April 1932, abends 7,30 Uhr, im großen Saale der Bürgergesellschaft über das Thema:

Wir und die Preußenwahlen.

Arbeiterfrauen sind besonders eingeladen.

Die Lungen unserer Großstadt.

Die Bedeutung der Bochumer Grünanlagen für die Städtehygiene.

r. Unter den deutschen Städtehygienikern findet gegenwärtig ein lebhafter Meinungsaustausch über die gesundheitliche Bedeutung der Grünanlagen innerhalb der Großstadtgebiete statt. Vor allen Dingen wird in Schriften und Büchern betont, daß den großen Parkanlagen nicht die große Rolle als „Lungen" einer Stadt zugemessen werden dürfe, wie dieses bisher üblich gewesen sei. Einhellig wird von den Städtehygienikern herausgestellt, daß man den Schluß ziehen dürfe, daß bei einer Stadtplanung sehr große Parkanlagen aus lufthygienischen Gründen nicht vorgesehen zu werden brauchen, daß es aber notwendig ist, weiträumig zu bauen. Anstatt eines sehr großen Parks erfüllen viele kleinere Parkanlagen mit Spiel- und Tummelplätzen für die Kinder in ungleich besserer Weise die Funktion von „Lungen" einer Stadt. Schon eine kleine Anlage führte nach den angestellten Untersuchungen in lufthygienischer Hinsicht ein Eigenleben. Anlage, Pflege und Unterhaltung vieler kleiner Parkanlagen erforderten je Quadratmeter nicht mehr Aufwand als ein großer Park und würden von der Bevölkerung unvergleichlich viel besser ausgenutzt. Der Schaden einer engen Bebauung könne durch die Schaffung von großen Parkanlagen niemals wieder gut gemacht werden.

In Bochum liegen die Dinge nun so, daß die Bausünden früherer Jahrzehnte, besonders in den letzten 40 Jahren des vorigen Jahrhunderts, im Stadtzentrum nur schwer wieder gut gemacht werden können. Die Stadtverwaltung, in erster Linie die Stadträtet, sind in der Nachkriegszeit bemüht gewesen, durch die Schaffung von Kinderspiel- und Sportplätzen innerhalb des Stadtzentrums begangene Bausünden wenigstens wieder einigermaßen gut zu machen. Nennenswerte Grünanlagen sind im Stadtzentrum kaum zu finden. Kein Bochumer Einwohner wird jedoch den großen Stadtpark Bochums missen mögen. Wenn der Stadtpark auch keine überragende Rolle als „Lunge" für die Innenstadt spielt, so kommt ihm jedoch als Erholungs- und Ausspannungsstätte für viele tausende Menschen die größte Bedeutung zu. Die gleiche Bedeutung kommt dem Südpark, dem früheren Rechner Busch, aber auch den Friedhöfen Bochums zu. Ohne Einwirkung der Behörden und Verwaltungen sind der Stadt Bochum durch die besonders in der Nachkriegszeit angelegten Schrebergärten neue „Lungen" entstanden, eine Tatsache, die von den Stadthygienikern bis jetzt nur wenig oder gar nicht gewürdigt wurde. Im Vergleich zu manchen Parkanlagen erfüllen die Schrebergärten ihre Funktion als „Lungen" viel ausgiebiger, da ja in den Gärten vom Frühjahr bis zum Herbst unausgesetzt gearbeitet und viele Stunden täglich gewohnt wird. Die Stadt Bochum steht in bezug auf Grünanlagen im Vergleich zu mancher anderen Industriestadt noch verhältnismäßig günstig da. Hinzu kommt bei Bochum die ausgesprochene ländliche Umgebung des Stadtkerns, die zur Luftverbesserung mehr beiträgt als die Grünanlagen im Stadtinnern. Bochums wichtigste Lungen sind und bleiben die Wald- und Grünflächen im Süden der Stadt, nach der Ruhr zu, in den Stadtteilen Weitmar, Sundern, Stiepel und Querenburg, vor allen Dingen aber das Ruhrtal mit seinen Gelegenheiten zum Schwimmen und Paddeln während der warmen Jahreszeit. Die Vergleiche der Sterblichkeitsziffern in Bochum mit denen anderer Großstädte ergeben, daß Bochum als eine gesunde Stadt anzusprechen ist.

Bochums kath. Leben im Scheinwerfer

Religiöse Woche in St. Joseph. Die religiöse Woche der Jungfrauen von St. Joseph stand unter der Leitung des hochw. Herrn Spiritual K. Michels-Paderborn, der in seiner Vortragsreihe über das Thema „Das katholische Jungmädchen im Ringen unserer Zeit" die Reinheit und das Magdtum der Gottesmutter als Vorbild hinstellte. Festgeläute in der Kirche des Sonntagmorgens lud die Kongreganistinnen zu der Gemeinschaftsmesse, mit der die feierliche Generalkommunion verbunden war. Den Höhepunkt der Festfeier bildete die Dankandacht am Nachmittage, die ein vollbesetztes Gotteshaus zeigte. Die Festpredigt des Spirituals K. Michels stand unter dem Motto: „Durch Maria zu Christuskönig". In zündenden Worten feierte er die Himmelskönigin als das erhebende und zugleich begeisternde Ideal katholischer Frauenwürde und appellierte an die Anwesenden jederzeit die Marienpfade der Jungfräulichkeit, der Demut, des Gottvertrauens und nicht zuletzt der Liebe und Treue zu Christuskönig zu wandeln. Nach der Erteilung des päpstlichen Segens fand die feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation statt, deren eindrucksvolles Zeremoniell Präses Vikar Dieckmann vornahm. Der Ambrosianische Lobgesang, der sakramentale Segen und das Weihelied „Meerstern, ich dich grüße" waren schönster Abschluß der erhebend verlaufenen marianischen Feierstunde.

Aus der Pfarrgemeinde Hl. Kreuz. Die religiösen Jugendwochen in der Kreuzkirche finden statt vom 17.—24. April für die Jungmänner und vom 24. April bis 1. Mai für die Jungfrauen. Ein bedeutender Redner aus dem Dominikanerorden wird sie halten.

)!(**Schutzfest des hl. Joseph in St. Anna-Bochum-West.** Die äußere kirchliche Feier findet am Sonntag, dem 17. April, statt. Die 2. Seitenkapelle wird dem hl. Joseph geweiht werden. Im Vertrauen auf den guten Willen der Pfarrkinder wird auch die Ausstattung der St. Joseph-Kapelle in Angriff genommen und zum Abschluß geführt werden. Aehnlich wie es in der Herz-Jesu-König-Kapelle ist, wird aus dem schlichten, ruhigen, aber anmutigen und temperamentvollen Altar-Unterbau das Wandgemälde herauswachsen, welches den hl. Joseph als Schutzherrn unserer hl. Kirche und als Fürbitter der Christenheit darstellt. Als Idee werden dem Gemälde zugrundegelegt werden die Worte der hl. Schrift: „Gehet zu Joseph." Bei dieser Gelegenheit darf der Pfarrvikar an alle Pfarrkinder noch einmal die Bitte richten, bei der Sonntagskollekte ein Scherflein auf den Teller zu legen. Jedes, auch das kleinste Opfer, hilft uns und bringt uns weiter.

o- **Generalversammlung der Vinzenzvereine.** Am nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet im Weißen Saale der Bürgergesellschaft die Generalversammlung der in städtischer Verwaltung vereinigten Vinzenzkonferenz der Großstadt Bochum statt. Morgens ist in den Pfarrkirchen gemeinsame hl. Kommunion der Mitglieder.

so- **Aus dem Gesellenverein Bochum-Zentral.** Das Schutzfest des hl. Joseph ist für den Gesellenverein Bochum-Zentral von altersher ein rechtes Familienfest, an welchem sich immer alt und jung im Gesellenhause zu einer großen Familienfeier zusammenfindet. In früheren Jahren wurde an diesem Feste der Winterunterricht beendet und die fleißigen Besucher erhielten ein Diplom. Gewiß wird heute noch mancher Bochumer Handwerksmeister eine solche Auszeichnung besitzen, die er sich als junges, eifriges Vereinsmitglied erworben hat. Nächsten Sonntag, Punkt 8 Uhr, findet in diesem Jahre die Familienfeier im großen Saale statt. Die Mitglieder und Ehrenmitglieder sind mit ihren Angehörigen dazu eingeladen. Die Abteilungen haben den Abend gut vorbereitet. In diesen Tagen ist auch der Erweiterungsbau der Kapelle fertig geworden, so daß sie jetzt genügend Platz bietet für die Andachten und für die hl. Messe für die Erwerbslosen. Donnerstag abend 8.15 Uhr wird eine Andacht gehalten, nach derselben ist wöchentliche Versammlung im großen Saale mit einem Vortrag des Herrn Dr. Reinold über Auswanderung nach Südamerika. Die Mittel zum Ausbau der Kapelle hatten gütige Geber zur Verfügung gestellt, so daß dem Verein keine besonderen Kosten erwachsen sind. Die im Gesellenverein bestehende „Wohnungs-Genossenschaft" hält Donnerstag im Vinzenzsaale ihre Generalversammlung ab. Die Gewinn- und Verlustrechnung über das vergangene Jahr kann von den Beteiligten im Gesellenhause eingesehen werden. Drei Aufsichtsratsmitglieder müssen neu gewählt werden.

Stadttheater Bochum.

Heute abend findet eine ganz billige und volkstümliche Aufführung zu den bekannten niedrigen Werbepreisen von 0,30 bis 2,00 RM statt, die umso mehr die Aufmerksamkeit gerade weiterer Kreise verdient, als es sich um eines der erfolgreichsten Werke der letzten Zeit handelt, nämlich um Zuckmayers deutsches Märchen „Der Hauptmann von Köpenick". Wie groß auch bei uns die Nachfrage für dieses Stück war, bezeugt allein schon die Tatsache, daß es sich heute abend um das Jubiläum der 40. Aufführung handelt und daß es immer noch seine ungebrochene Zugkraft bewahrt. Die Aufführung dauert von 20 Uhr bis 23 Uhr. Da sie auch diesmal wieder völlig außer Vormiete geboten wird, besteht vorerst noch die Möglichkeit einer guten Platzauswahl. Für morgen, Mittwoch, ist die erste Wiederholung von Tschaikowskys „Eugen Onegin" angesetzt, dessen Premiere eben erst durch die mit Beifall aufgenommene Einfügung dieser „lyrischen Szenen", wie Tschaikowsky sein Werk nennt", bestätigte. Die diesmalige Aufführung ist für die Vormiete B vorgesehen. Die Preise der frei verkäuflichen Karten liegen zwischen 0,75 RM. und 5,50 RM. Seit gestern ist der Vorverkauf im Gange für die bereits angekündigte Neuheit des Spielplans: eines der neuerdings so überaus beliebten musikalischen Lustspiele, nämlich Ralph Benatzkys „Meine Schwester und ich", das überdies für jene Gattung noch in besonderem Maße bahnbrechend wurde. Die vielen Aufführungen, die das heitere Werk vielerorts erlebte, haben seinen Namen und Ruf bereits durchgesetzt, so daß auch unser Publikum mit gespannten Erwartungen der Premiere entgegensehen wird. Der Abend ist dem Weißen Ring vorbehalten, doch wurde besondere Rücksicht auch auf die freie Besucherschaft genommen, für die ein großer Teil der Karten (Preise von 0,50 RM. bis 3,50 RM.) bereitgehalten wird. Die Spielleitung hat Viktor Ahlers inne; die musikalische Leitung liegt in den Händen von Emil Rosenek. Im den Hauptaufgaben sind beschäftigt: Käthe Dietrich (Dolly), Willi Mayenknecht (Roger), Horst Beilke (Gerichtspräsident) Demetrius Gabriers (Graf Lacy de Rogyfaludi), Curt Bartz (Filosel, Inhaber eines Schuhgeschäftes), Liesel Alex (Irma, Verkäuferin), Josef van Santen (Camambert, ein Käufer), Heinz Holthausen — Inge Thiesfeld (Charly, Kammerdiener — Henriette, Gesellschafterin). Begrüßt werden wird die Tatsache, daß Paul Abrahams Operette „Die Blume von Hawai", vielfachen Anregungen entsprechend, noch einmal in den Spielplan aufgenommen wurde, und zwar für kommenden Freitag. Es ist die letzte Aufführung der Operette, die völlig außer Vormiete zu niedrigen Opernpreisen (von 0,50 RM. bis 4,50 RM.) geboten wird und sich so insbesondere den weiteren Kreisen als erschwingliches Abendvergnügen empfehlen will. Der Vorverkauf setzt heute (Dienstag) ein.

Volks-Konzert des Städtischen Orchesters. Am kommenden Sonntag, den 17. April wird die Reihe der volkstümlichen Konzert-Veranstaltungen durch das Städtische Orchester fortgesetzt. Das Orchester spielt folgende Werke: L. van Beethoven: Symphonie Nr. 3, Es-dur, op. 55 (Eroica); Franz von Suppé: Ouvertüre zur komischen Oper „Die schöne Galathee"; Joh. Strauß: „Geschichten aus dem Wiener Wald", Walzer. Als Solistin wirkt Fräulein Maria Cornelius mit, die Lieder und Arien von Schubert und Verdi zum Vortrag bringt. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichenein. Die Veranstaltung findet im städtischen Schützenhof statt und beginnt nachmittags 5 Uhr. Karten zum Preise von 0,60 RM sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Für Erwerbslose, Notstandsarbeiter, Kleinrentner usw. werden Karten gegen Vorlegung des entsprechenden Ausweises in den Geschäftsstellen der Bühnenverbände Hattingerstr. 19 und Kortumstr. 16 unentgeltlich ausgegeben.

---

r- **Totenglocke.** Gestern wurde der letzte Alt-Veteran von Bochum-Hamme zu Grabe getragen. Seit dem Jahre 1880 gehörte Peter Tureaux, der letzte Veteran von 1870/71, dem Hammer Kriegerverein als Ehrenmitglied an. Den Krieg 1870/71 machte der Verstorbene beim Infanterieregiment 16 mit. Der 86 Jahre alt gewordene Alt-Veteran diente 1866/69 beim Infanterieregiment 56 und wurde im Jahre 1846 geboren. Zahlreiche Vereine, deren langjähriges Mitglied er war, begleiteten ihn gestern zur letzten Ruhestätte. R. i. p.

X **Selbstmord in der Garage.** Die gestrige Notiz ist dahin zu ergänzen, daß die unselige Tat in geistiger Umnachtung geschah und die vermeintliche Unterschlagung sich als haltlos erwiesen hat.

:: **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, 14. April, im Stadtleihamt, Trankgasse, stattfindende Versteigerung wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. (S. Inserat!)

)(**Autogene Schweißkurse.** An dem an der Städt. Gewerbeschule beginnenden Kursus für autogenes Schweißen sind noch einige Plätze frei. Den Teilnehmern wird Gelegenheit gegeben, sich die für das moderne Gasschmelzschweißen erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse in den Schweißwerkstätten der Städt. Gewerbeschule anzueignen. Bei der immer weiteren Verbreitung des autogenen Schweißens im allgemeinen Maschinenbau und Apparatebau sind die sichere Beherrschung und Kenntnisse von Apparaturen und Einrichtungen für viele Berufe eine dringende Notwendigkeit geworden. Anmeldungen nimmt umgehend die Geschäftsstelle der Berufsschule Bochum, Trankgasse, Eingang B, entgegen.

ki- **Veränderungen an der Landwehr.** Die Straße „An der Landwehr" wird gegenwärtig grundlegenden Veränderungen unterzogen. Diese begrüßenswerte Tatsache ist besonders im oberen Teil, beim Beginn der Weitmarer Straße, festzustellen. Hier wurde zunächst ein in die Fluchtlinie der Landwehr hineinragender Lehmhügel abgetragen und das freigewordene Gelände planiert. Weiter erfuhr der Fahrdamm eine beträchtliche Erbreiterung. Kurzzeit ist man mit der Anlage eines ordnungsmäßigen Bürgersteiges mit Plattenbelag und Baumanpflanzungen vor der Häuserreihe des Bundes der Kinderreichen beschäftigt. Sämtliche Arbeiten sollen in Kürze in Richtung Hattinger Straße weitergeführt werden. Zuvor wird jedoch ein im projektierten neuen Straßenverlauf stehendes Wohnhaus niedergelegt.

ki- **Ein Kirchturmhahn amtsmüde.** Der in luftiger Höhe auf dem Turme der Franziskus-Kirche thronende Wetterhahn hat die Sturmtage der vergangenen Woche schlecht überstanden. Nachdem er anfänglich heftig hin und her geschwankt hatte, hat sich neuerdings seine Verankerung stark gelockert und verbogen, so daß seine Stellung völlig windschief geworden ist. Daneben besteht auch die Gefahr des Absturzes bzw. Abfluges. Infolgedessen ist beabsichtigt, den losen Vogel demnächst ganz von seinem luftigen Standort zu entfernen und einstweilen anderwärts unterzubringen.

X **Döhmann auf der Hattinger Straße.** Wie aus der Anzeige ersichtlich, eröffnet mit dem heutigen Tage Herr Erich Döhmann auf der Hattinger Straße 15 eine Konditorei und Café.

Eine grausige Erinnerung.

Mit der „Titanic" in den Tod.

Zusammenstoß mit einem Eisberg forderte 1635 Menschenleben. – Die größte Schiffskatastrophe der Welt vor 20 Jahren am 14. April.

Wie berauscht fühlte sich Bruce Ismay, der Präsident der White Star Line, als der luxuriöse Empfang der namhaftesten „Titanic"-Passagiere am 6. April 1912 im Londoner Carlton-Hotel vorüber war. Das größte Schiff nannte seine Linie ihr eigen. Mit der „Titanic" wollte der Dollarmillionär Astor, der Eisenbahnkönig Hays, Major Butt, der Sekretär des Präsidenten der U. S. A., Kupferkönig Guggenheim und Dutzende schwerreicher und weltbekannter Amerikaner die Rückreise nach der neuen Welt antreten. Endlich hatte die White Star Line die Konkurrentin Cunard geschlagen und auch die deutschen Reeder übertrumpft! Bruce Ismays Gedanken übersteigerten sich:

nicht nur das größte, auch das schnellste Schiff sollte die „Titanic" sein.

Augenblicklich stand es fest bei ihm, daß die Schrauben das Aeußerste hergeben müßten.

Am 6. April stach die „Titanic" von Liverpool in See. Nicht weniger als 1400 Passagiere beherbergte dieser schwimmende Palast und tausend Mann Besatzung einschließlich der Offiziere. Sechs Tage lang war die Fahrt glatt gegangen. Die Kessel lagen unter stärkstem Feuer. Gewaltig arbeiteten die Maschinen. Der Erfolg der Rekordfahrt schien sicher.

Als Vorfeier der glücklichen Ankunft hatte Bruce Ismay

für den 14. April einen glanzvollen Ball angesetzt.

In den Rauchsalons wurde hoch gespielt. Champagner floß in Strömen. Der Festsaal sah berückende Toiletten bei Musik, Tanz und Flirt. Diademe und Colliers funkelten in der überwältigenden Lichtflut. Und auch im Zwischendeck tanzte man oder lauschte italienischen und russischen Volksweisen.

Kapitän Smith hatte die Leitung des Schiffes dem Ersten Offizier Mudlock übergeben, um sich den Passagieren widmen zu können. Und Bruce Ismay schärfte Mudlock ein,

das Tempo der Maschinen um keinen Preis zu verringern.

Für den Einwand, man kreuze die Region der Eisberge, hatte er nur ein verächtliches Lachen. Was würde eine solche Scholle dem Stahlkoloß wohl schaden können! Mudlock stimmte ihm bei.

Der Festtrubel trieb seinem Höhepunkt zu. Da tönte vom Mastkorb nach der Kommandobrücke das Signal:

„Eisberg in Sicht!"

Was schon! meinte Mudlock und ließ die Scheinwerfer einschalten. Als er aber den Widerschein einer sich fast bis 300 Meter hoch reckenden Eismasse sah, erstarrte sein Herz. Solchen Giganten hatte er noch auf keiner Fahrt getroffen. Der Eisberg war der „Titanic" näher, als er anfangs wähnte.

Ein Ruck am Signalhebel nach dem Maschinenraum — schon aber lief ein heftiges Zittern durch den Rumpf des Schiffes! Fahl wurden die Gesichter der Passagiere. Panik drohte. Die Offiziere aber lächelten.

Man habe nur einen Eisberg gestreift, nicht im geringsten bestehe Gefahr.

Die Uhr zeigte 15 Minuten vor Mitternacht. Ein Wink zur Kapelle, höfliche Verbeugungen. Im Nu gewannen Tanz und Festesfreude wieder die Oberhand.

Kapitän Smith wandte sich zur Radiokabine: „Es ist nicht so schlimm, doch haltet Euch bereit!" Und die Funker witzelten, daß sie „CQD" — Come quick, danger! . . . Kommt schnell, Gefahr! signalisieren sollten. Smith war inzwischen zum Vorderschiff geeilt und sah voll Entsetzen die Wirkung des Aufpralls.

Wie Papier waren die Wände gerissen, die wasserdichten Schotten eingedrückt. Vordersteven, Brücken, Planken und die Trümmer von vier Rettungsbooten bildeten ein wüstes Durcheinander. Gurgelnd schossen Ströme von Wasser in den Rumpf der „Titanic".

Grauen schüttelte den Kapitän. Er raste zur Funkstation, riß die Tür auf: „SOS! Wir sinken!" Mitternacht war es, als die ersten Rufe „SOS" — „Save our souls! . . . Rettet Eure Seelen!" durch den Aether drangen. Der Lloyddampfer „Frankfurt" vernahm sie zuerst, der „Virginian" hörte sie und der „Parisien", die „Carpathia" und der „Olympic". Die „Carpatia" aber, das nächste Schiff, hatte noch fünf Stunden Fahrzeit bis zur Unglücksstelle. Fünf Stunden! Noch ahnten die Passagiere ihr Schicksal nicht.

Sie tanzten und spielten, während die Funker fieberhaft signalisierten, während unaufhörlich Wasser den Schiffsrumpf füllte.

Eine halbe Stunde nach Mitternacht kam der Befehl: „Alle Passagiere auf Deck!" Im Nu waren die Treppen verstopft. Wild drängten sich die Menschen, rissen sich die Kleider vom Leibe, stürzten zu den Rettungsbooten. Dort standen Offiziere, hatten die Revolver entsichert: „Frauen und Kinder zuerst!" Das brachte viele zur Besinnung. Rettungsgürtel wurden verteilt. Den verstörten Frauen, schreienden Kindern half man in die Rettungsboote. Jetzt erst fiel es auf, daß ihre Zahl ganz ungenügend war.

Noch nicht ein Drittel der an Bord befindlichen Menschen konnte untergebracht werden!

Das Schiff neigte sich bereits nach vorn. Mühsam hatte man Kinder und Frauen in neun Schaluppen verstaut. Drei Boote nur blieben für die Männer übrig, und als erste nahmen Bruce Ismay und seine Freunde in einem Platz. Das entfesselte einen Sturm wilder Entrüstung.

Messer und Dolche blitzten auf und schafften Bahn. Schüsse krachten.

Die Offiziere waren machtlos, wurden niedergeschlagen. Erst als das letzte Boot hinuntergelassen war, hatte das Gemetzel um einen freien Platz ein Ende.

Rund 1800 Mann blieben auf der „Titanic" zurück.

Die Musiker spielten: „Näher zu Dir, mein Gott!" Viele sangen mit. Hunderte sprangen verzweifelt ins Wasser. Plötzlich reckte sich das Heck steil auf. Kerzengrade stand das Schiff. Wer sich nicht angeklammert hatte, sank in die Wellen. Sekunden nur, und das Wasser hatte die Maschinenräume erreicht.

Eine Explosion jagte die andere. Flammen loshten auf. Dampf zischte. Dann erloschen die Lichter.

Senkrecht schoß die „Titanic" in die Tiefe.

Turmhoch brausten die Wogen auf. Wirbel bildeten sich. Sekundenlang hörte man nur ein Rauschen und Gurgeln. Dann kamen viele Menschen wieder an die Oberfläche. Abermals gellten Schreie durch die Nacht. Die Geretteten erschauerten vor Entsetzen.

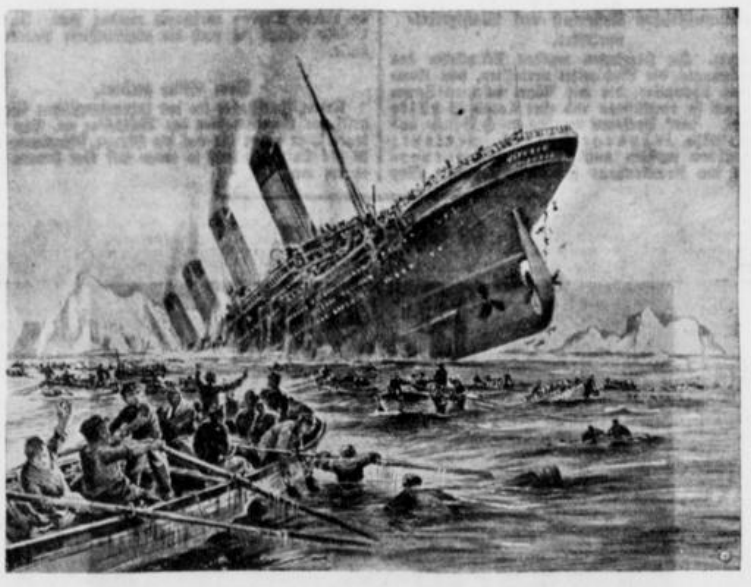
Endlich nahte die „Carpathia" und rettete, was noch am Leben war.

Insgesamt 1635 aber hatten ihr Grab in den Wellen gefunden.

Und die Frage nach den Schuldigen, der Ausgang der Prozesse? Die europäischen und amerikanischen Versicherungsgesellschaften mußten insgesamt 500 Millionen Mark an die überlebenden Passagiere und die Hinterbliebenen der Toten auszahlen. Eine noch größere Summe war gegen die White Star Linie geltend gemacht worden, aber die Gerichte erkannten auf höhere Gewalt.

Im übrigen blieb es gegen die Verantwortlichen bei einem .... Verweis. ....

—rl.



Die größte Schiffskatastrophe der Neuzeit.

Eine Frau entfesselt einen Weltskandal

Madame Hanaus neuester Streich. – Wer steht hinter der „klügsten Frau Frankreichs"?

Paris, 9. April. (Drahtb.)

In den französischen Ministerien geht es seit gestern drunter und drüber. Frau Marthe Hanau, die „klügste Frau Frankreichs", hat der Regierung einen Streich gespielt, den Tardieu und Flandin nicht sobald wieder verwinden werden. Frau Hanau hat in ihrer Zeitschrift „Forces" ein Dokument veröffentlicht, das für die betroffenen Minister eine Riesenblamage bedeutet und einen Skandal entfesselt hat, der weltpolitische Ausmaße erreichen dürfte. Es wird den kompromittierten Persönlichkeiten nichts nutzen, daß sie Madame Hanau sofort nach der Veröffentlichung des ominösen Schriftstücks in Haft gesetzt haben.

Wollte sich Tardieu die Taschen füllen?

Die Urkunde, die den ungeheuren Skandal entfesselt hat, wurde, wie es scheint, aus der Kanzlei des Finanzministers entwendet und enthält Behauptungen, die sowohl für den Finanzminister Flandin, als auch für Tardieu schwer gravierend sind. Es handelt sich um einen Geheimbericht, der nach Frau Hanaus Behauptung von der Pariser Polizei über Sie an den Finanzminister erstattet wurde. In diesem Bericht heißt es, daß Madame Hanau von mehreren ausländischen Mächten Gelder bekomme, und zwar von Rußland und von den deutschen Großbanken. Als die deutsche Geldquelle wurde die Dresdener Bank genannt. Angeblich sollten diese Gelder dazu dienen, um Finanzmanöver auf dem Pariser Geldmarkt durchzuführen. Das größte Aufsehen erregte aber eine Stelle des Berichtes, die sich mit dem Donauprojekt beschäftigt. Darin heißt es, daß Tardieu und Flandin persönlich an dem Erfolg dieses Planes interessiert seien, da er mit einer Anleihemission von 300 Millionen Mark verbunden wäre und die beiden Minister sich dabei bereichern könnten.

Die Pariser haben ihren Spaß.

Als die Zeitungsnummer mit den Enthüllungen der Frau Hanau erschien, verbreitete sich die Nachricht von ihrem Inhalt wie ein Lauffeuer in Paris und die Leute rissen den Verkäufern das Blatt förmlich aus den Händen. Bald hatte auch die Polizei und die Regierung Kenntnis von der Veröffentlichung. Ueberall herrschte größte Bestürzung. Vorsichtshalber ließ man Madame Hanau festnehmen und die Auflage beschlagnahmen. Zu ihrem Pech hatte die Polizei aber vergessen, die Parade-Exemplare, die in den Schaufenstern der Redaktion hingen, zu entfernen. Die Pariser drängten sich nun in hellen Scharen vor der Auslage und lasen mit hellem Ergötzen den Inhalt der Zeitungsblätter.

Madame Hanau sorgte dafür, daß sie auch nach ihrer Verhaftung als die Siegerin dastand. Der vernehmende Beamte richtete an sie die strenge Frage:

„Woher haben Sie diesen angeblichen Geheimbericht?"

„Aus dem Finanzministerium" erwiderte Frau Hanau mit spöttischem Lächeln.

SCHLOSS TORANI

Kriminal-Roman von Helmut Ketterer

(22. Fortsetzung.)

„Machen Sie sich deswegen keine Sorge, gnädiges Fräulein! Ich kann mir sehr gut Ihren Schmerz um die schönen Tiere vorstellen, an die Sie sich gewöhnt hatten und die dann noch vor Ihren Augen zusammengeknallt wurden. Sie haben recht, wenn Sie behaupten, daß Johann daran der Schuldige ist. Warum hetzt er auch die Bestien auf mich... Die Prügel hat er doch reichlich verdient, wenn man bedenkt, daß sich der Kerl nachts auf meinem Zimmer herumtreibt. Haben Sie schon öfter Gelegenheit gehabt, ungehörige Neugier bei ihm festzustellen?" Die letzten Worte waren an den Kommerzienrat gerichtet.

„Das habe ich allerdings", antwortete v. Kannstädt. „Ich hätte ihn auch schon längst davongejagt, wenn nicht andere Tugenden bei ihm diese Schwäche wettmachten. Den Denkzettel, den Sie ihm vergangene Nacht verabreichten, wird er sich wohl zu Gemüte führen und sich zukünftig in acht nehmen.

„Ich traue ihm jedenfalls nicht mehr", sagte Mentheim. „Trotz der Lehre, die ich ihm gegeben, habe ich in ihm Verdacht, einen Brief, den ich heute von einem Mitarbeiter erhielt, geöffnet zu haben." Er zog den Brief hervor, den Handtke ihm geschrieben hatte.

„Das ist doch nicht möglich!" entrüstete sich von Kannstädt, „was sollte der Kerl für ein Interesse daran haben?"

„Das frage ich mich auch. Ich denke ferner darüber nach, was ihn wohl veranlaßt haben könnte, sich zur Nachtzeit auf meinem Zimmer herumzutreiben."

„Ich will ihn doch einmal zur Rede stellen."

„Wenn mir daran gelegen wäre, hätte ich es selbst schon getan. Für die Aufklärung des Bilderdiebstahls scheint mir nach diesen Vorfällen der Diener der geeignete Punkt, an welchem der Hebel anzusetzen ist. Wir dürfen ihn da vorher nicht warnen. Lassen Sie ihn ganz in Ruhe." Mentheim glaubte bei seinen Worten um die Lippen der Komtesse ein feines, spöttisches Lächeln sich bilden zu sehen.

„Wie Sie wünschen! Ich will mich in Ihre Arbeit nicht einmischen. Verschweigen möchte ich Ihnen aber nicht, daß mir Ihre Annahme unwahrscheinlich vorkommt."

Der Kommissar zuckte die Achseln. „Das wird sich ja herausstellen. Mein Mißtrauen ist einmal erwacht und läßt sich durch ein paar Worte nicht mehr verwischen. Ich habe noch einen Brief an meinen Kollegen zu besorgen, und den möchte ich dem Diener nicht anvertrauen. Ich will ihn selbst besorgen. Wo gibt es hier einen Briefkasten?"

„Wenn Sie Johann nicht trauen, schicken Sie doch den Chauffeur", fiel die Komtesse ein. „Zum Briefkasten ist's ziemlich weit. Er hängt am Hause der Wirtschaft Bornheim, die zwischen dem Gute und dem Dorfe liegt. Es mag immerhin ein Kilometer sein."

„Ich danke Ihnen! Aber ich habe Zeit und will heute nachmittag selbst herübergehen. Liegt die Wirtschaft an der Chaussee."

„Ja! Sie müssen bei Steinbrinks rechts einbiegen. Das Haus liegt allein und ist nicht zu verfehlen. Man hat den Briefkasten dort angebracht, weil er der Mittelpunkt zwischen den vielen Gütern ist, die hier verstreut liegen."

„Nochmals Dank, mein gnädiges Fräulein! Den Brief will ich jedenfalls selbst hintragen."

Nach einer kleinen Weile des Plauderns verabschiedete sich der Beamte und ging vor dem Schlosse spazieren, um ein wenig frische Luft zu schöpfen, wie er sagte. Seine Blicke belasteten dabei unauffällig den umfangreichen hohen Bau des Schlosses. Seine Gedanken hatten sich in letzter Zeit viel mit dem linken Seitenflügel beschäftigt. Soweit er bisher feststellen konnte, spielte sich das Leben der Bewohner in den von ihm gesehenen Räumen ab, die allerdings ausreichten, das zwanzigfache an Bewohnern zu beherbergen. Mit Erlaubnis des Kommerzienrates hatte er eine Repetierbüchse mitgenommen, um aus Zeitvertreib auf Krähen zu schießen, die hier in Schwärmen vorüberzogen und auch vereinzelt auf den kahlen Bäumen saßen. Ihm machte es Freude, mit der Kugel aus großer Entfernung die schwarzen Vögel abzuschießen, die sehr schlau waren und ein Anpirschen nicht duldeten.

So gelangte er an die Südseite des Parkes, die er bisher noch nicht betreten hatte. Er suchte nach einem Eingang in dem verlassenen Hausflügel und fand ihn auch bald. Das Türschloß war vollständig verrostet und abgeschlossen. Auch die verwitterten, altertümlichen Holzläden an den vielen Fenstern waren geschlossen und hingen teilweise nur noch in der Angel schräg herab. Diese Hausfront bot ein Bild des Verfalls und zeigte deutlich, daß seit langen Jahren nichts mehr an ihr verbessert worden war. Holzläden waren nur an der unteren Fensterreihe angebracht. Die Fenster im zweiten und dritten Stockwerke lagen frei. Die Scheiben waren matt vor dichtem Staub und die Fensterrahmen waren im gleichen verkommenen Zustande wie die Läden der anderen Reihe. Nur zwei nebeneinanderliegende Fenster waren von all der Vernachlässigung frei. Sie waren blank geputzt und auch mit lang herabfallenden Gardinen bekleidet. Der Kommissar betrachtete sie voller Interesse und legte plötzlich auf eine Krähe an, die etwas weiter nach links von den Fenstern nur in seiner Fantasie existierte. Der Schuß blitzte auf und er schritt in die angelegte Richtung davon, ohne nochmals aufzublicken. Er glaubte hinter den Vorhängen die Gestalt eines Beobachters oder doch wenigstens Bewegungen bemerkt zu haben, als seien die Fenster nur durch Zufall in sein Blickfeld geraten.

Hochbefriedigt mit dem Ergebnis seiner Nachforschungen schlenderte er tiefer in den Park hinein und bog dann, als er über den Gesichtskreis des Schlosses hinaus war, nach Steinbrinks zu.

Er traf den Pächter auf dem Hofe, wo gedroschen wurde, und erkundigte sich nach den Damen.

„Meine Frau ist auf dem Nachbargute und meine Tochter erwarte ich noch im Laufe des Morgens aus Westenfeld zurück."

„Ich möchte Sie nicht weiter mit der Arbeit stören, Herr Steinbrink! Empfehlen Sie mich bitte Ihren Damen! Auf Wiedersehen!"

„Im Winter drängt es mit der Arbeit nicht so", meinte der Landwirt höflich. „Lassen Sie sich mal wieder sehen bei uns. Wir würden uns alle freuen."

Mentheim nickte und schritt davon. Auf der Chaussee angekommen überlegte er, ob er Anni entgegengehen sollte. Er zog die Uhr und stellte fest, daß die Zeit bis zum Mittag zu knapp sei. Da sah er an der Biegung der Landstraße eine junge, weibliche Gestalt auftauchen, erkannte bei schärferem Hinsehen Fräulein Steinbrink und schritt ihr sogleich entgegen.

„Es ist gut, daß ich Sie hier allein treffe", meinte er nach freundlicher Begrüßung. „Ich habe eine große Bitte an Sie, die Sie mir, wie ich hoffe, nicht abschlagen werden. Ist doch von dem Gelingen meiner Arbeit auch das Schicksal ihrer Freundin abhängig, die, wie ich zuversichtlich hoffe, bald wieder bei Ihnen sein wird."

Das Mädchen blickte ihn mit glänzenden Augen an. Es hätte dieses Hinweises gar nicht bedurft, um sie für seine Absichten bereitwillig zu finden. Sie wußte ja schon längst, daß der Mann vor ihr für ihre Freundin kämpfte, wenn Sie seine Pläne und das Geheimnis, das alles umschlang, auch nicht kannte. „Verfügen Sie ganz über mich, Herr Kommissar! Ich werde keine Mühen und keine Gefahren scheuen."

„Vielleicht ist Ihr Anteil an meiner Arbeit nicht einmal ohne Gefahr", antwortete er sinnend. „Es handelt sich darum, einen Brief an meinen Kollegen Handtke in die Westendorfer Bahnpost abzuwerfen. Haben Sie heute Nachmittag Zeit?"

„Ich mache mir Zeit. Alles andere muß zurücktreten." Die junge Dame war begeistert, für ihre Freundin etwas tun zu können.

„Und dann noch eins! Können Sie meinen Kollegen nicht ebenfalls in dieses gastliche Haus aufnehmen? Ich bedarf von jetzt ab seiner Hilfe und kann ihn aus bestimmten Gründen im Schlosse nicht einführen."

„Wir haben Räume in Fülle. In der warmen Jahreszeit kommen oft Sommerfrischler zu uns, die von der schönen Gegend hier angelockt werden. Warum sollte nicht auch mal ein Winterfrischler kommen? Neugierigen Fragern gegenüber könnte er sein kommen dann mit seiner Naturschwärmerei prädestinieren."

(Fortsetzung folgt.)

„Monsieur Flandin hat ihn mir höchstpersönlich telephonisch bekanntgegeben."

Wer steckt dahinter?

Noch am gleichen Abend fand ein Ministerrat statt, in dem zu der Sache Stellung genommen wurde. Ministerpräsident Tardieu, der Polizeipräfekt Chiappe, der Justizminister und mehrere hohe Beamte wohnten der geheimen Konferenz bei. Ueber das Ergebnis der Aussprache wurde nichts Autentisches bekannt. In später Nachtstunde traf auch Minister Flandin aus London ein. Er begab sich sofor zu Tardieu und die beiden unterhielten sich hinter verschlossenen Türen über den Fall.

Man zerbricht sich naturgemäß den Kopf darüber,

was Frau Hanau mit ihrer Veröffentlichung bezwecken mochte.

Will sie zeigen, daß sie noch immer Macht und Einfluß hat und über alle Vorgänge in den Ministerien genau informiert ist? Denn das scheint festzustehen, daß die veröffentlichten Mitteilungen echt sind. Oder wollte sie einem Schlag, den man vielleicht gegen sie plante — sie wurde unausgesetzt von der Geheimpolizei beobachtet — zuvorkommen? Als der Polizeibeamte in sie weiter drang, ihm doch zu sagen, wie sie in den Besitz des Dokuments gekommen sei, erklärte sie:

„Aber das müßte doch die Polizei selber wissen! Wozu überwacht sie denn alle meine Telephongespräche?"

In politischen Kreisen glaubt man, daß Frau Hanau in diesem Falle als Sturmbock jener Persönlichkeiten gebraucht wurde, die Tardieu und Flandin zu Fall bringen wollen, weil sie ihre Wirtschaftspolitik nicht billigen. Man nennt in diesem Zusammenhange den Namen Serruys, der als der schärfste Gegner Flandins und seiner Politik gilt.

Auf dem internationalen Finanzmarkt hat die neue Skandalaffäre alarmierend gewirkt. In Newyork will man unverzüglich an die Reorganisation der Börse schreiten und man will namentlich gegen den geplanten großen Baisseangriff auf den Dollar mit schärfsten Mitteln vorgehen.

Madame Hanau.

Es war vorauszusehen, daß Madame Hanau, eine bei all ihren Fehlern und unsympathischen Charakterzügen faszinierende, vielleicht geniale Frau, nicht lange untätig bleiben würde. Sie konnte ihren Sturz, der sie von einer der einflußreichsten Positionen des französischen Wirtschaftslebens auf die Anklagebank geführt hat, seit dem Ende des Prozesses nicht verwinden und arbeitete unablässig an dem Wiederaufbau ihrer alten Macht.

Man erinnert sich noch der

ungewöhnlichen Karriere dieser Frau.

Vor etlichen dreißig Jahren heiratete sie den reichen Spekulanten Bloch, ließ sich aber bald von ihm scheiden, da er ihren ehrgeizigen und großzügigen Plänen im Wege zu sein schien. Bloch wurde ihr Angestellter, dessen glänzende Beziehungen sie sich zunutze machte und sie selbst betrieb Spekulationen allergrößten Stils. Sie erwarb die damals sehr kleine und wenig einflußreiche „Gazette du Franc", hob ihre Auflage ins Riesenhafte und machte sie zu einem ebenso beachteten wie gefürchteten Organ. Sie leitete dann zur Zeit des Francsturzes einen großen Propagandafeldzug zugunsten des Franc ein, erwarb noch die „Gazette de Nation" und die gläubigen Leser ihrer Blätter ließen ihren Goldstrom in die Kassen der „klügsten Frau" fließen. Madame Hanau war auf dem Höhepunkt ihrer Macht angelangt,

um dann ebenso plötzlich gestürzt zu werden.

Es kam zu dem bekannten Betrugsprozeß, in dem sie sich mit viel Temperament und Witz verteidigte, ohne aber eine empfindliche Strafe verhüten zu können. Ihre Rolle war auch mit dieser Bestrafung nicht ausgespielt. Madame Hanau führte in ihrer „Gazette du Franc" auch weiter den Kampf gegen die Gegner, die sie zu Fall gebracht hatten. Anscheinend erachtet sie jetzt den Zeitpunkt für gekommen, auch mit ihren großen Widersachern abzurechnen.

*

Die Dresdner Bank dementiert aufs Entschiedenste die Behauptungen, daß Frau Hanau von ihr Gelder bezogen habe.

Wettrennen um die letzte Sekunde.

Rennbetrug zwischen Paris und München.

München, 10. April. (Drahtb.)

Wenn auf einer Pariser Rennbahn das siegreiche Pferd durchs Ziel gerast ist, beginnen sofort die Empfangsapparate in allen Teilen der Welt zu spielen. Die Funkstation auf dem Eifelturm gibt die Nachricht, die ihr telephonisch vom Rennplatz übermittelt wurde, durch den Aether weiter. Nach einem bestimmten Code wird die Nachricht in einzelnen Städten Europas, darunter auch in Berlin entziffert und dann nach einem neuen Schlüssel weitergegeben. So werden die Buchmacher im ganzen Reich von den Ergebnissen der französischen Rennen verständigt. Inzwischen sitzen in den Buchmacherbüros fieberndе, aufgeregte Menschen, die auf das Eintreffen der neuesten Resultate warten.

In München hatte sich eine Gesellschaft von fünf Schlauköpfen etabliert, die aus dieser Art der Nachrichtenübermittlung ihren Nutzen zog. Es waren dies ein Referendar, ein Geschäftsmann, ein Hilfsarbeiter, ein Postschaffner und ein alter Rennplatzbesucher, der mit allen Geheimnissen der Rennbahnen genau vertraut war. Dieser Mann saß bei jedem Rennen am Telephonapparat eines Münchener Hotels und sprach mit Paris. Dort stand ein anderer in einer Telephonzelle un?, berichtete ihm genau den Verlauf des Rennens. In dem Augenblick, da der Sieger im Ziel erschien, mußte es sein Gesprächspartner in München, manchmal Minuten, manchmal Sekunden, bevor die Buchmacher davon erfuhren. Kaum hatte er den Namen des Siegers erfahren, als er diesen sofort auf einen Zettel schrieb, ihn in eine Zigarettenschachtel steckte und diese aus dem Fenster seines Zimmers auf die Straße hinunterwarf. Dort wartete bereits ein Mitverschworener, der mit dem Zettel sofort ins benachbarte Wettbüro rannte und dort einem Mann, der bereits erwartungsvoll am Schalter stand, das Papier in die Hand drückte. Der Mann am Schalter wettete nun rasch vor Toresschluß auf ein Pferd — natürlich auf den Sieger. Dann hieß es: Jetzt kommt der Einlauf! Schluß! Und der Schalter flog dröhnend zu. Die flinke Gesellschaft hatte aber bereits ihren Renngewinn in der Tasche. Sie hatte ihr „Rennen" um Nasenlänge gewonnen.

Die paar Minuten Telephongespräch zwischen Paris und München rentierten sich reichlich, denn man gewann jedes Mal Beträge von mehreren hundert Mark. Bis eines Tages der Buchmacher auf den Schwindel kam und die ganze Gesellschaft anzeigte.

Nun hatten sich vier von ihnen vor dem Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten; der fünfte, und zwar derjenige, der die telephonischen Nachrichten aus Paris empfangen hatte, ist vor kurzem gestorben. Die Angeklagten erklärten, in gutem Glauben gehandelt zu haben; der Telephonmann habe ihnen nämlich eingeredet, daß er dank seiner glänzenden Beziehungen zu den Pariser Rennbahnen im letzten Augenblick geheime Tips erhalte. Daß diese Tips schon fertige Resultate waren, hätten sie nicht gewußt.

Das Gericht konnte ihnen nicht das Gegenteil beweisen und mußte daher mit einem Freispruch vorgehen.

Die Türme des Schweigens.

Unter den Bewohnern Indiens gibt es eine verschwindend kleine Gruppe, die trotz ihrer geringen Zahl der Beachtung wert ist. Es sind die Parsen, die sich, an den etwa 320 Millionen der Gesamtbevölkerung Indiens gemessen, auf vielleicht 100 000 Seelen belaufen, aber während der langen Jahrhunderte rein erhalten haben. Erkennbar sind sie leicht an dem scharf geschnittenen Gesicht und an ihrer Kleidung, die sich der europäischen, von der Kopfbedeckung abgesehen, nähert. In Bombay begegnet man ihnen am häufigsten als reichen klugen Händlern, die dort eine nicht unbedeutende Rolle spielen. In ihrer Hand liegt ein sehr großer Teil des Handels und der Verwaltung der Stadt. Da sie ihrem alten Glauben treu geblieben sind, findet man auf Malabar Hill die sogenannten „Türme des Schweigens", die als Zeichen ihres religiösen Brauches weithin über die Bucht von Bombay hinwegschauen und dem Fernerstehenden den Kultus der Parsen am eindrucksvollsten zeigen. Da die Parsen, nach der Religionslehre des Zoroaster, auf die Reinheit der Erde, Wasser und Feuer halten, gilt es bei ihnen als eine Befleckung dieser Vorschrift, wenn der verwesende Körper eines Toten mit Erde, Wasser oder Feuer in Berührung kommt, daher werden bei ihnen die Toten nicht beerdigt, nicht verbrannt, nicht in das Wasser versenkt, sondern den „Türmen des Schweigens" übergeben. Auf den Umwallungsmauern sitzen die Geier und warten auf ihre Beute. In ungemein kurzer Zeit ist vom Leichnam nur noch das Knochengerüst vorhanden. Die Sonne bleicht schnell die jedes Fleischrestes beraubten Knochen, und diese haben nun nichts Verunreinigendes mehr. Sie werden in einen in der Mitte des runden Turmes befindlichen Brunnen geworfen. Hier zerbröckeln sie zu Asche und werden durch besondere, mit Desinfektionsvorrichtungen versehene Kanäle dem Meere zugeführt.

Aus Westdeutschland.

Opfer des Hochwassers.

Zwei Kinder in die Ruhr gestürzt.

Arnsberg. Zwei Kinder eines Arbeiters, die 3½jährige Tochter Liselotte und der fünfjährige Sohn Kurt, die am Ufer der Ruhr standen, fielen in die hochgehenden Fluten. Während der Knabe gerettet werden konnte, wurde das Mädchen einige hundert Meter abgetrieben und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Vierjähriges Mädchen Opfer des Verkehrs.

Dortmund. Als die vierjährige Else Hoi die Meinbergstraße im Stadtteil Schüren überqueren wollte, lief das Kind direkt vor einen die Stelle passierenden Personenkraftwagen eines Schürener Kaufmanns. Das Kind wurde eine Strecke mitgeschleift, geriet dann unter den Wagen und wurde überfahren. Schwerverletzt brachte man die Kleine ins Krankenhaus, wo der Tod sie noch am gleichen Nachmittag zu sich nahm.

Verfluchter Raubmord.

Dortmund. Kurz nach 10 Uhr hörten Hausbewohner in einer Wohnung Hohestraße 123 lautes Stöhnen. Die Polizei wurde verständigt. Ein Beamter verschaffte sich Eingang. Die 47 Jahre alte Ehefrau W. lag auf dem Teppich in einer Blutlache. Die Frau hatte erhebliche Kopfverletzungen erlitten und erzählte, daß ein Mann in ihre Wohnung eingedrungen sei und ihr mit einem Hammer mehrere Schläge über den Kopf versetzt habe. Der Täter habe daraufhin die ganze Wohnung durchsucht. Wie die Polizei feststellte, handelt es sich bei dem Täter um einen Bekannten der Familie W., einen 20 Jahre alten Schlosser E. Die Fahndungen nach ihm sind bisher ergebnislos geblieben.

Großfeuer in einem Manufakturwarengeschäft. 20 000 RM Schaden.

Waltrop. Im Lagerraum eines Manufakturwarengeschäftes an der Dortmunder Straße brach ein Brand aus, der sich auf Grund der großen Wäschevorräte schnell ausbreitete und auch auf das Dachgeschoß übergriff. Freiwillige und Zechenfeuerwehr griffen energisch den Brandherd an und konnten ihn schließlich auf seinen Herd beschränken. Die Vorräte des Lagers wurden aber zum größten Teil vernichtet, ebenso der Dachstuhl. Der Schaden soll sich auf 20 000 RM belaufen.

Kommunistischer Ueberfall auf Wahlzettelverteiler.

Hamm. In Herringen wurden Mitglieder des Reichsbanners, die Wahlzettel verteilten, von Kommunisten überfallen, die mit Nägel besetzten Zauntatten auf sie einschlugen und eine Anzahl Schüsse abgaben. Zwei Personen wurden durch Bauch- und Lungenschüsse lebensgefährlich verletzt; außer ihnen mußten noch drei Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Anzahl weiterer Personen wurde durch Schläge mit Zaunlatten zum Teil erheblich verletzt. Landjägerei und Ueberfallkommando stellten die Ruhe wieder her. Bisher wurden 12 Personen verhaftet. Wie wir von der Polizei hierzu erfahren, waren an der Schlägerei je 25—30 Kommunisten und Reichsbannerleute beteiligt. Nach den bisherigen Feststellungen soll nur von kommunistischer Seite geschossen worden sein. Vier Reichsbannermitglieder und ein Kommunist wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei zwei der Verletzten sind die Verletzungen lebensgefährlich. Das Ueberfallkommando nahm elf Beteiligte fest. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis in Hamm zugeführt.

Banditen in der Straßenbahn.

Oberhausen. Im Stadtteil Sterkrade stiegen in der Nacht an der Haltestelle an der Grubenstraße, gegenüber dem sogenannten Sterkrader Dunkelschlag zwei Personen in den letzten Straßenbahnwagen. Als der Schaffner die Fahrscheine anbieten wollte, zog der eine von ihnen einen Revolver und hielt ihn dem Schaffner vor die Brust. Der andere zog ein Messer und zerschnitt den Tragriemen der Geldtasche des Schaffners. Beide verschwanden dann mit der Geldtasche, die etwa 40 RM enthielt, im nahen Walde. Schaffner und Führer mußten die Verfolgung bald aufgeben, zumal die Verfolgten mehrere Schüsse abgaben. Die Verfolgung der Banditen durch das alarmierte Ueberfallkommando ist ebenfalls erfolglos geblieben.

Der Tod des Nationalsozialisten Ludwig ein Unglücksfall.

Wuppertal. Zu der Meldung über den geheimnisvollen Tod des Nationalsozialisten Ludwig im Wülfrather SA-Heim teilt der Polizeipräsident noch mit, daß der Revolver auf einem Tisch des SA-Heims gelegen haben soll. Die Waffe gehörte einem auf der Wache befindlichen Nationalsozialisten, der sich noch verborgen hält. Ludwig hat mit der Waffe hantiert, wobei sich der tödliche Schuß löste. Einer der Anwesenden hat die Waffe sofort beseitigt, damit in den Räumen des SA-Heimes keine Schußwaffe gefunden würde. — Wie wir hierzu noch erfahren, ist inzwischen auch die Waffe gefunden worden, die an einem Abhang verscharrt worden war. In der Pistole befand sich noch die abgeschossene Patronenhülse.

Vom Stier getötet.

Trier. In Wecker an der luxemburgischen Grenze griff der Gemeindestier den Viehhüter an. Das wütende Tier nahm ihn auf die Hörner, schleuderte ihn in die Luft und trat so lange auf ihm herum, bis er tot war.

So wählte Bayern.



Im Sonntagsstaat kommen die wackeren Schlierseer ihrer Wahlpflicht nach. Auch der Wahlvorsteher und die Beisitzer walten im besten Rock ihres Amtes.

Schäumend, sparsam, schonend – Sunlicht Seife

OCI 5511-7.

Patriotismus und wirtschaftlicher Wohlstand.

Zwischen der amerikanischen Regierung und dem Repräsentantenhaus entstand ein Konflikt über die Politik der Vereinigten Staaten den amerikanischen Kolonien gegenüber. Während das Parlament die Unabhängigkeit der Philippinen nach Ablauf von 8 Jahren in Aussicht stellte, will die Regierung, die die Philippinischen Inseln als Stützpunkt gegen Japan betrachtet, nichts davon wissen. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß die Bevölkerung der Philippinen, die in den früheren Jahren die völlige Unabhängigkeit der Inseln von den U. S. A. einmütig verlangte, in letzter Zeit in dieser Frage eine merkwürdig kühle und reservierte Stellung einnimmt. Dieser auffallende Umschwung ist auf die wirtschaftliche Krise zurückzuführen. Im Falle einer Lostrennung von Amerika würde die große philippinische Ausfuhr nach diesem Lande durch die hohen amerikanischen Zölle völlig lahmgelegt werden. Die philippinische Wirtschaft würde dadurch ruiniert. Die Bevölkerung der Inseln gelangte zu der Erkenntnis daß die lebenswichtigen wirtschaftlichen Interessen ihrer Heimat vor dem Patriotismus den Vorrang haben müßten. Eine ähnliche Entwicklung macht sich auf Kuba bemerkbar. Der Präsident der kubanischen Republik Machado Morales erklärte, daß Kuba eine Zollunion mit den Vereinigten Staaten einzugehen bereit sei. Da eine solche Union nur auf Kosten der Beschränkung der Autonomie Kubas möglich ist, so liegt es klar auf der Hand, daß auch die Bevölkerung Kubas ihre Unabhängigkeit von U. S. A. theoretisch hoch schätzt, aber praktisch den Zucker, dieses Hauptprodukt ihrer Ausfuhr, für noch wichtiger hält.

Kopfstehen und Klavierspielen.

Viel belächelt und bespöttelt wurden die letzten Ausbrüche amerikanischer Rekordsucht wie Baumsitzen, auf einer Fahnenstange sitzen, auf einem Barstuhl sitzen u. ä. Aber schon vor 20 Jahren waren verrückte Rekorde in Amerika beliebt. Der junge Student Hantfon von der Universität von Cornell in den Vereinigten Staaten war von Wagner so begeistert, daß er für ihn auf besondere Weise Reklame machen wollte. Auf Grund sorgfältiger Studien mit langem Training war es ihm gelungen, sich so zu vervollkommnen, daß er auf dem Kopf stehend, die Ouvertüre der „Meistersinger" und das Finale der „Götterdämmerung" spielen konnte. Vielleicht hat Wagner selbst diesen etwas eigenartigen Begeisterungsausbruch vorausgeahnt; denn es ist von ihm bekannt, daß er in Augenblicken besonders guter Laune seinem Uebermut durch Sprünge in die Luft Ausdruck verlieh und bei solchen Gelegenheiten sogar das Kopfstehen übte. Zum Repertoire Hantfons gehörten übrigens auch die Beethovenschen Sonaten und romantischen Werke Schumanns. Dieser eigenartige Musikfreund durfte sogar einmal im Weißen Haus vor dem Präsidenten Roosevelt seine Methode des Klavierspielens vorführen. 12 Minuten lang stand der Virtuose auf einem Kissen Kopf, während seine Finger mit Energie und Temperament den Tasten des Flügels die schönsten Klänge entlockten. Wie wäre es, das Beispiel Hantfons nachzuahmen? Es würde heute wie neu wirken und mit verrückten Rekorden ist noch immer Geld zu verdienen. Dieser eigenartige Musikwahnsinn hat wenigstens den Vorteil, nicht direkt gesundheitsschädlich zu sein; jedenfalls nicht mehr als jener Rekord, der soeben in Amerika aufgestellt wurde und der darin bestand, möglichst lange ohne Unterbrechung mit dem Kopf nach unten zu hängen.

Die älteste europäische Zeitung.

Nicht England darf, wie man glaubt, den Ruhm beanspruchen, die erste Zeitung herausgegeben zu haben, sondern die Deutschen, die die Buchdruckerkunst erfanden, schickten auch das erste bedruckte „Blättchen" in die Welt, und zwar in Straßburg, ums Jahr 1610. Ein Exemplar dieses Jahrgangs befindet sich heute noch in der Heidelberger Universitäts-Bibliothek, und der damalige Redakteur verspricht im Vorwort, die Ausgabe „vermittels göttlicher Gnaden zu continuieren". 1626 erschien dann die erste englische Wochenzeitung, und Frankreich folgte im Jahre 1631. Auch die erste Tageszeitung war deutschen Ursprungs. Der Leipziger Timotheus Ritzsch gab sie 1660 heraus, und wieder folgte England mit seinem 1702 erscheinenden „Daily Courant" und Frankreich machte 1777 mit dem „Journal de Paris" den Abschluß. Der eigentliche Anfang des Zeitungswesens reicht freilich noch viel weiter, um volle zwei Jahrtausende zurück. Caesar ließ auf weißen, mit Gips überstrichenen Tafeln die Verhandlungen und Beschlüsse der Volksversammlungen aufschreiben oder vielmehr malen. Diese öffentlich ausgestellten Tafeln kamen dann ins Staatsarchiv. Ihr Inhalt war ursprünglich so formlos wie ihr Aeußeres, wandelte sich aber bald, so daß Caesar diese Tafeln als Waffe gegen den Senat benutzte. Daneben enthielten sie gleich unseren heutigen Zeitungen die verschiedensten Rubriken und riefen ähnliche Provinz-„Blätter" hervor, denen auch militärische Fachblätter bald nachfolgten.

Politik geht durch den Magen.

Nicht nur die Liebe, sondern auch die Politik geht durch den Magen. Diese Weisheit scheinen sich die Veranstalter des großen politischen Banketts zunutze gemacht zu haben, auf dem der französische Ministerpräsident Tardieu die Wahlkampagne für die französische Kammer mit einer großen Rede eröffnete. An der Veranstaltung nahmen etwa 2000 Personen teil. Den Ausführungen Tardieus wurde durch guten Burgunderwein und Leberpasteten besonders Nachdruck verliehen. Einer der bekanntesten Restaurateure von Paris, Felix Potin, übernahm die Verpflegung der Teilnehmer. 15 000 Teller, 10 000 Gläser, 12 000 Messer, Löffel und Gabeln wurden auf Lastwagen in den Saal geschafft, in dem die Veranstaltung stattfinden sollte. Im Garten vor dem Gebäude wurden fahrbare Küchen aufgestellt. 150 Kilo Gänseleber waren aus dem Elsaß bestellt worden. Berge von Salat, Eis und Obst waren aufgestapelt.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Was sich in der Nachbarschaft tat.

Witten.

Kindesleiche gelandet. Samstag nachmittag wurde auf den Ruhrwiesen unterhalb des Castroper Wasserwerks eine neugeborene ausgewachsene Kindesleiche, männlichen Geschlechts, die höchstwahrscheinlich durch das Hochwasser dort angeschwemmt wurde, geborgen. Das Kind war in ein weißes Bibertuch und drei Stücke Nessel eingewickelt und mit Bindfaden umschnürt.

Seinen Besitzer wiedergefunden. Zu dem bereits gemeldeten Fund eines herrenlosen Personenkraftwagens in der Nordstraße wird mitgeteilt, daß der Wagen am 7. 4. 1932 in Köln gestohlen worden ist.

Jugendliche Schülerinnen als Diebe. Zwei neun- und elfjährige Schülerinnen entwendeten einem neunjährigen Mädchen, das für seine Mutter Einkäufe besorgt hatte, auf offener Straße die Geldbörse mit 2.— Mark Inhalt aus der Hand und kauften für einen Teil des gestohlenen Geldes sofort Leckereien.

Wattenscheid.

Im Exerzitienhause Wattenscheid-Höntrop finden im Monat Mai 1932 folgende Kurse statt: Für Herz-Jesu-Verehrerinnen (P. Clemens) 2.—6. Mai; für Jungfrauen 9.—13. und 14.—18. Mai, für Frauen 19.—23. Mai, für Tertiarinnen 24.—28. Mai. — Anfragen sowie Anmeldungen an die Schwester Oberin.

Bei der Diebesarbeit gestört. Einbrecher verschafften sich am Samstag gegen 21.30 Uhr durch Eindrücken einer Fensterscheibe Einlaß in das Fabrikgebäude Krocke, Watermannsweg 45. Gestohlen wurde nichts, da die Einbrecher, die sich schon mehrere Sachen zum Mitnehmen bereitgestellt hatten, von dem Wächter gestört wurden. Die Täter sind unerkannt entkommen. — Unbekannte Täter versuchten in der Nacht zum Montag in das Geschäft Ebape in der Oststraße einzubrechen. Sie wurden durch Hausbewohner gestört und entkamen.

Einbruchdiebstahl. Von unbekannten Tätern wurde in einem verschlossenen Stall an der Alleestraße eingebrochen. Gestohlen wurden ein Fahrrad und ein Kaninchen.

Castrop-Rauxel.

Aufgeklärte Geschäftseinbrüche. Die bereits bekanntgegebenen Einbruchsdiebstähle in der vergangenen Woche, die in die Geschäfte T. in der Emscherstraße und W. in der Recklinghauserstraße verübt wurden, bei denen Lebensmittel im Werte von über 600.— Mark gestohlen wurden, haben ihre überraschende Aufklärung gefunden. Es konnten insgesamt vier Personen festgenommen werden, von denen eine, und zwar der Haupttäter, in Castrop-Rauxel wohnt. Die anderen drei, von denen zwei als Hehler in Frage kommen, sind in Dortmund-Mengede wohnhaft. Ein größerer Teil der entwendeten Waren konnte wieder herbeigeschafft werden.

Herne.

Schweres Schadenfeuer. — Feuerwehr rückt mit zwei Löschzügen an. Ein hartnäckiges Schadenfeuer brach gestern nachmittag in den Lagerräumen der hiesigen Niederlage der Herdgroßfirma Senking A.-G. Hannover an der Horsthauserstraße aus. Während die Angestellten zu Tischzeit waren, hatte ein überhitzter Kanonenofen einen in der Nähe stehenden Aktenschrank mit leicht entzündbaren Farb- und Papiermaterialien in Brand gesetzt. Die Feuerwehr unter der Leitung des Oberbrandmeisters Lindner bekämpfte mit zwei Löschzügen das Feuer. Die Wehrleute mußten mit Rauchschutzmasken vorgehen. Der ziemlich schwere Schaden ist z. T. durch Versicherung gedeckt.

Schlägerei mit Biergläsern. Zwischen einem Arbeiter und einem Invaliden kam es am Sonntag in der Wirtschaft J. in der Neustraße zu einem Streit, der zu Tätlichkeiten führte. Der Arbeiter hatte seinem Gegner nach dem Wortwechsel ein Glas Bier ins Gesicht geschüttet und versuchte dann, ihm das Glas an den Kopf zu werfen. In der Abwehr ergriff der andere ein Glas und schlug damit auf ersteren ein, wodurch dieser eine ca. 6 Zentimeter lange Schnittwunde an der rechten Wange erlitt.

Salzsäure ins Gesicht geschüttet. Am Samstag, gegen 12 Uhr, hat ein Arbeiter im Flur seines Hauses in der Rottstraße einem anderen Arbeiter Salzsäure ins Gesicht geschüttet. Der Betroffene mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht.

Einbruch, In der Nacht zum Sonntag wurde aus dem Kaffee G. in der Bahnhofstraße durch Einbruch ein Radioapparat, Marke Seidt, und etwa 25 Flaschen Wein und Spirituosen gestohlen.

Wanne-Eickel.

Der 2. Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl in Wanne-Eickel. Das Wahlergebnis vom 10. April zeigte folgendes Bild: Insgesamt wurden abgegeben 49 874 Stimmen (gegenüber 51 634 Stimmen im 1. Wahlgang). Auf Hindenburg entfielen 22 897 Stimmen (21 816), auf Hitler 15 968 Stimmen (14 622), auf Thälmann 10 706 (14 786) Stimmen. Der Rest war ungültig.

Gründung einer Pfarrjugendgemeinschaft in St. Marien. Zur Gründung einer Pfarrjugendgemeinschaft in der alten Eickeler St. Marienpfarre hatten sich kürzlich die Vorstände der kath. Jugendvereine von St. Marien versammelt, um einem grundlegenden Vortrage von Pater Wienhusen (Haus Nazareth) über Ziele und Aufgaben der Pfarrjugendgemeinschaft zu lauschen. Die Pfarrjugendgemeinschaft wolle, so führte der Redner aus, das gegenseitige Verstehen unter den Mitgliedern der Vereine fördern und die Interessen der Einzelnen für das öffentliche und gesellige Leben wecken. Aus den Vorstandsmitgliedern der kath. Jugendvereine wurde ein Führerkreis gebildet, an dessen Spitze der Bezirkspressewart der kath. Jungmännerbewegung, Plöner, gestellt wurde.

fr. **Die kath. Jungfrauenkongregation von St. Barbara Röhlinghausen** veranstaltete gleichfalls am Sonntag in der Nachmittagsandacht eine kirchliche Aufnahmefeier für einen stattlichen Kreis neuer Mitglieder unter Mitwirkung des Kirchenchores, der die würdige Feier durch gehaltvolle Darbietungen verschönte. Nach der Andacht zogen die Mitglieder zum Vereinssaal, wo man sich bei gemeinsamen Kaffee und aufgewähltem Unterhaltungsprogramm zur fröhlichen Frühlingsfeier zusammenfand, an der auch die Eltern der Mitglieder, vom Präses, Pfarrer Patzek, herzlichst begrüßt, regen Anteil nahmen.

fr. **Bleibt der Einmannwagen?** Die Sparmaßnahme der Linien G und F, einen Einmannwagen einzuführen, ist durch die starke Benutzung dieser Linien infolge der Aprilschauer wieder teilweise illusorisch geworden. Auf dichter belebten Strecken müssen daher Kontrolleure aushelfen. Auf der Endstrecke zwischen Trösken (Baukau) und der Linkestr. hat die Straßenbahngesellschaft es gleichfalls bei der früheren Regelung (Wagenführer und Schaffner) belassen müssen. Diese an sich durchaus zweckmäßige Maßnahme hat also den praktischen Anforderungen des Verkehrs bereits großenteils wieder weichen müssen.

fr. **Jubilarehrung der Eisenbahner.** Zahlreiche Jubilare, die 25 Jahre in den Diensten der Reichsbahn standen, wurden in einer von der Wanne-Eickeler Ortsgruppe der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer im Kurhause veranstalteten Feier würdig geehrt. Ortsgruppenvorsitzender Kaufmann leitete den Festabend, der durch Chorvorträge und Theateraufführungen umrahmt war, und überreichte den Jubilaren ein Blumengebinde.

Politische Keilerei. In der Florastraße gab der Ausgang der Reichspräsidentenwahl die Veranlassung zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen jungen Männern verschiedener politischer Richtungen. Nach dem Wortgefecht gab es ein wüstes Handgemenge, bei dem eine Reihe Personen Verletzungen abbelamen.,

sc. **Eröffnung der Rudersaison.** Samstag nachmittag wurde von dem Ruderverein Emscher im Westhafen die Rudersaison eröffnet. Trotz des herunterprasselnden Regens hatten sich auch die Gelsenkirchener Ruderer eingefunden. Der Emscherverein wird von einem Gelsenkirchener Trainer geführt. Am Bootshaus hat man Uebungsstätten für sportliche Betätigung geschaffen.

Bargeldiebstahl in einer Drogerie. Am Sonntag wurde in die Drogerie St. in der Hindenburgstraße eingebrochen und aus der Kasse ein Betrag von 156.— Mark entwendet.

Die Taschendiebstähle in der Stadtbibliothek, die in letzter Zeit sehr um sich griffen (so sind am Samstag wieder den Besuchern Zigaretten und Geldbeträge entwendet worden), scheinen nunmehr ihre Aufklärung gefunden zu haben. Der Aufsichtsbeamte konnte feststellen, wie ein junger Bursche sich sehr häufig verdächtigerweise in der Garderobeablage zu schaffen machte und verbot ihm das Betreten des Lesesaals.

Hühnermarder. Aus einem Stall in der Hofstederstraße wurden durch Einbruch 11 weiße Leghornhühner entwendet. — In der Nacht zum Sonntag wurden aus einem Stall in der Brennerstraße durch Einbruch 11 Hühner gestohlen.

Gelsenkirchen.

Die erfolgreiche Kripo! — Sechsköpfige Räuber- und Diebesbande gefaßt. Das Einbruchs- und Raubdezernat der hiesigen Kriminalpolizei hat erst kürzlich eine größere Einbrecherbande unschädlich gemacht. Nunmehr ist es den eifrigen Nachforschungen der Kriminalpolizei gelungen, eine weitere Räuber- und Diebesbande, die sechs Mitglieder zählt, festzunehmen. Fünf von diesen Festgenommenen stammen aus dem Ortsteil Hüllen, während ein weiterer Mittäter in Wanne-Eickel wohnhaft ist. Diese Verbrecher haben in letzter Zeit fortgesetzt Raubüberfälle, Einbrüche und andere Diebstähle ausgeführt.

Essen.

Tödlicher Verkehrsunfall. — Unter die Räder des Treckers geraten. Montag vormittag, gegen 11,50 Uhr, wurde der Beifahrer Josef Wolf aus Essen am Bredeneyer Berg schwer verletzt aufgefunden. Er wurde den städtischen Krankenanstalten zugeführt, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb. Wolf, der als Beifahrer auf einem mit Schlacken beladenen Anhänger eines Lastzuges, der von einem Trecker gezogen wurde, saß, fiel während der Fahrt vom Wagen und geriet unter die Räder, die ihm über die Brust gingen. Der Führer, der den Vorfall nicht bemerkt hatte, war weiter gefahren.

Für über 1000 Mark Lebensmittel gestohlen. Bei einem Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft in Kupferdreh fielen den Dieben folgende Sachen in die Hände: eine große Menge Fleisch- und Wurstwaren, Käse, Butter, Kaffee, Tabak und Zigaretten, sowie 110 Mk. Wechselgeld. Der Geschäftsinhaber wurde um etwa 1000 Mark geschädigt.

Industrie / Handel / Finanzen

Geschäftsunlust an der Börse.

Berlin, 11. April. Die Börse zeigte sich über den Ausfall der Reichspräsidentenwahl etwas deprimiert, um so mehr, als sie ja auf die in 14 Tagen stattfindenden Preußenwahlen ein bezeichnendes Licht wirft. Auch durch die Aufdeckungen, die über den Kreuger-Konzern jetzt täglich gemacht werden, war die Börse ziemlich verstimmt. Das Geschäft war wieder recht gering. Auf allen Seiten bestand größte Lustlosigkeit. Die Tendenz, die anfangs noch gut gehalten war, ließ später nach. Der Montanmarkt eröffnete mit leichten Abschwächungen, die sich im Verlauf fortsetzten. Gelsenkirchen wurden ziemlich schwach. Auch Klöcknerwerke, Mannesmann und Phönix lagen unter Samstag. Kaliwerke waren ziemlich umsatzlos. Salzdetfurth verloren 3 Prozent. Farben setzten mit einer Abschwächung von 2 Prozent ein, die sich dann auf ungefähr 3½ Prozent vergrößerte. Die andern chemischen Werte waren meistens etwas schwächer. Am Elektromarkt setzten Siemens & Halske die Abwärtsbewegung um 2 Prozent fort. Besser behauptet waren Schuckert, wenn auch schwächer. RWE. verloren etwa 1½ Proz., AEG. gleichfalls schwächer. Dessauer Gas ziemlich gut behauptet. Reichsbankanteile hatten vorübergehend wieder etwas lebhafteres Geschäft, waren aber auch 2 Prozent unter Samstag. Die übrigen Bankaktien waren kaum verändert, auch DD-Bank gehalten. Schiffahrtsaktien waren etwas schwächer. Das Geschäft an den Nebenmärkten war kaum der Rede wert. Nach wie vor hält der Druck auf Kunstseideaktien an. Svenska lagen recht matt und verloren 5 RM. Das Geschäft an den festverzinslichen Märkten war ebenfalls außerordentlich klein, die Kurse waren bei geringfügigem Angebot etwa ½ Prozent schwächer.

Essen, 11. April. Die Börse eröffnete bei anhaltender Geschäftsunlust in schwächerer Haltung. J. G. Farben wurden bis zu 3 Prozent niedriger bezahlt. Von Montanpapieren waren Deutsche Erdöl, Gelsenkirchen und Hoesch im Handel, die durchschnittlich 2 Prozent nachgaben. Auf dem Markt der Kaliwerte hatte Burbach und Wintershall zu ziemlich behaupteten Kursen größeres Geschäft. Von Kuxen waren lediglich Ewald auf letzter Preislage im Verkehr. Festverzinsliche Werte waren geschäftslos.

Ab heute Vollbörsen.

Aufhebung des Kursveröffentlichungsverbotes.

Berlin, 11. April. Wie bereits angekündigt, wird nunmehr, da morgen die Börsen eröffnet werden, durch Verordnung des Reichspräsidenten das seinerzeitige Verbot der Kursveröffentlichung aufgehoben. Die Verordnung wird im deutschen Reichsanzeiger bekanntgegeben werden und tritt mit dem 12. April in Kraft.

Lebensmittelmarkt im Industriegebiet.

Bei Speisekartoffeln erfolgte in der letzten Woche eine Preisabschwächung, da das Angebot ganz allgemein, besonders aber aus Mitteldeutschland, zunahm und die geringe Nachfrage überstieg. Das Geschäft verlief daher bei weichenden Preisen lustlos. Sandboden-Industrie wurden noch verhältnismäßig am günstigsten gefragt. Die holländischen Zufuhren waren gleichfalls etwas stärker. Die Kartoffelpreise schwankten für Industrie frei Ruhrstation von Hannover/Mitmark zwischen 3,40—3,50 RM., von Thüringen/Magdeburg zwischen 3,15—3,20 RM. und vom rheinischen Oberland zwischen 3,50—3,70 RM. Weiße Feldkartoffeln hatten bei einem Preise von 2,20—2,25 RM. fr. Ruhrstation einen kleinen Umsatz. Das Saatkartoffelgeschäft verlief zunächst lebhaft, flaute jedoch um Mitte der Woche infolge der ziemlich großen Lieferungen ganz erheblich ab. Infolge der dringenden Offerten aus Pommern, Westpreußen und auch schon Ostpreußen mußten die Preise für Saatkartoffeln durchweg nachgeben. Da andererseits der Abruf der Landwirtschaft wegen der Verzögerung der Bestellungsarbeiten durch die schlechte Witterung sehr langsam vonstatten ging, disponierte der Handel äußerst vorsichtig und schränkte das Geschäft im Hinblick auf die unübersichtliche Marklage merkbar ein.

Das Gemüsegeschäft verlief im allgemeinen schleppend. Kopfkohl konnte allerdings, abgesehen von Rotkohl, ohne größere Schwierigkeiten untergebracht werden. Blumenkohl war wenig gefragt und mußte trotz geringem Angebot nachgeben. Das Geschäft mit Grünkohl geht langsam zu Ende. Die außerordentlich starken Zufuhren von Kopfsalat konnten angesichts der kühlen Witterung nur weichenden Preisen untergebracht werden. Treibhausgurken hatten noch immer schleppenden Absatz. Für Radieschen und Stielmus waren die Preise infolge der starken holländischen Zufuhr rückläufig. In ganz geringen Mengen kamen die ersten Frühkartoffeln aus Italien auf den Markt. Winterspinat konnte nicht immer glatt abgesetzt werden, allerdings fand Treibspinat gute Unterkunft. Wurzelgemüse lag fest. Der Zwiebelmarkt flaute weiterhin ab.

Da die Qualitäten bei Aepfeln immer mehr zu wünschen übrig lassen, konnten die alten Preise nicht mehr durchgehalt werden. Tafelobst war nur noch vereinzelt vertreten. Dagegen lagen Eßäpfel mittlerer Qualität noch immer reichlich auf dem Markt. Der Absatz der amerikanischen Aepfel, die etwas anziehen konnten, verlief ebenso wie bei der heimischen Ware langsam. Die Nachfrage nach Apfelsinen war in Anbetracht des kühlen Wetters mäßig. Die Preise blieben behauptet.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 11. April. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Klgr.) ab Verlandstation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klgr.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klgr.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Klgr.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klgr.) ab Abladestation, Kleie (100 Klgr.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klgr.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klgr.) ab märk. Station in Reichsmark.

Weizen 200—202, Roggen 198—200, Braugerste 185—193, Futter- und Industriegerste 173—184, Hafer 163—168, Weizenmehl 31,50—35,25, Roggenmehl 70prozentig 26,40—27,80, Weizenkleie 11,35—11,60, Roggenkleie 10,40—10,70, Viktoriaerbsen 18—25, kl. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—19,50, Lupinen blaue 10,50—12, gelbe 14—16, Seradella neue 31—36,50, Leinkuchen 11,50, Erdnußkuchen 13,00 bis 13,20, Erdnußkuchenm. 13,00, Trockenschnitzel 9,60, Kartoffelflocken 17,00—17,30. Speisekartoffeln weiße 1,60—1,80, rote 1,80—2,00, odenw. blaue 2,20—2,40, Fabrikkartoffeln 9—9½ Pfg.

Essener Getreidebörse,

Essen, 11. April. Es wurden für 100 Klgr. frei Essen in RM notiert: Inländ. Weizen 26,75—27,00, Inländ. Roggen 21,75—22,00, Inländ. Gerste 19,50 bis 22,00, Pomm. Weiß-Hafer 19,25—19,50, Ausländ. Gerste 18,75—19,25, Plata-Mais 17,75, Plata Cinquantino-Mais 18,00—18,50, Weizenmehl Grundpreis m. Austauschweizen 38,00—39,00, Weizenmehl Grundpreis 97proz. 36,50—37,50, rhein. Roggenmehl 70proz. 29,75—30,25, Weizenbollmehl 12,50—13,25, Weizenkleie 10,50—12,00, Roggenkleie 10,50—11,50, Steffenzuckerschnitzel 11,50, Trockenschnitzel 9,50.

Duisburger Getreidebörse,

Duisburg, 11. April. (Die Preise verstehen sich für 100 Klgr. frei Waggon Duisburg in RM.). Tendenz: behauptet. Hafer, neuer Ostsee 18,50—19,25, pomm. 19,00—19,50, Weizen, ausl. 32,00—33,00, Roggen ausl. 21,75—22,25, Gerste ausl. 18,50—19,00, Mais (Plata) 17,75, dto. Cinquantino 18,25, Weizenmehl 97proz. 38,25—38,50, Weizenmehl 70—80proz. 36,25, Roggenmehl Konzern 29,50—29,75, dto. Ostmühlen 29,00 bis 29,25, Weizenbollmehl 12,50—13,00, Weizenkleie 10,50 bis 12,00, Roggenkleie 10,25—11,00, Zuckerschnitzel Steff. 11,25.

Schlachtviehmärkte.

Bochum, 11. April. Auftrieb: Großvieh 36, hiervon 10 Bullen, 24 Kühe, 1 Färse, 1 Fresser; 168 Kälber, 2 Ziegen, 804 Schweine. Marktverlauf: langsam; Markt langsam geräumt. Preise für 50 Klgr. Lebendgewicht in RM: Bullen a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 27—29 (Ausgesuchte über Notiz), b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24 bis 26, Kühe a) jüngere vollfl. höchsten Schlachtwertes 27—30 (Ausgesuchte über Notiz), b) sonstige vollfl. oder ausgemästete 20—26, Kälber: beste Mast- und Saugkälber 40—45, mittlere Mast- und Saugkälber 34—38, geringe Kälber 20—30 RM. Schweine: vollfleischige von zirka 240—300 Pfd. Lebendgewicht 39—41, vollfl. von zirka 200—240 Pfd. 40—42, fleischige von zirka 120—200 Pfd. 36—39, — Sauen 30—35 RM.

Dortmund, 11. April. Auftrieb: 652 Stück Großvieh, 36 Ochsen, 95 Bullen, 499 Kühe, 15 Färsen, 7 Fresser, 618 Kälber, 15 Schafe, 2659 Schweine, 8 Ziegen. Es notierten: Ochsen: a) 35—37, b) 32 bis 34, c) 26—30. Bullen: a) 30—31, b) 26—29, c) 22—25. Kühe: a) 30—33, b) 27—29, c) 23—26, d) 17—22. Färsen: a) 33—35, b) 29—32, c) 26—28. Kälber: b) 42—45, c) 34—40, d) 24—33. Schweine: b) 39—41, c) 40—42, b) 37—40, e) 34—36, Sauen 31—36. Geschäftsgang: Großvieh und Bullen langsam, sonst mittel, geräumt; Kälber schleppend, geräumt; Schweine schlecht, geräumt.

Essen, 11. April. Auftrieb: 435 Stück Großvieh, 41 Ochsen, 113 Bullen, 189 Kühe, 82 Färsen, 10 Fresser; ferner: 693 Kälber, 14 Schafe, 2631 Schweine. Es notierten: Ochsen: a1) 35—37, b1) 31—34, b2) 26—29. Bullen: a) 29—31, b) 26—28, c) 22—25, Kühe: a) 27—30, b) 24—26, c) 20—23, b) 14—19. Färsen: a) 33—35, b) 30—32, c) 27—29. Kälber: a) 52—65, b) 40—45, c) 32—38, b) 20—30. Schafe: a1) 34—36. Schweine: b) 39—42, c) 40—42, b) 37 bis 40, e) 35—37, g) 39—40. Geschäftsgang ruhig.

Unternehmungen.

Deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung Bochum. Die Chemische Industrie A.-G., Bochum, bringt auch für das Geschäftsjahr 1931 eine Dividende nicht zur Ausschüttung. Auf Grund des mit der DAVV. abgeschlossenen Betriebsüberlassungsvertrages erhält die Gesellschaft eine Pacht, die ebenso wie im Vorjahre zu Abschreibungen verwendet wird. Auch die Chemische Fabrik Curtius, Duisburg, bleibt für 1931 dividendenlos. Die Betriebe sind an die DAVV. verpachtet. Die Gesellschaft erhält gemäß Betriebsüberlassungsvertrages eine Pachtsumme, die auch diesmal zu Abschreibungen Verwendung findet.

Rheinmetall A.-G., Düsseldorf. Die HV. der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf, genehmigte den Abschluß für 1930/31 und beschloß, aus dem Reingewinn von 305 762 RM wieder 200 000 RM der Rücklage zuzuführen und die restlichen 175 762 RM vorzutragen (i. V. aus 1,02 Mill. RM Gewinn 7 Proz. Dividende). Geh. Rat Peter Klöckner und Samuel Ritscher (Dresdner Bank, Berlin) wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt. Wie die Verwaltung ausführte, sei im laufenden Geschäftsjahr eine weitere Absatzschrumpfung eingetreten, die sich aber in einigermaßen erträglichen Grenzen gehalten habe. Der Absatz sei um etwa 15 Prozent im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres zurückgegangen, wobei zu berücksichtigen sei, daß die bisher verflossenen Monate des laufenden Geschäftsjahres in die kritischste Zeit fielen. Die Gesellschaft habe versucht, durch scharfe Senkung der Unkosten den Umsatzrückgang einigermaßen auszugleichen. Es sei ihr bis zu einem sehr weitgehenden Maße gelungen, dies zu erreichen, so daß der finanzielle Status der Gesellschaft um nahezu 2 Mill. RM verbessert werden konnte.

Annahme des Vergleichsvorschlags beim Essener Beamten-Konsum-Verein. Die Gläubigerausschüsse beim Essener Beamten-Konsum-Verein befaßten sich in ihren letzten Sitzungen mit den von der Verwaltung vorgelegten Vergleichsvorschlägen. Die Spargläubiger sollen in voller Höhe befriedigt werden, und zwar erhalten diese die ersten 15 Prozent ihrer Guthaben im Jahre 1932, die weiteren 15 Prozent im Laufe des Jahres 1933. Die restlichen Spargelder sind vom 1. Januar 1934 an jährlich mit ein Viertel des Betrages mit sechsmonatiger Frist kündbar. Vom 1. Januar 1933 werden die Guthaben mit 3 Prozent jährlich verzinst. Die Fortführung des Warengeschäftes wurde allgemein als eine unbedingte Notwendigkeit unterstrichen. Der von der Oppositionsversammlung am 9. März gewählte Ausschuß gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß nach Offenlegung der gesamten Verhältnisse keine Anhaltspunkte vorhanden sei, die gegen die jetzige Verwaltung gemachten Vorwürfe aufrecht zu erhalten, da diese jeder Grundlage entbehrten.

Continental-Gummi-Werke. Bei der Continental-Gummi-Werke A.-G., Hannover, verbleibt nach Vornahme reichlicher Abschreibungen und Rückstellungen ein Reingewinn von 2 539 195 (3 642 065) RM, aus dem eine Dividende von 6 (8) Prozent verteilt werden soll. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheint der Geschäftsgewinn mit 19,88 (23,24) sowie ein Gewinn aus Grundstücksverkäufen von 0,18 (0,63, außerdem Kriegsschlußentschädigung 0,65) Mill. RM. Auf neue Rechnung sollen 314 196 RM vorgetragen werden.

Vereinigte Aluminium-Werke A.-G., Lautawerk. Die reichseigene Vereinigte Aluminium-Werke A.-G. Lautawerk (Lausitz) ermäßigt für das Geschäftsjahr 1931 die Dividende auf 6 (i. V. 9) Prozent. Nach Abschreibungen von 1,74 (2,01) Mill. RM ergibt sich einschließlich 0,33 (0,35) Mill. RM Vortrag ein auf 1 751 416 (2 642 969) RM verminderter Reingewinn.

Julius Berger Tiefbau A.-G., Berlin. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrates der Julius Berger Tiefbau A.-G., Berlin, wurde beschlossen, der am 7. Mai stattfindenden HV. nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Ausschüttung einer Dividende von 12 (20) Prozent in Vorschlag zu bringen.

Geesürel-Löwe A.-G., Berlin. Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 4 Proz. (i. V. 9 Proz.) vor.

An unsere verehrlichen Bezieher

richten wir die höfliche Bitte, das Bezugsgeld für unsere Zeitung nur gegen unsere vorgedruckte Quittung zu entrichten. Sie unterstützen den Zeitungsboten wesentlich in seiner mühevollen Arbeit, wenn Sie die Bezugs-Quittung nach Möglichkeit gleich beim ersten Vorzeigen einlösen

Beschränkte Krankenhauspflege für Angehörige.

BA. Von den Versicherten wird es besonders schwer empfunden, daß die Vierte Notverordnung Mehrleistungen der Krankenkassen bei einem Beitrage über 5 v. H. des Grundlohnes ausschließt und die Kassen im allgemeinen für die Krankenhauspflege von Familienangehörigen nur noch einen Zuschuß zu den Kosten der ärztlichen Behandlung und für Arznei und kleinere Heilmittel leisten dürfen. Während also Versicherte, die einen Kassenbeitrag von weniger als 5 v. H. des Grundlohnes leisten, für ihre Familienangehörigen Krankenhauspflege in vollem Umfang erhalten können, sollen Versicherte, die einen höheren Beitrag zahlen, die Krankenhauspflegekosten für ihre Angehörigen selbst aufbringen. Soweit sie dazu, besonders bei den gesunkenen Löhnen, tatsächlich nicht in der Lage sind, wenden sich die Kassenmitglieder an die Fürsorgeverbände mit dem Antrage, die Krankenhauspflegekosten zu übernehmen. In zahlreichen Städten häufen sich derartige Anträge immer mehr. Angesichts ihrer eigenen finanziellen Lage sind jedoch die Kommunen dazu nicht in der Lage, so daß nur noch in seltenen Ausnahmefällen Familienangehörige in das Krankenhaus eingewiesen werden. Sollte es nicht möglich sein, die betreffende Bestimmung aus der Vierten Notverordnung wieder zu beseitigen, so müßte, wie der Deutsche Städtetag schreibt, im Interesse der Volksgesundheit wenigstens § 205 der Reichsversicherungsordnung in der Fassung der Verordnung vom 26. Jul 1930 dahin geändert werden, daß die Krankenhauspflege für Familienmitglieder Versicherter entsprechend dem § 184 der Reichsversicherungsordnung als Ersatzregelleistung zu gelten hat.

— **Einführung einer dritten Klasse im Reichskraftwagentarif.** Der Tarifbeirat für den Kraftwagenverkehr hat sich in seiner Sitzung vom 6. d. M. für die Einführung einer dritten Klasse im Reichskraftwagentarif ausgesprochen. Auf Grund dieser Stellungnahme hat der Reichsverkehrsminister die Erweiterung des Tarifes durch Einführung einer dritten Klasse mit den Sätzen der Klasse C des deutschen Eisenbahngütertarifs einschließlich eines 5prozentigen Bedeckungszuschlages zum 1. Mai angeordnet. Zu der neuen Klasse C gehören in Zukunft alle Güter der Klasse C bis G des deutschen Eisenbahngütertarifes.

(!) **Ein teurer Zigarettenhandel.** Am 15. Januar stand der Angeklagte M. aus Bochum am Arbeitsamt Langendreer und handelte mit geschmuggelten Zigaretten. Als die Polizei auf der Bildfläche erschien, flüchtete M. auf die Kaiserstegbrücke und beschimpfte den Polizeibeamten D. mit den Worten: „Ihr Spitzbuben! Die Kleinen wollt Ihr fangen, die Großen laßt Ihr laufen!" Da der Zigarettenhändler in dem Schimpfenden erkannt wurde, verfolgte man ihn. Auf der Friedrichstraße verschwand M. in ein Wohnhaus und erst nach längerer Jagd über Zäune, durch Gärten und durch andere Häuser gelang es dem Polizeibeamten D., ihn zu stellen. Während der Ueberführung zur Wache beleidigte der Täter den Beamten noch weiter und leistete erheblichen Widerstand, so daß der Beamte Gewalt anwenden mußte. Vor Gericht war der Angeklagte bis auf die Widerstandsleistung geständig und bat die im Strafbefehl verhängte Strafe zu mildern. Hierfür fand das Gericht kein Verständnis und erkannte wegen Beleidigung des Polizeibeamten auf zwei Wochen und wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt auf drei Wochen Gefängnis. Die beiden Strafen faßte man zu einer Gesamtstrafe von einem Monat Gefängnis zusammen. Außerdem wurde dem Polizeibeamten das Publikationsrecht des erkennenden Teils aus dem Urteil zugesprochen.

Veranstaltungen und Vereine.

Familienforschung und Heimatkunde. Ein Vortrag im Heimatverein. Als Abschluß der in diesem Winter von der „Vereinigung für Heimatkunde, Bochum", veranstalteten Vortragsreihe über familienkundliche Fragen hielt Berufsgenealogin Frau Toni Dreier, Bochum, in der Verwaltungsakademie einen Vortrag „Familienforschung und Heimatkunde". Ein besonders großes Interesse für die Genealogie habe man nach dem Weltkriege feststellen können. Familienforschung und Heimatkunde gehörten eng zusammen. Nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten könne man mit der Geschichte des Landes eng verknüpfte Familienforschung betreiben. Familienforschung sei notwendig, denn nur der Wissende könne darin die Fäden einer lebendigen Gegenwart erkennen. Die Vortragende ging sodann auf die stark gemischte Bevölkerung des Industriegebiets ein. Viele tausende Menschen hier sei der Begriff „Heimat" noch unbekannt. Man könne aber verhüten, daß Wurzellosigkeit überhand nehme. Das Alte, das Geschichtliche müsse erhalten und gepflegt werden. Den noch nicht eingewurzelten Menschen müsse man den Begriff Heimat lebendig machen. Dazu bieten Familienforschung und Heimatkunde wertvolle Hilfsmittel. Aus altem und neuem bilde sich hier im Ruhrgebiet ein neues, starkes, ganz im Volke verankertes Geschlecht. Die Zuhörer dankten der Vortragenden mit herzlichem Beifall. Vorsitzender Bürgermeister Ibing drückte am Abschluß der den Besuchern reiche Anregungen vermittelnden Vortragsreihe über genealogische Fragen allen Mitarbeitern seinen besonderen Dank aus.

Der M.G.V. „Nachtigall" e. V. B.-Weitmar hielt seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht zeigte, daß der Verein auch im letzten Jahre erfolgreich gearbeitet hat. Der Kassenbericht befriedigte ebenfalls und zeigte, daß der Verein auch jetzt noch eine gesunde finanzielle Grundlage hat. Die Vorstandswahlen brachten die einstimmige Wiederwahl des 2. Vorsitzenden K. Kefpelher sen., 2. Schriftführers H. Sauerbier, 2. Archivars W. Behrens und Kassierers K. Büscher. Das diesjährige Herbstkonzert soll am 6. November stattfinden.

Artillerie-Verein. Auf Antrag in der Monatsversammlung, in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Lage, in diesem Jahre von einem Familienausfluge Abstand zu nehmen, um die dazu erforderlichen Auslagen den bedürftigen arbeitslosen Kameraden des Vereins in Form einer Unterstützung auszuzahlen, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Gesuche um Unterstützung der in Frage kommenden Kameraden müssen spätestens bis zum 30. April 1932 dem Vorstand zwecks Prüfung eingereicht werden. Die nach dieser Zeit eingehenden Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Kameraden vom Festausschuß werden bei Prüfung dieser Angelegenheit zugegen sein. Die nähere Besprechung über das diesjährige Wanderpreisschießen wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Ehem. 7. Fußartl. Bochum. Die Monatsversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende gedachte eingangs des Geburtstages des Altreichskanzlers, der gerade in der Gegenwart uns viel zu sagen hat. Ferner wurde Kam. Jos. Schulte, eines der getreuesten Mitglieder, zu seinem 70. Geburtstage mit ehrenden Worten begrüßt. Am 14. Mai findet die Jahrestagung des Landesverbandes Rheinland-Westfalen des Waffenringes der deutschen schweren Artillerie in Düsseldorf statt; der Verein wird sich möglichst zahlreich beteiligen.

Lichtspielhaus. Man lacht und freut sich über Weiß Ferdl, die „Mutter der Kompagnie". Weiß Ferdl von überwältigender Komik als bärbeißiger Feldwebel. Heute und morgen (Mittwoch) zum letzten Male ab 3.15, 6 und 8 Uhr. Bis 6 Uhr Einheitspreis 40 Pfg. Dazu Olga Tschechowa in „Liebe auf Befehl", eine charmante Satire und eine Komödie auf Irrungen und Wirrnisse aus dem Leben eines Gesandten.

Odeon. „Liebe auf Befehl". Bis einschließlich Donnerstag wird dieses übermütige Tonfilm-Lichtspiel mit Olga Tschechowa und Johannes Riemann in den Hauptrollen gezeigt. Dazu läuft ein neues Hoot Gibson-Abenteuer: „Der fliegende Cowboy".

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen hocherfreut an

Hedwig Cohn geb. Blumenthal
Dr. med. Felix Cohn

Bochum, den 9. April 1932
Humboldtstraße 12

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Ilse Cohn geb. Hirschberg
Rechtsanwalt Dr. Alfred Cohn

Bochum, den 11. April 1932
Vödestraße 29

STATT KARTEN

Hans Ollendorff
Helma Ollendorff
geb. Optelaak
Vermählte

12. April 1932
z. Zt. Wolfen Kr. Bitterfeld — Bochum i. Westf.

Sonnabend um 23 Uhr verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau

Hedwig Fechner

im 68. Lebensjahre. Sie starb nach einem frommen, arbeitsreichen Leben, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen:

Gregor Fechner

Bochum, den 9. April 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. April 1932, nachmittags 3 Uhr vom Elisabethhospital aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

Familie Ww. Anton Kottmann

Bochum-Altenbochum, den 12. April 1932.

Lernt Auto fahren
BOCHUM, WITTENER STR. 111

„Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen."

Gott der Herr über Leben und Tod hat in seinem unerforschlichen Ratschlusse am Sonntag, dem 10. April 1932, früh 12.45 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, die gute Mutter unserer drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau

Anny Hüntemann

geb. Müller

plötzlich und unerwartet, im Alter von 31 Jahren, wohlvorbereitet durch einen echt christl. Lebenswandel und nach dem andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, in die Ewigkeit abberufen. Die liebe Verstorbene wird dem Gebete der Gläubigen und dem Opfer der Priester empfohlen.

In tiefer Trauer:
Dr. Heinrich Hüntemann
Christel-Rita
Hannelore
Heinz-Josef
Familien Martin Müller und Hermann Hüntemann.

Bochum, Brünselstr. 22, Schöppingen, Ehrang, Heiligenstadt, den 11. April 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. April, nachmittags 3.30 Uhr vom Elternhause, Bochum-Riemke, Brünselstr. 22, aus statt. (Um 4 Uhr ab Riemker Kirche). Das feierliche Levitenhochamt findet am Freitag, dem 15. April, morgens um 9 Uhr, in der St. Franziskus-Kirche zu Bochum-Riemke statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute abend 8.30 Uhr sanft und gottergeben, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln unserer röm.-kath. Kirche, nach langer Krankheit, mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Herr Johann Potthast

im Alter von fast 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum und Wilhelmshaven, den 9. April 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. April 1932, morgens 8.30 Uhr vom Sterbehause, Vierhausstraße 35, aus statt zum Friedhof Grumme.

Das feierliche Levitenamt ist anschließend in der St. Liborius-Pfarrkirche zu Bochum-Grumme.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein

Mittwoch, 13. April, Beerdigung des Kameraden

Hermann Buse

Antreten: 2.40 Uhr nachmittags im Vereinslokale Märker, Ferdinandstraße.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein

Mittwoch, 13. April, Beerdigung des Kameraden

Heinrich Windhaus

Antreten: 2.45 Uhr nachmittags im Vereinslokale Kappert, Mephstraße.

Vinzenz-Verein

St. Gerhardus-Konferenz.

Zu der Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes

Heinr. Windhaus sen.

am Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Uferstr. 88 aus ladet pflichtet ein

Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein

Bochum-Zentral.

Unser Ehrenmitglied

Heinrich Windhaus

ist gestorben. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause Uferstr. 88 aus statt.

Das Seelenamt ist morgens 8 Uhr in der St. Antoniuskirche.

Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand.

Müttervereln

St. Meinolphus.

Unser liebes Mitglied

Frau Hedwig Fechner

ist gestorben.

Die Mitglieder werden gebeten, sich am Seelenamt Mittwoch morgen 8 Uhr und an der Beerdigung nachmittags 3 Uhr vom Elisabeth-Hospital aus zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Trauer-Drucksachen
in bester Ausführung bei kürzester Frist liefert
Danksagungs-Karten + Trauerbriefe Totenzettel etc
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstr. 12/14, Fernruf 64746

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61484

Fahrradersatzteile
konkurrenzlos billig
Bernhard Lücking
Bochum
Hattinger Str. 65
Bochum-Weitmar
Neulingstraße 64
ruf 814 35.

Nichtraucher
in 3 Tagen
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot
Halle a. S. 403 C.

Offerten auf Chiffre-Anzeigen
dürfen niemals wertvolle Bewerbungsunterlagen beigefügt werden, da die Geschäftsstelle der Zeitung für deren Rückgabe keine Gewähr übernehmen kann. Also bei Bewerbungen usw. nur Abschriften von Zeugnissen usw. beifügen. Offerten auf dem Umschlag oben links stets deutlich mit Buchstaben und Ziffer bezeichnen. Zum Beispiel B. G. 1562. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, alle Bewerbungen schnellstens zu erledigen. Durch Rückgabe auch von Zeugnis-Abschriften usw. werden die Stellungsuchenden in den heutigen Notzeit unterstützt. Auf Wunsch besorgt unsere Geschäftsstelle die anonyme Rückleitung aller Unterlagen an die Bewerber.



Schmerzenden Füssen hilft:
SUPINATOR
Schuhhaus
Hildebrandt
Bochum, Luxemburger Straße 11

Rheuma Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen) Gicht
Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts).
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden B 215

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Bert Walter.
Gebunden Mk. 2.—, broschiert Mk. 1,50
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum
Alleestraße 12—14 — Postscheckkonto Dortmund 614

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Ärztlich begutachtet:
Herbin-Stodin
20 Tabl. 1.05
10 Tabl. 0.60
Unübertroffen bei starken Kopfschmerzen, Rheuma, Muskel- und Nervenschmerzen ● Kaufen Sie Herbin-Stodin in der Apotheke und Sie werden angenehm überrascht sein!
H. O. Albert Weber
Magdeburg

Aus der Zentrumspartei.

Wir erinnern unsere Vorstandsmitglieder hiermit nochmals an unsere Vorstandssitzung heute, Dienstag, 12. April, abends 8 Uhr, in der Bürgergesellschaft. Einladungen sind ergangen.

Bezirk Weitmar-Bärendorf.

Eine wichtige Parteiversammlung findet am Mittwoch, abends 8,30 Uhr, im Lokale Sigger statt. Alle Parteifreunde und -freundinnen, vor allem unsere Jugend, sind herzlichst und dringend eingeladen. Ein Kandidat zum preußischen Landtag hat den Vortrag übernommen.

Bezirk Ehrenfeld.

Am Donnerstag, dem 14. April, 8,15 Uhr, findet im Jugendheim eine wichtige Sitzung für alle Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter statt. Die Vorbereitungsarbeiten für die Preußenwahl müssen an diesem Abend endgültig festgelegt werden. Es darf deshalb an diesem Abend kein Mitarbeiter fehlen. Alle Parteifreundinnen und Parteifreunde, besonders die Jugend, die bei der Wahl mitarbeiten wollen, sind ebenfalls freundlichst eingeladen. Die Pflicht ruft!

Willenskundgebung kathol. Jugend

Die zu Essen am Montag, dem 4. April, versammelten katholischen Jugendführer aus fast allen Städten des Industriegebietes erwarten von ihrer katholischen Jugend in diesen Tagen der wichtigsten Entscheidung den letzten und vollen Einsatz ihrer Kraft. Sie lehnen den Faschismus aller Schattierungen, radikaler oder schleichender Form entschieden ab. Sie kämpfen im Verein mit aller katholischen Jugend Deutschlands um die Freiheit des Volkes nach innen und außen.

Sie bekämpfen als Katholiken und junge Deutsche mit fester, ruhiger, aber eherner Entschlossenheit alle Demagogie, Lüge und Verhetzung, die in verbrecherischer Weise deutsches Volk und deutsches Ansehen in die Gosse werfen.

Die Führerschaft.

Bildungsgemeinschaft der politisch-katholischen Jugend Bochums.

Die Arbeitsabende müssen wegen der Wahlarbeit zu den Preußischen Landtagswahlen bis nach dem 24. April ausfallen. Wir bitten alle Mitglieder, sich der Bedeutung dieses Wahlkampfes bewußt zu sein und ihre ganze Kraft der Zentrumspartei zur Verfügung zu stellen. Nähere Mitteilungen werden unter dieser Rubrik veröffentlicht.

Wie wird das Wetter?

Der große Sturmwirbel, der sich nördlich von Schottland entwickelte, ist nach Mittelskandinavien gewandert. Hier füllt er sich, umspült von Kaltluftmassen, auf. Auf seiner Südseite ist gestern anhaltend maritime Warmluft nach Mitteleuropa verfrachtet worden, unter deren Einfluß in Deutschland wechselnde, meist stärkere Bewölkung mit zeitweisen Regenschauern herrschte. Diese Warmluft ist heute noch über Süddeutschland und östlich der Elbe zu erkennen, woher bei meist südlichen Winden Temperaturen zwischen 10 und 14 Grad gemeldet werden. Hinter dem Warmsektor sind bereits die kühleren Ozeanluftmassen bis nach Mitteldeutschland vorgedrungen und veranlassen westlich der Elbe, bei Temperaturen zwischen 4 und 6 Grad unfreundliches Wetter mit heftigen Schauerniederschlägen. Das bestehende Rückseitenwetter wird noch weiter anhalten. Erst allmählich ist bei Winddrehung auf Nordwest Wetterberuhigung zu erwarten.

Vorhersage für Dienstag: Bei abflauenden westlichen bis nordwestlichen Winden noch unfreundlich und zeitweise Regenschauer. Kühl. Erst später längere Aufheiterungsperioden.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wechselnde Bewölkung, dabei noch immer einzelne Regenschauer. Bei längerer Aufheiterung tagsüber Temperaturanstieg. Um Nordwest schwankende Winde. Et.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein Linden-Dahlhausen. Heute abend 8 Uhr Versammlung im Heim. D. V.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

Aus der Arbeit der Hordeler Karitas. Das Fest der hl. Erstkommunion, an dem in Hordel 160 Kinder teilgenommen hatten, ist vorüber. Und da ist es eine Pflicht der Dankbarkeit, der Tätigkeit der Hordeler Karitas zu gedenken. Vor allen Dingen sind es die Elisabeth- und Vinzenzkonferenz gewesen, die dafür Sorge getragen haben, daß kein Kind zurückbleiben mußte. Unermüdlich war die Hordeler katholische Frauenwelt dabei, die Erstkommunikantinnen auszustaffieren. Die Männer in der Vinzenzkonferenz aber sorgten dafür, daß nicht weniger als 36 Knaben Schuhe und Wäsche erhielten. Aber herzlichster Dank der Konferenzen gilt auch der hiesigen DJK., die sich für diese edle Karitassache mit dem hübschen Reinertrag eines Wettspiels der Karitas zur Verfügung stellte. Auch dem Kirchenchor in Hordel gebührt Anerkennung, da er für karitative Zwecke einen erfolgreichen Theaterabend aufzog. Auch der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz gab sein Scherflein für den Weißen Sonntag her. Der rührigen Pfarrgeistlichkeit, den Herren Fröhlich und Vikar Münstermann, die immer mit dabei waren, auf den Konferenzen als gute Berater, in den Vereinen als warme Fürsprecher für die Not und deren Linderung, in der Oeffentlichkeit als Anwälte der Not, gebührt vor allen Dingen herzlichster Dank.

Bochum-Gerthe.

bö. Festsonntag der kath. Jungmänner von St. Elisabeth. Christusjugend in die Front! Unter dieser Parole war der vergangene Sonntag für den hiesigen kath. Jungmännerverein St. Elisabeth B.-Gerthe und für die schulentlassenen Knaben ein recht bedeutungsvoller Tag. In der Gemeinschaftsmesse am Sonntag morgen hielt Vikar Loosch eide s die Festpredigt, in der er über die Größe katholischen Glaubens sprach. Eindrucksvoll gestaltete sich die Festandacht nachmittags, in der nach einer Festpredigt des Hochw. Pfarrvikars Hoberg von St. Elisabeth, Ober-Castrop, über die religiösen und ethischen Grundziele des kath. Jungmännervereins, 30 Neu-Sodalen den Treu-Schwur in feierlicher Form ablegten. Der Abschluß des Festtages bildete eine stilvolle Familien-Saalfeier um 20 Uhr im festlich geschmückten hiesigen Vereinshause, zu der sich die kath. Bevölkerung Gerthes in recht großer Zahl eingefunden hatte.

bö. Im Silberkranz. Die Eheleute Christian Schüttrumpf und Frau Emilie geb. Römer, Schürbankstraße 12, und die Eheleute Boms, Holthauserstraße, können heute, Dienstag, in voller Gesundheit und Frische ihr silbernes Ehejubiläum begehen. — Herzl. Glückwunsch!

bö. Gesellenprüfung. Im Lokal Hantzsch, B.-Gerthe, fand vor der Prüfungskommission der Bäckerinnung Gerthe-Harpen und der Lehrer Schneider und Deichmann der Berufsschule Bochum unter dem Vorsitz des Obermeisters Röhken, Harpen, die Prüfung der Bäckereilehrlinge, an der sechs Prüflinge teilnahmen, statt. Die Lehrlinge Pawlack (Meister Voß 2), Nowack (Meister Th. Schmidt), Sträting (Meister Strotkötter), Heienbrock (Meister Schleitmann), Hünnecke (Meister Stegmann sen.) und Timmermann (Meister Beck) bestanden sämtlich.

bö. Einbruch auf Zeche „Lothringen". — Werkzeuge und Kleidung gestohlen. Während der Nachtzeit wurde in der Schmiede der Zeche Lothringen auf der Schachtanlage 8 ein Einbruchsdiebstahl von bisher noch unbekannte Täter ausgeführt und Werkzeuge sowie Kleidungsstücke im Werte von 250 Mark erbeutet.

Bochum-Harpen.

bö. Wohltätigkeitskonzert. Am Sonntag abend veranstaltete der Männergesangverein „Germania" Harpen unter Leitung seines Dirigenten Wieschemann, Bochum, im städtischen Saalbau zu Gunsten der Harpener Winterhilfe ein Wohltätigkeitskonzert, das einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte. Der erste Teil des Abends war dem 100. Todestage des großen Dichters Goethe gewidmet; es wurden Vertonungen Goethescher Gedichte klangschön vorgetragen. Der zweite Teil brachte Volkslieder. Die Veranstaltung fand stärksten Beifall.

Vereinsgründung. Mitte März wurde im Lokal Ruwe der Kaninchenzuchtverein „Gut Zucht, Kornharpen" gegründet. Er ist dem Bund deutscher Kaninchenzüchter, Sitz Thüringen, angeschlossen. Am Sonntag hielt er im Vereinsheim Ruwe seine erste Monatsversammlung ab. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Angelo Tocco, Vorsitzender; Hermann Schimanowski, Schriftführer; Friedrich Kunze, Kassierer und Gustav Hißmann, Beisitzer. Mitglied kann jeder werden. Der Monatsbeitrag wurde vorläufig auf 80 Pfg. festgesetzt. Aufgenommen wurden zwei neue Mitglieder.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

i. Zur Errichtung des katholischen Schulsystems in Bergen. Sonntag nachmittag 5 Uhr fand im Kindergarten eine besondere Versammlung des katholischen Männervereins statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung, die das Schulproblem unserer Gemeinde behandelte, hatte die Katholiken von Hiltrop-Bergen äußerst zahlreich erscheinen lassen, so daß der Saal überfüllt war. Pfarrvikar Butterwegge gab dann einen ausführlichen Bericht über den Werdegang der Schulverlegung. Seine Ausführungen gaben allen Teilnehmern vollständige Klarheit über die Gründe und Sparmaßnahmen der Regierung, die zur Schulverlegung geführt haben. Seien auch nicht alle Wünsche erfüllt, so könnten die Katholiken von Hiltrop-Bergen doch froh sein, endlich ein eigenes katholisches Schulsystem zu haben. — Am Schlusse der Versammlung wurde noch ein den ganzen Schulbezirk umfassender pfarramtlicher Elternbeirat gewählt, in dem Damen und Herren aller Bezirke gewählt wurden.

Bochum-Querenburg.

Hitzige Köpfe. Im sonst so friedlichen Querenburg kam es am Wahlvorabend im Dahme'schen Lokale zu Streitigkeiten zwischen Anhängern der SPD. und der NSDAP. Ein Wahlplakat hatte den Anstoß zu einem Wortgeplänkel gegeben. Im Nu war eine Schlägerei im Gange. Die Polizei mußte einschreiten und die zahlreichen Beteiligten zur Ruhe bringen.

Bochum-Langendreer.

Jubiläumsfeier der Lokomotivführer. Im Saalbau „Zur Post" beging die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer am Sonntag die diesjährige Jubiläumsfeier aus Anlaß des 35jährigen Beamtenjubiläums von 15 ihrer Mitglieder. Der Abend wurde durch einen Vortrag des Orchesters Riedel eingeleitet, dem ein Prolog von Frl. Sievering folgte. Anschließend nahm man die Ehrung der 15 Jubilare vor. Durch die Ueberreichung einer Urkunde wurden sie ausgezeichnet. Im Namen der Jubilare sprach Lokomotivführer Schade den Teilnehmern und allen, die zur Verschönerung der Feier beigetragen hatten, seinen Dank aus. Die Gesangabteilung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer erfreute die Anwesenden durch schöne Vorträge. Zwei kleine Theateraufführungen füllten den weiteren Teil des Programms.

Paderbörnerverein. Die am Sonntag im Lokale Merkel unter dem Vorsitz von Wächter stattgefundene Versammlung des Paderbörnervereins beschloß nach Erledigung der üblichen Tagesordnung, den diesjährigen Sommerausflug am 3. Juli durchzuführen. Das Herbstfest wird am 8. Oktober im Saale Merkel stattfinden.

Spielleuteverein. In der letzten Versammlung im Vereinsheim Kneist wurde nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen der am 17. April in Langendreer stattfindende Delegiertentag des Westfälischen Spielleuteverbandes besprochen. Als Vertreter wurden die Mitglieder Hirschmann und Dönig bestimmt.

Bochum-Werne.

Abschlußprüfung. In den Ankerwerkstätten von „Amalia" und „Neu-Iserlohn" der Harpener Bergbau A.-G., Direktionsbezirk „Robert Müser" fand in Gegenwart der Vorgesetzten die Abschlußprüfung der Bergjungleute vom Jahrgang 1928 statt. Die theoretische und praktische Prüfung bestanden in der Ankerwerkstatt „Amalia" 37 und „Neu-Iserlohn" 80 Berufsjungleute. Das Ergebnis war im allgemeinen befriedigend.

wie gut, daß es
Kathreiner gibt,
sagt heute schon mancher,
der gestern noch Bohnenkaffee trank...

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Die Lindener Christusjugend greift in den Sturm ein!

Heute stürmen unsere Brüder in den Nachbarpfarreien. Wir sind eingeladen und nehmen teil. Wir helfen unseren Brüdern in Dahlhausen und Oberdahlhausen und zeigen, daß wir den Ruf der Führer verstanden haben, zeigen, daß Christusjugend treu zum Bruder in Christo steht!

Wir rufen euch katholische Jungmannen von Linden:

Seid heute abend alle um 7 Uhr an der Liebfrauenkirche!

Wir ziehen dann von hier aus geschlossen nach Oberdahlhausen. Mit Christus, für Christus, in die christusfeindliche Welt geht unser Vorstoß!

Brüder, laßt euch tragen von der Sturmwelle!

Geschlossen und entschlossen stürmen wir für Christus!

Merket auf: Unser Sturmtag ist der Donnerstag, der 14. April 1932.

Kathol. Jungen und Jungmänner Dahlhausens!

Heute ist unser Sturmtag!

Zeigt durch restlose Beteiligung, daß ihr in den Reihen der katholischen Jungmännervereine mitkämpfen wollt für Christi Reich und ein neues Deutsches Reich!

Katholische Eltern! Katholisches Volk!!

Unterstützt unsere Jugend in ihrem ehrlichen Kampfe. Traget Sorge, daß eure Jungen alle dem katholischen Jungmännerverein beitreten. Nehmt selbst mit teil an der abendlichen Kundgebung, die um 8 Uhr mit einer Andacht in der St. Engelbertuskirche eröffnet wird.

i. Aus der Engelbertuspfarrei Ober-Dahlhausen. Am vergangenen Sonntag fand in Ober-Dahlhausen die kirchliche Aufnahmefeier der schulentlassenen Knaben und Mädchen in den Jünglingsverein bezw. Jungfrauen-Kongregation statt. Zur Aufnahme hatten sich 8 Mädchen und 10 Knaben angemeldet. Die Feier wurde durch die Gesangabteilung der Jungfrauen unter Leitung von Lehrer Theimann durch das Lied „Ave-Glöcklein" und durch das „Tantum ergo", die bestens zu Gehör gebracht wurden, verschönert.

f. Der Männerverein Liebfrauen hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Auf der Tagesordnung standen Ersatzwahlen zum Vorstand. An Stelle des verstorbenen 1. Vorsitzenden wurde Herr Wilh. Lücke gewählt. Zum 1. Schriftführer Wilh. Tristram und zum Stellvertreter Bernh. Schirmers. Danach hielt Herr Pfarrer Ostermann einen Vortrag über Palästina.

f. Eine große Gefahr für Passanten der Hattinger Straße ist die Stelle von der Wirtschaft Lutz bis Dickerhoff. An dieser belebten Strecke ist zu beiden Seiten kein Bürgersteig vorhanden. Vor kurzem kamen wieder mehrere Kinder in Gefahr, angefahren zu werden. Schon die ehemalige Gemeindevertretung hat sich wiederholt mit der Ausgestaltung dieses Teils der Hattinger Straße beschäftigt, doch scheiterte man immer an der Kostenfrage. Auch die städtischen Körperschaften haben schon seit langem den Ausbau beschlossen, hoffentlich wird er nun auch durchgeführt, da der augenblickliche Zustand wirklich unhaltbar ist.

-i- Fahrlässigkeit. In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß Autolenker von Lastwagen auf dem Bohnübergang zur Pontonbrücke Drehungen vornehmen, da die enge Ruhrstraße dieses nicht zuläßt. In welch große Gefahr die Wagenführer sich selbst und andere Mitmenschen bringen, scheinen diese gar nicht zu ermessen, da besonders der Güterverkehr an dieser Stelle sehr groß ist. Hoffentlich genügt dieser Hinweis.

i. Schlechter Straßenzustand. Die Straße am Horster Berg, die wohl eine der abschüssigsten und kurvenreichsten unseres Ortsteiles ist, hat unter den anhaltenden Regengüssen in den letzten Tagen besonders gelitten und bildet durch ihren schlechten Zustand eine große Gefahrenquelle für Autos und sonstige Fahrzeuge. Es ist daher wohl kein unbilliges Verlangen, die Straße in einen solchen Zustand zu bringen, daß ein Befahren wenigstens ohne Gefahr möglich ist.

b. Unfall auf der Frühjahrskirmes. **Als bei der Sonntag erstmalig stattfindenden Frühjahrskirmes auf Schwagers Wiese ein etwa 15jähriges Mädchen das Kettenkarussel verlassen wollte, stolperte es auf der hohen Treppe desselben und kam so unglücklich zu Fall, daß es sich eine schwere Fußverletzung zuzog.**

Geistige Krisennothilfe.

Hier soll vom guten Buch die Rede sein.

Soweit wir die Menschengeschichte verfolgen können, sehen wir, daß die einzelnen Epochen und Entwicklungsstadien, die wir in den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Erscheinungen erkennen, vom Dichter und Philosophen vorausgeschaut und durch die Wirkung seines Wortes, seiner Schrift gestaltet wurden. Auch unsere Epoche voll geistiger Wirrnis und seelischer Not ist vom Dichter und Philosophen verkündet und geführt worden. Die gigantische Entfaltung der Buchdrucktechnik ermöglichte eine Millionenflut schriftstellerischer Produkte, die über die Menschheit kam, ihr Geist erfüllte das Denken der Menschen und wurde Triebkraft ihres Handels. Und da es die Schöpfungen liberalistischen Geistes, dem Ewigen abgewandter, materialistischer Gesinnungen und eines, den sittlichen Bindungen der Gottesgebote feindlichen Willens waren — kam die Menschheit in das Stadium der Entchristlichung, das heute die Wurzel aller Not ist.

Deshalb müssen wir uns im Sinne der geistigen Nothilfe in erster Linie in den Dienst der Verbreitung des guten Buches stellen. Das Buches, dessen Schöpfer seine Kraft aus dem Ewigen empfängt. Des Buches, das vom christlichen Ethos getragen, auf die Erfüllung des Menschseins in der Gottesmohlgefälligkeit hinlenkt.

Das Glück ist: Wir haben viele gute Bücher, die sowohl den ethischen Gehalt, als auch die dichterische Stärke besitzen, den Aufbruch der Menschheit, insbesondere unseres Volkes zum Christentum vorzubereiten und zu führen. Und wir haben einen Hort, der diese Bücher zusammenfaßt und vermittelt, der die verantwortungsreiche Mühe der Prüfung und Wertung trägt: Den Borromäusverein.

Wenn wir uns überlegt haben, welche Rolle das gute Buch in der Schicksalsentwicklung des Volkes spielt und hören, daß wir im Borromäusverein bereits ein wohlgestaltetes Werkzeug zur geistigen Krisennothilfe besitzen, dann müssen wir wohl beschämt gestehen, wie wenig wir eigentlich von ihm wissen und wie wenig wir es bis jetzt benützten!

Wir müssen uns vor allem vergegenwärtigen, was der Borromäusverein ist. Er vereinigt in sich eine großzügige und einzigartige Organisation der Hausbücherei und Volksbücherei. Dieser Art der Verbindung beider kultureller Bestrebungen: Pflege der guten Leihbibliothek und Schaffung der Hausbücherei als „geistiger eiserner Bestand" der Familie ist tatsächlich ohne Beispiel. Aus dem Gesichtswinkel unserer Tage könnte man glauben, daß die unvergeßlichen Väter dieser Büchersorganisationsidee, die Brüder Reichensperger, bei der Gründung des Borromäusvereins gerade die geistige Krisennothilfe unserer Zeit im Auge gehabt hätten. — Denn diese Haus- und Volksbücherei bewegung ist in materieller und ideeller Hinsicht fast der einzig mögliche Weg, auf dem heute das gute Buch in die Masse des Volkes getragen werden kann.

Die materiellen Schwierigkeiten der Verbreitung des guten Buches ergeben sich aus der großen Armut des Volkes. Nur noch ein kleiner Kreis Erwerbsloser ist in der Lage, sich Bücher zu kaufen. So kommt es, daß in vielen Menschen die gesunde Neigung zum Lesen verkümmert und schließlich einer geistigen Bedürfnislosigkeit Platz macht, von der dann so viel Unheil kommt. Das ganze Denken dreht sich schließlich nur noch um die materielle Not, die hungernde Seele wird zum fruchtbaren Acker für die giftige Saat, die heute auf den Straßen, in Versammlungssälen und Zeitungen ausgestreut wird. — Viele andere, die noch ein paar Groschen für Lesestoff ausgegeben, werden von der Produktionsflut mit zweifelhaftem und negativem Stoff überschüttet, der sich ihnen, tausendfach lockend, angesagen von der privaten Hintertreppen-Leihbibliothek bis zum Unterhaltungsmagazin in den Kiosken, darbietet.

Da muß das Wirken des Borromäusvereins einsetzen. Er bietet für geringes Entgelt eine zweifache Befriedigung des Lesebedürfnisses. Der kleine Jahresbeitrag berechtigt ohne weiteres dazu, ununterbrochen die Leihbibliotheken in Anspruch zu nehmen, die heute in reichster Fülle alle Werke der Weltliteratur auf den Gebieten der Unterhaltung, des Wissens und der Erbauung enthalten. Und das Köstliche ist, daß mit diesem Leihrecht zugleich auch das Recht auf eine alljährliche Buchgabe verbunden ist. Allein das vor kurzem erschienene neue Gabenverzeichnis umfaßt 2362 Bücher, unter denen sich das Mitglied des Borromäusvereins seine Gabe auswählen kann. So schafft sich jeder mit der Zeit eine eigene Bücherei, die bei sorgfältiger Auswahl die schönsten Werke seiner geistigen Bedürfnisrichtung enthält. — Ist diese organische Verbindung von Volks- und Hausbücherei nicht geradezu auf unsere arme Zeit zugeschnitten?

Die idellen Schwierigkeiten der Verbreitung des guten Buches ergeben sich aus der schon angedeuteten Hochflut der Produktion und dem skrupellosen Verteilungssystem. Man braucht sich nur die Auflageziffer der einzelnen Werke anzusehen, um zu erkennen, daß die höchsten Zahlen in den meisten Fällen von Büchern erreicht werden, die wahrhaftig nicht dazu angetan sind, als fruchtbare Werkzeuge der geistigen Krisennothilfe zu dienen. Dabei sollen noch nicht einmal die verseuchenden Pamphlete sittenloser oder kulturbolschewistischer Strömungen besonders erwähnt werden, die sich in lüsterndem Gewand an jeder Straßenecke aufdrängen.

Wie herrlich und auf unerschütterlichem geistigem Fundament arbeiten demgegenüber der Borromäusverein! Seine Leihbibliotheken und seine Gabenverzeichnisse enthalten trotz ihrer Tausendfältigkeit kein einziges Werk, das nicht in irgend einer Hinsicht geistig oder sittlich aufbauend zu wirken berufen ist! Dabei wird die Prüfung und Auswahl der vom Borromäusverein anerkannten und verbreiteten Bücher von reifen und erfahrenen Persönlichkeiten vorgenommen, die sich keineswegs gezeitgebenen Bedürfnissen verschließen und von hoher ethischer, künstlerischer und psychologischer Warte ihre Entscheidungen treffen. Der Bücherfreund wird in den Bibliotheks- und Gabenverzeichnissen viele Werke finden, die ihm zeigen, daß der Borromäusverein seinen Mitgliedern nichts literarisch Verwolles oder auch anspruchslos, aber gut unterhaltendes aus kleinlichen Bedenken vorenthält.

Damit ist die Borromäusvereinsbewegung wirklich als eines der wichtigsten Hilfsmittel der geistigen Krisennothilfe gekennzeichnet und es wird gerade in diesem Jahre ungeheurer Entscheidungen und harten Ringens des Christentums mit seinen Widersachern wichtige Aufgabe eines jeden sein, dem es ernst ist mit seiner Mitarbeit am Wiederaufstieg unseres Volkes, der weitgehendsten Verbreitung der Borromäusvereinsbewegung zu dienen. Helfen wir, das gute Buch auf diesem wirtschaftlich und ideell geebneten Weg in jede katholische Familie zu bringen! Es bedarf nur eines bißchen guten Willens! Mühelos läßt sich diese bedeutungsvolle Arbeit in die große Aktion einordnen, der wir unter dem Motto dienen: „Wir wollen helfen!" — die jedoch — vergessen wir das nicht — ohne die Betreuung des hungernden Geistes, der dürstenden Seele nur Stückwerk bleiben müßte.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Aus dem Ruhrbezirksendspiel

Schalke 04 — „Schwarz-Weiß" Essen 4:2.



das am Sonntag dem früheren Meister Schalke 04 wieder den Bezirksmeistertitel einbrachte. Oben: Ein Essener Stürmer im Kampf mit zwei Schalkern; unten: Tor! So erzielte Kuzorra einen Erfolg, wobei ihn weder Verteidiger noch Torwart hindern können.

Wieder ein Boxer tödlich verunglückt.

Heute vormittag fand in Düsseldorf ein Amateurboxen statt, wobei der Amateurboxer Joseph Knopp aus Neuß tödlich verunglückte. Er erhielt einen Schlag gegen den Magen. Der Schlag an sich war nicht lebensgefährlich, jedoch stellte der hinzugekommene Arzt als Todesursache Herzschlag fest. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

*

BSV. Werne 30 — „Faustkämpfer" Langendreer 31 14 : 2.

Die Werner waren auch im Revanchekampf gegen den Ortsrivalen in bester Form, trotzdem sie mit einer zweiten Garnitur antraten.

Die Ergebnisse: Fliegengewicht: Gajewski (W) wurde über Beyer (L) Punktsieger. Bantamgewicht: Bastu (W) siegte gegen Koschorek (L) nach Punkten. Federgewicht: Kamgeski (W) schlug Zimmermann (L) in der zweiten Runde k. o. Leichtgewicht: Engels 2 (W) kämpfte gegen Oberbossel 2 (W) unentschieden. Weltergewicht: Schütz (W) und Mohr (L) trennten sich mit einem unentschiedenen Ergebnis. Weltergewicht: Kreuger (W) wurde durch Disqualifikation von Erlenbofer (L) billiger Sieger. Mittelgewicht: Hüllhoff (W) verlor gegen Zapka (Lützendortmund 25) durch Niederschlag. Halbschwergewicht: Kondmann (W) konnte gegen Doelle (L) einen k. o.-Sieg feiern, trotzdem der Langendreerer ihn bereits hart getroffen hatte. In der Pause bewies die Artistentruppe Rövekamp (Werne) altes Klassenkönnen und erntete verdient starken Beifall.

„Boxring" Werne — „Siegfried" Gerthe 8:8.

Das Unentschieden gegen die gute Gerther Staffel ist für die Werner als erster aufsteigender Erfolg zu bewerten, da die Gäste fast durchweg mit Uebergewicht antraten.

Die Ergebnisse: Papiergewicht: Kobiella (W) schlug sich gegen den Stadtmeister Woitschefki (G) sehr gut und kämpfte unentschieden. Papiergewicht: Galewski 2 (W) siegte über Karras (G) nach Punkten. Fliegengewicht: Tiburzi (W) zeigte gute Veranlagung und kämpfte gegen Szesny 2 (G) unentschieden. Bantamgewicht: Weißnicht (W) holte gegen Reichard (G) ein Unentschieden heraus. Federgewicht: Kobielle 1 (W) verlor gegen den bekannten Fischer 2 (G) nach Punkten. Leichtgewicht: Luzack (W) und Mureen (G) trennten sich unentschieden. Weltergewicht: Galewski (W) wurde gegen Fischer 1 (G) durch technischen k. o. geschlagen. Mischgewicht: Jeromin (W), Weltergewicht, wurde über Nesseckes (G), Halbschwergewicht, technischer k. o.-Sieger. Einlagekampf: Hüllhoff und Ninirza trennten sich unentschieden.

BSV. Werne 30 — „Heros" Dortmund 9:7.

Die Dortmunder mußten auf ihrer bisherigen boxerischen Laufbahn in Werne vor überfülltem Hause ihre zweite Niederlage einstecken. So kamen die Gastgeber im Mittelgewicht verdientermaßen zu zwei Punkten, da die Dortmunder einen Halbschwergewichtler starten lassen wollten. Im Schwergewicht fielen die Punkte ebenfalls schon vorher an Werne, da die Dortmunder nur den Mengeder Schwergewichtler Drewutzki zur Stelle hatten, der gegen Schlicht unentschieden boxte. Den Hauptkampf des Abends bestritten im Weltergewicht Grote (Werne) und Jakubowsky (Polizei Bochum), der nach erbittertem Kampf mit einem Unentschieden endete. Für Werne siegten Dierks und Preuß, sowie Schlicht, unentschieden kämpften Ladniak, Engels I und Korzillius.

„Lothringen" Gerthe — Boxsportklub Wattenscheid 9:9.

Zwei harte Gegner standen sich im Gerther Ring gegenüber, gab es doch in acht ausgetragenen Kämpfen nicht weniger als vier k. o.-Niederlagen. Die vorgesehene Mannschaftsaufstellung wurde dadurch umgeworfen, daß Wattenscheid fast sämtliche Kämpfer eine Klasse tiefer starten ließ. Die Punkte im Halbschwergewicht fielen kampflos an Wattenscheid. Bis zur Pause waren die Gerther bereits 8:2 in Führung. Das gut besetzte Haus dürfte mit den gebotenen Leistungen vollauf zufriedengestellt sein. — Die Kämpfe:

Fliegengewicht: Gritz (G) schlug Turreck (W) zu Beginn der zweiten Runde k. o. — Bantamgewicht: Herz (G) gegen Bergmann (W). Punktsieger: P. — Federgewicht: Gritz 1 (G) gegen Falelton (W). Sieger durch k. o. Gritz 1, da F. erst beim Zählen wegen Verletzung aufgab. — Leichtgewicht: Wichers (G) gegen Reichel (W). Sieger: W., da der in Führung liegende Reichel disqualifiziert wurde. — Leichtgewicht: Langohr (G) — Riedhoff (W). Langohr siegte nach Punkten. — Weltergewicht: Jaschk (G) — Müller (W) unentschieden. — Mittelgewicht: Szesny (G) gegen Jungkunst (W). Der junge Gerther deckte zu wenig und mußte diesen Fehler mit einer k. o.-Niederlage bezahlen. — Schwergewicht: Köhler (G) gegen Baßler (W). k. o.-Sieger Baßler in der 2. Runde.

Schweden will nicht nach Los Angeles.

Infolge der Wirtschaftskrise, die sich auch in Schweden sehr nachteilig bemerkbar macht, haben die zuständigen Stellen in Schweden beschlossen, die Olympischen Spiele in Los Angeles nicht zu beschicken. Hauptmann Kiellander, einer der einflußreichsten schwedischen Sportführer, hat aus diesem Grunde beantragt, sämtliche schon getroffenen Vorbereitungen einzustellen.

Rund um den Fußball.

Die Endspiele am 17. April.

Nach dem ersten Endspielsonntag um die westdeutsche Fußball-Meisterschaft und die Teilnahmeberechtigung an den DFB.-Endspielen hat der Spielausschuß des WSV. am Sonntagabend die weiteren Paarungen festgesetzt. Am nächsten Sonntag wird Schalke 04 erstmalig in die Endkämpfe eingreifen. Bekanntlich spielt der Ruhrbezirksmeister gegen Hüsten 09 im Bochumer TuS.-Stadion. Auf den Sieger dieses Spieles muß der Meidericher Spielverein warten, so daß die Zwischenrunde der Meister am nächsten Sonntag nur einen Kampf bringt. Dagegen wird die Runde der Pokalmeister mit den beiden Spielen der Zwischenrunde fortgesetzt. Der Spielplan des 17. April hat folgendes Aussehen:

Meisterrunde:

Schalke 04 — Hüsten 09 in Bochum
Zwischenrunde: Sülz 07 — Borussia Fulda in Kassel

Pokalmeisterrunde:

Zwischenrunde: VfL. Benrath — „Arminia" Bielefeld in Düsseldorf;
Rheydter SV. — Homberger SV. in M.-Gladbach.

*

VfB. Gerthe — Sp. Sp. Gerthe 3:1 (1:0).

Dieses Meisterschaftsspiel der beiden Gerther Ortsrivalen hatte eine ansehnliche Zuschauermenge herbeigelockt. Das Resultat des letzten Freundschaftsspieles erfuhr eine Wiederholung. Der VfB. war schneller und der Sturm sehr gefährlich. Hervorzuheben wären die Leistungen des Torhüters wie auch des Halblinken. Sp. Sp. konnte in der ersten Halbzeit das Spiel offen halten, fiel aber in der zweiten Halbzeit nach der Umstellung mehr und mehr ab. Der Torwart war schuldlos an der Niederlage, auffällig war das schlechte Stellungsspiel der gesamten Hintermannschaft. Der Unentschlossenheit des Gerther Sturmes allein ist es zu verdanken, daß kein günstigeres Resultat herauskam. Nach beiderseits guten Angriffen erzielt Holthausen durch den Halblinken den ersten Treffer. Sp. Sp. verliert bis zur Pause zwei todsichere Sachen. Nach der Halbzeit kommt Gerthe zunächst besser auf. Holthausen findet sich bald wieder und erzielt im Anschluß an eine gut hereingegebene Ecke durch Kopfball des Halblinken den zweiten Treffer. Nach schönem Durchspiel des Rechtsaußen kommt Holthausen bald zum dritten Treffer, denen die Gerther durch den Mittelstürmer ein Tor entgegensetzen.

„Phönix" Bochum — Rasensport 08, Gelsenkirchen 5:0.

In der ersten Halbzeit macht sich eine leichte Ueberlegenheit des Phönix bemerkbar. Diese Ueberlegenheit wurde bis zur Pause durch zwei Tore durch den Halblinken und Mittelstürmer ausgewertet. Nach Wiederanstoß spielte zunächst Rasensport leicht überlegen, jedoch konnten die Gäste nichts Zählbares erreichen. Bei einem geschlossenen Vorstoß des Phönixsturms wurde der halbrechte Stürmer angegriffen. Der verhängte Elfmeter wurde jedoch verschossen. Das Spiel nahm nun härtere Formen an, und der Schiedsrichter sah sich genötigt, einen Spieler der Gäste des Platzes zu verweisen. Nach diesem Vorfall läßt der Gast nach und „Phönix" wird stark überlegen. Bis zum Schlußpfiff können der Halbrechte, Rechtsaußen und Halblinke das Ergebnis auf 5:0 erhöhen. Das Spiel wurde äußerst hart durchgeführt und es trug mehr den Charakter eines Meisterschaftsspiels.

Reichsbahn-TuS. Bochum — BC. Hordel 3:2.

Dieses spannende Spiel konnte der Reichsbahn-TuS. knapp für sich entscheiden. Nach kurzer Zeit vermögen die Gäste in Führung zu gehen. Das Spiel ist vollkommen verteilt. Einen Angriff des Platzvereines schießt der Halbrechte mit prächtigem Torschuß ab. Den scharf geschossenen Ball muß der gute Hordeler Torwart passieren lassen. Nach dem Wechsel vergeben die Platzleute eine sichere Torgelegenheit dadurch, daß der Linksaußen einen Elfmeterball dem Torwart direkt in die Arme schießt. Der Kampf wird noch lebhafter. Abermals vermögen die Gäste durch einen Fehler der Verteidigung in Führung zu gehen. Die Platzleute lassen sich aber nicht verblüffen und erzielen auch wiederum den Ausgleich. In dem nun von beiden Seiten einsetzenden Endspurt haben die Eisenbahner mehr Glück und können kurz vor Schluß das Siegtor erzielen. Der Unparteiische leitete einwandfrei.

B. f. 09 Wattenscheid — Sp. Vg. Röhlinghausen 1:3.

Infolge unrichtiger Uebermittlung durch den Fernsprecher gaben wir gestern das Ergebnis obigen Spiels mit 3:1 für Wattenscheid weiter. Umgekehrt ist es richtig, Röhlinghausen gewann nach guter Leistung über Wattenscheid 3:1.

BB. 12 Gerthe-Hiltrop — „Germania" Herne 1:3.

Das Spiel am Samstag wurde fast während der ganzen Zeit im Regen durchgeführt. Hiltrop stellte eine verhältnismäßig gute Mannschaft, nur fehlte ihr manchmal der nötige Zusammenhang. Germanias Mannschaft war ausgeglichen. Zu Beginn des Spieles kommt Hiltrop verschiedentlich gut durch, doch bleiben die Torerfolge aus. „Germania" dagegen erzielt durch den Mittelstürmer und Halblinks je ein Tor. Ein verhängter Elfmeter wird von ihr verschenkt. Germania kommt nach der Pause durch den Mittelstürmer zum dritten Tor. Den längst verdienten Ehrentreffer buchte kurz vor Schluß Hiltrops Halblinker.

Frankreich — Italien 1:2 (1:1).

Im Stadion Colombes in der französischen Hauptstadt wohnten rund 45 000 Interessenten dem Fußball-Länderkampf Frankreich — Italien bei. Zu Beginn gab es einen kleinen Zwischenfall, da die Kapelle beim Erscheinen der Italiener statt der italienischen Nationalhymne die französische spielte und die italienische Hymne überhaupt vergaß. Auch das Publikum empfing die Italiener mit gemischten Gefühlen. Als die Akteure den Faschistengruß ausbrachten, wurden sie von der Hälfte der Zuschauer mit Pfeifen und von der anderen Hälfte mit Händeklatschen empfangen. Wenige Minuten nach dem Wechsel erzielte Constantino den Siegtreffer.

Pläne des W.S.V.

Gibt es doch einen Aufstieg? – Eine Sitzung in Duisburg.

Der Verbandsausschuß des Westdeutschen Spielverbandes hatte am Samstag im Verbandsheim in Duisburg-Wedau eine letzte Berichtsausschußsitzung. Zunächst wurde endgültig der Beschluß gefaßt, daß die diesjährige Wahlversammlung stattfindet. Als Termin wurde der 7. und 8. Mai festgelegt. Ort der Wahlversammlung ist, wie schon im vorigen Jahre vorgesehen, Koblenz.

Einige wichtige Punkte, die von allgemeinem Interesse für die Vereine des WSV. sind, wurden eingehend behandelt. Zunächst unterbreitet man sich über die münsterischen Beschlüsse des Vorjahres. Hiernach soll bekanntlich ein Aufstieg in diesem Jahre nicht stattfinden. Da der Verband aber im Laufe des Jahres das Versprechen gegeben hat, daß ein Aufstieg doch stattfinden soll, und zwar in der Form, daß nach dem Abstieg der Sonderliga-Vereine in die neu zu bildenden Gruppen je ein Bezirksliga-Verein aufsteigen soll, will man diesen Antrag der Wahlversammlung vorlegen. Der Verbandsvorstand beziehungsweise Ausschuß betrachtet es als seine moralische Pflicht, sein Versprechen durchzuführen. Das letzte Wort wird jedoch in dieser Angelegenheit selbstverständlich die Wahlversammlung selbst zu sagen haben. Die Stimmung in den einzelnen Bezirken mit ihren Gauen ist recht unklar und weit auseinandergehend. Jedenfalls würde ein Beschluß, der einen Aufstieg von Vereinen zur Sonderliga autheißt, einer Zweidrittelmehrheit bedürfen. Nach Lage der Dinge ist das Zustandekommen eines derartigen Mehrheitsbeschlusses recht zweifelhaft. Es bedeutet eine grundlegende Aenderung der münsterischen Beschlüsse, die, soweit die Stimmung sich beurteilen läßt, hochgehalten werden sollen. Dieses sind die wesentlichsten Punkte — ansonsten liegen noch verschiedene Aenderungsanträge vor, die zumeist von interessierten Gruppen vertreten werden. Ein sogenanntes Stillhaltejahr wird nicht kommen. Uebrigens liegt auch ein entsprechender Antrag hierfür nicht vor.

Weiter beriet man über die Herabsetzung der Pauschalsätze für die einzelnen Klassen. Auch hier will man den Vereinen entgegenkommen und die Abgaben an den Verband bis zu einem Drittel kürzen, das bedeutet beispielsweise für die Sonderliga, die bisher 360 RM jährlich abführte, eine Verminderung von 120 RM im Jahr. Aehnlich staffeln sich die Abgaben für die weiter nach unten liegenden Klassen.

Auch das erstmalig in diesem Jahre durchgeführte Pokalsystem wurde einer eingehenden Besprechung gewürdigt. Der Verband ist bemüht, Mängel auszumerzen. Vor allen Dingen soll das Freilos, das in diesem Jahre dem einen recht viel Glück brachte — aber auch wieder sehr guten Vereinen zum Verhängnis wurde — nicht mehr in der Form vergeben werden, wie es das letzte Mal geschehen ist. So soll beispielsweise ein Verein nur noch höchstens einmal das Freilos ziehen können.

In den Bezirken sollen die zuletzt in den Endkämpfe stehenden acht Vereine die restlichen sieben Spiele sämtlich auf neutralen Plätzen austragen. Auch sollen diese sieben Endspiele der Bezirke unter den letzten acht Vereinen erhöhte Abgaben an den Verband leisten.

Deutsche Jugendkraft

Abteilungen! Achtung!

Donnerstag, 14. April, abends 20 Uhr, findet im katholischen Gesellenhaus eine Versammlung aller Abteilungen statt. Alle Präses, Abteilungsleiter usw. sind ganz besonders eingeladen. Auf der Tagesordnung steht das dritte Reichstreffen in Dortmund.

Am kommenden Samstag, 16. April, abends von 21—22 Uhr, werden in der Turnhalle an der Bleichstraße die Freiübungen für das 8. Reichstreffen durchgeübt. Jede Abteilung muß vertreten sein.

Turnen.

Mittwoch, 13. April, findet abends um 19,30 Uhr in der Turnhalle an der Henriettenstraße eine Bezirks-Vorturnerstunde statt. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Handball.

Nach der Punkteverschiebung in der Handball-Gauklasse, Gruppe 1, hat die Tabelle nunmehr folgendes Aussehen:

„Markania" Bochum	10	7	1	2	16:9	15:5
Sportfr. Hordel	10	5	3	2	14:9	13:7
„Elmar" Herne-Süd	10	6	0	4	32:23	12:8
Sportfr. Herne	10	4	4	2	16:27	12:8
„Antonen" Bochum	10	2	2	6	15:34	6:14
AfB. 06 Bochum	10	1	0	9	27:18	2:18

Es steigen somit von der Gauklasse ab in der Gruppe 1 AfB. 06 Bochum, in der Gruppe 2 „Blau-Weiß" Herne. Um den Verbleib kämpfen am 1. Mai in Recklinghausen-Süd „Antonen" Bochum und „Saxonia" Marl.

Tischtennis.

„Markania" Bochum — „Saxonia" Grumme.

Als weiteren Gegner verpflichtete „Markania" Bochum zwei Mannschaften von Grumme zum Klubkampf. Es wurden nur Einzelkämpfe durchgeführt. Beide Mannschaften der „Markanen" konnten den Kampf mit je 16:4 Punkten gewinnen. Trotzdem „Markania" nicht die besten Spieler zur Stelle hatte, stand ihr Sieg keinerzeit in Frage.

Radsport.

van Kempen—Pijnenburg Sieger des Pariser Sechstagerennens.

Das am Sonntag abend beendete 14. Pariser Sechstagerennen wurde von der Mannschaft van Kempen-Pijnenburg gewonnen. Ueberraschend gingen zu Beginn der letzten Stunde Bulla—Boucheron in Führung.

Der Wiener Bulla, der erklärte Publikumsliebling des Rennens, wurde trotz seiner Disziplinlosigkeit mit Geldspenden förmlich überschüttet und konnte nicht weniger als 11 000 Franken einheimsen. Doch bald mußten Bulla—Boucheron die Führung an van Kempen—Pijnenburg abgeben, die sich gegen alle Angriffe des Feldes bis zum Schluß behaupteten und als Sieger aus dem Pariser Sechstagerennen hervorgingen.

Ergebnis: 1. P. van Kempen—Pijnenburg, 656 P., 3450,500 Klm., 2. Charlier—Deneef 534 P., 3. Wambst—Broccardo, (eine Runde zurück): 4. Pelissier—Leducq, 527 P., (zwei Runden zurück): 5. Bulla—Boucheron, 526 P., 6. Thierbach—Siegel, 345 P., (vier Runden zurück): 7. Merviel-Foucaux, 150 P., (13 Runden zurück): 8. Coupry—Pecqeur, 856 P., (20 Runden zurück): 9. Debruckere—Decorte 235 P.

Leichtathletik.

Kreiswaldlauf der Turner.

80 Teilnehmer wies der am Sonntag im schönen Hagener Stadtwald durchgeführte Kreiswaldlauf der Turner Westfalen-Lippe auf. Im Mannschaftswettbewerb siegte „Westfalia" Buer mit 15 Punkten vor dem veranstaltenden BfL. Hagen und der Dortmunder „Eintracht". Einzelsieger wurde Pommerien (Buer), der die 11 Kilometer lange Strecke in 38:56 Min. absolvierte vor Starke (Dortmund) und Tiede (Hagen). — Ein Handballkampf zwischen dem BfL. Hagen und Krefeld-Oppum ergab einen 7:3 (2:2) Sieg des Turnermeister Oppum.

Dr. Pelzers letzter Weltrekord gebrochen.

Nun hat auch der letzte Weltrekord, den der Stettiner Dr. Pelzer noch hielt, nämlich der über 880 Yards, den er 1926 in London mit 1:51,6 aufstellte, sein Ende gefunden, denn bei einer leichtathletischen Veranstaltung gelang es dem erst 18jährigen Amerikaner Saltman, den Rekord von 1:15,6 auf 1:15,3 zu verbessern.

Neuer Weltrekord von Ismayr.

Bei den Olympia-Ausscheidungen der Mittelgewichte im Gewichtheben stellte am Freitag abend in Chemnitz der Münchener Student Ismayr einen neuen Weltrekord von 700 Pfund auf 707,3 Pfund auf, und erzielte in den einzelnen Uebungen 215 Pfund im beidarmigen Reißen, 210 Pfund im beidarmigen Drücken und 282,3 Pfund im beidarmigen Stoßen, womit er auch seinen deutschen Rekord im Stoßen verbesserte, der auf 280 Pfund stand. Der Magdeburger Hofmann brachte nur 630 Pfund zur Hochstrecke. Im Leichtgewicht vollbrachte Olympiasieger Helbig-Plauen mit 625 Pfd. eine ansprechende Leistung, durch die er sich die Anwartschaft auf eine Olympiabeteiligung erworben haben dürfte.

Rennen zu Saint-Cloud.

1. R. 1. Tigris (Lynch), 2. Operette, 3. Nini Tango. — Toto: S. 44:10; Pl. 17, 17, 22:10.

2. R. 1. Little Patsy (Dufores), 2. Baguette de Fee, 3. Vanille. — Toto: S. 37:10; Pl. 16, 31, 21:10.

3. R. 1. The Saracen (Francois), 2. Belgrane, 3. Mitidja II. — Toto: S. 127:10; Pl. 40, 40 21:10.

4. R. 1. Cielon (Durand), 2. Ein Or, 3. Clorelle. — Toto: S. 85:10; Pl. 26, 20, 21:10.

5. R. 1. Mirage III (Goldin), 2. Mameluck II, 3. Ufurer. — Toto: S. 27:10; Pl. 14, 38:10.

6. R. 1. Fanbie (Eberet), 2. Sans Rancune, 3. Atlanta. — Toto: S. 148:10; Pl. 34, 21, 29:10.

7. R. 1. Kings Girl (Brighland), 2. Picapiu, 3. Guise. — Toto: S. 96:10; Pl. 33, 108, 114:10.

mikrofilm service münster → g. gutt KG essen + köln

Regierung Brüning bleibt.

CNB. **Berlin, 12. April. (Eig. Meld.) Reichskanzler Dr Brüning hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, gestern nachmittag, der Gepflogenheit entsprechend, dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts an. Reichspräsident von Hindenburg ersuchte den Kanzler, von dieser Demission abzusehen.**

Danksagung der Hindenburg-Ausschüsse.

Berlin, 12. April. (Drahtb.) Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse stellt in einer Danksagung an „die vielen Millionen, die sich in Vertrauen, Liebe und Ehrfurcht um unseren besten Mann geschart haben", fest, daß zum ersten Male ein deutscher Reichspräsident mit einer klaren und absoluten Mehrheit — mehr als 2 Millionen Stimmen — gewählt worden ist. Dies sei eine erhebende Rechtfertigung für das Tun und Wirken dieses einzigartigen Mannes und ein Erfolg, von dem der innere Frieden ebenso abhänge wie der nationale Wiederaufbau, das Ansehen Deutschlands in der Welt und die Möglichkeit des deutschen Freiheitskampfes.

---

digkeit Süd- und Westdeutschlands und auf der selbstlosen Unterstützung der sozialdemokratischen Arbeiter.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: „Die Genugtuung über die endgültige Wiederwahl kann dadurch nicht beeinträchtigt werden, daß auch Hitler mehr Stimmen für sich sammeln konnte als am 13. März. Die Parole „Mehr Stimmen für Hindenburg" hat Erfolg gehabt. **Hindenburg ist jetzt mit einer absoluten Mehrheit der abgegebenen Stimmen zum Reichspräsidenten gewählt.** Die politische Legitimation, die er dadurch für sein Amt erhält, ist diesmal also stärker als 1925, wo er nur mit 48,3 v. H. der abgegebenen Stimmen gewählt worden war. Woher kommt der Stimmenzuwachs für Hitler? Die Antwort hat Hugenberg in Nürnberg gegeben. Er erklärte, als Parteiführer nehme er es selbstverständlich dem einzelnen nicht übel, wenn er sein in diesem Falle gegenstandslos gewordenes Wahlrecht trotzdem ausübe und Hitler wähle. Wenn das **Abströmen der Düsterbergwähler** am gestrigen Tage **nicht nur eine vorübergehende Erscheinung** ist, dann ist es ein neuer Beweis für die alte Erfahrung, daß das **Kraftreservoire Hitlers fast ausschließlich in den Bezirken der bürgerlichen Rechten** liegt. Hitlers Gewinn ist keine Ueberraschung, weil man weiß, woher er kommt und er kann darum auch an dem politischen Gesamtergebnis der Präsidentenwahl nichts ändern.

Marx – Hindenburg – Hitler.

Berlin, 12. April. (Eig. Meld. In Berliner politischen Kreisen weist man darauf hin, wie interessant das Ergebnis der letzten Reichspräsidentenwahl mit den Zahlen von 1925 ist. Besonders auffällig ist dabei, wie sich hier der Abstand zwischen dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem hauptsächlichsten Gegenbewerber vergrößert hat.

Danach hatte Hindenburg 14,6, Marx 13,7 Millionen Stimmen bekommen. Der Unterschied belief sich auf nur 900 000 Stimmen. Jetzt dagegen entfallen auf Hindenburg fast 19,4, auf Hitler dagegen nur 13,4; der Abstand beträgt also fast 6 Millionen.

Auch wenn man berücksichtigt, daß die Wahlbeteiligung jetzt etwas höher war als 1925 und daß inzwischen auch die Zahl der Wahlberechtigten sich erhöht hat, ist der starke Vorsprung Hindenburgs vor dem Gegenkandidaten noch immer bemerkenswert groß.

In diesem Zusammenhang wird in politischen Kreisen ebenfalls auch daran erinnert, daß genau vor vier Wochen Hitlers Aufruf zum zweiten Wahlgang erschien. Darin war gesagt worden, daß die 2½ Millionen, die auf Düsterberg entfallen waren, nun auf Hitler kommen müßten, und daß in Vorbereitung des zweiten Wahlganges dieselbe Anzahl von dem Hindenburgblock abgespaltet werden müsse. Danach rechnete Hitler also für den letzten Wahlgang mit 16,3 Millionen Stimmen. Die Entscheidung ist aber anders gefallen und die Zahl der Hindenburgwähler hat sich sogar noch um rund ¾ Millionen Stimmen vermehrt. Dabei hätte im zweiten Wahlgang schon die relative Mehrheit genügt. Hindenburg hat aber die absolute Mehrheit auf sich vereinigt. Diese Gegenüberstellungen dürften deutlich zeigen, ein wie hervorragender Vertrauenserfolg das letzte Wahlergebnis für den Reichspräsidenten von Hindenburg ist.

Wahlbeteiligung etwa 83,6 v. H.

Berlin, 12. April. (Drahtb.) Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis beträgt die Gesamtziffer der abgegebenen gültigen Stimmen 36 491 694. Dies Ergebnis bedeutet eine Wahlbeteiligung von ungefähr 83,6 v. H. gegenüber einer solchen von 86,2 v. H. im ersten Wahlgang.

Hindenburg erhielt mit 53,0 v. H. gegenüber 49,6 v. H. im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit. Hitler erhielt 36,8 v. H. gegenüber 30,1 v. H., Thälmann 10,2 gegenüber 13,2 v. H.

Die Spitze hielt Niederbayern.

Berlin, 12. April. (Drahtb.) Nach eigenen Berechnungen gibt das vorläufige amtliche Ergebnis des zweiten Wahlganges zu den Reichspräsidentenwahlen folgendes Bild für die Anteile der einzelnen Kandidaten in Hundertstätzen: **Hindenburg erhielt den Höchstsatz an abgegebenen Stimmen wiederum im Wahlkreise Niederbayern** 72 v. H. (am 13. März: 69,9 v. H.), den **Niedrigstsatz** der auf ihn entfallenen Stimmen wieder im **Wahlkreise Merseburg** mit 37 v. H. (33,1 v. H.). Den Höchstsatz von Stimmen erhielt Hitler diesmal in Pommern mit 53 v. H. (37,4), während er beim ersten Wahlgang in Schleswig-Holstein seine meisten Stimmen erhielt (42,7). Den kleinsten Anteil hatte er wieder im Wahlkreis Köln-Aachen 20 v. H. (17,2 v. H.). Bei Thälmann wurde wiederum der Höchstsatz erreicht in Berlin mit 26 v. H. (29,2 v. H.), der Niedrigstsatz wieder in Franken mit 4 v. H. (5,9).

Die Wahlbeteiligung war wie im ersten Wahlgang in Leipzig mit 90 v. H. (91,2) am höchsten. Die niedrigste in Oppeln mit 77,5 v. H. (80,2).

Dicke Menschen

erzielen Gewichtsabnahmen von 15–20 Pfd. in kürze durch den ärztlich empfohlenen wohlschmeckenden **ebus-Tee.** Auch **herzstärkend.** Sie fühlen sich wie neugeboren, werd. schlank u. elastisch. Mk. 1.50 in Apoth. u. Drog. Versuch überzeugt!

Freude in Wien.

Wien, 12. April. (Drahtber.) Die Montagblätter geben ihrer Freude über die Wiederwahl Hindenburgs Ausdruck und stellen mit besonderer Genugtuung fest, daß er mit mehr als 700 000 Stimmen gegenüber dem 13. März gesiegt und daß er auch weit mehr als die absolute Mehrheit erhalten hat. Der an sich größere Stimmenzuwachs Hitlers sei zweifellos bemerkenswert, doch seien ihm wohl nach dem Verzicht Düsterbergs hauptsächlich die Stimmen der Deutschnationalen und des Stahlhelms zugefallen.

Glückwunsch des österreichischen Bundespräsidenten.

Wien, 12. April. (Drahtber.) Bundespräsident Miklas hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg nachstehendes Telegramm gerichtet:

Ich bitte Euer Exzellenz zu der Wiederwahl zum Reichspräsidenten, durch welche das unerschütterliche Vertrauen, das die große Mehrheit des deutschen Volkes in Ihre ehrfurchtgebietende Person setzt, zu neuerlichem Ausdruck gelangte, meine aufrichtigsten und wärmsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Mit diesem verbinde ich den tiefempfundenen Wunsch für Ihr persönliches Wohlergehen und für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes.

18 Listen zur preußischen Landtagswahl.

Berlin, 12. April. (Drahtb.) Die Frist für die Einreichung von Wahlvorschlägen für die preußische Landtagswahl ist jetzt abgelaufen. Beim preußischen Wahlleiter, dem Präsidenten des Preußischen Statistischen Landesamts, sind insgesamt 18 Wahlvorschläge zur Neuwahl des Preußenparlaments am 24. April eingegangen. Ob alle diese Vorschläge zugelassen werden und in welcher Reihenfolge sie auf dem Abstimmungsschein erscheinen, steht noch nicht fest. Die Entscheidung darüber fällt der Landesausschuß, der unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters am morgigen Mittwoch zusammentritt. Der Landeswahlausschuß besteht außerdem aus Beisitzern, die von den sechs größten Parteien gestellt werden.

Die neuen Bankenzinsen.

Berlin, 12. April. (Eig. Dr.) Der zentrale Kreditausschuß hat den Zinssatz für täglich fällige Gelder in provisionsfreier Rechnung auf höchstens 2½ Prozent, den Zinssatz für täglich fällige Gelder in provisionspflichtiger Rechnung auf höchstens 3 Prozent festgesetzt.

Für Kündigungsgelder mit einer Kündigungsfrist von weniger als zwei Monaten beträgt der Zinssatz höchstens 4¼ Prozent, sofern die Kündigungsfrist mindestens zwei Monate, aber weniger als drei Monate beträgt, höchstens 4½ Prozent und bei einer Kündigungsfrist von drei Monaten bis zu einem Jahr höchstens 5 Prozent.

Für feste Gelder dürfen, sofern sie für einen Zeitraum von mindestens 31 und höchstens 61 Tagen hereingenommen sind, höchstens 4¼, bei einer Zeit von mindestens 62 und höchstens 91 Tagen höchstens 5 Prozent und von mindestens 92 und höchstens 364 Tagen 5¼ Prozent bezahlt werden. Die Beschlüsse treten sofort in Kraft.

Pfarrer Senn und der Nationalsozialismus.

K. K. Im August vorigen Jahres erschien im Abwehrverlag Münster i. W. eine Schrift des badischen Pfarrers Wilhelm Senn (Sickingen) „Katholizismus und Nationalsozialismus", die in der Oeffentlichkeit noch immer aufs lebhafteste besprochen wird. Das Erzbischöfliche Kapitelsolariat Freiburg teilt zur Klarstellung des Falles im Kirchl. Anzeigenblatt nunmehr mit, daß Pfarrer Senn, nachdem er sich als Verfasser der Broschüre bekannt hatte, vom Kirchendienst suspendiert worden sei, nicht nur wegen Nichteinholung der kirchlichen Druckerlaubnis, sondern vor allem auch wegen einer ganzen Reihe dem Verfasser namhaft gemachter, zu beanstandender Ausführungen der Broschüre. Die Zurückziehung der Broschüre aus dem Buchhandel konnte nicht durchgeführt werden, da der Verfasser, wie er versicherte, dem Verlag das Manuskript bedingungslos überlassen hatte. Pfarrer Senn hat erklärt, er sei nicht Mitglied der nationalsozialistischen Partei. Der Erzbischof von Freiburg sandte sofort nach Bekanntwerden des Falles einen Hilfsgeistlichen nach Sickingen und untersagte auf Widerruf dem Pfarrer Senn die politische Tätigkeit als Redner, Agitator und Förderer. Für alle Veröffentlichungen wurde ihm die Zensur des Ordinariates vorgeschrieben. Am 19. Oktober 1931 unterwarf sich Pfarrer Senn den Anordnungen des Erzbischofs. Daraufhin wurde der Hilfsgeistliche abberufen und Pfarrer Senn wieder die Ausübung der Seelsorge übertragen.

Zweieinhalb Jahre Festung für Scheringer.

Leipzig, 12. April. (Drahtb.) Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verkündete gestern mittag im Scheringer-Prozeß folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen gegen das Republikschutzgesetz zu einer **Festungshaft von zwei Jahren, sechs Monaten verurteilt.** Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden ihm voll angerechnet.

Schweres Bergwerksunglück in Gladbeck.

Fünf Bergleute verschüttet, drei tot geborgen.

Gladbeck, 12. April. (Eig. Drahtb.) Auf der Schachtanlage Matthias Stinnes 3/4 in Brauck ereignete sich am Montag nachmittag ein schweres Unglück. In einem Rutschenbetrieb brach auf einer längeren Strecke das Hangende zusammen. Ein an dieser Stelle beschäftigter RevierSteiger und vier Hauer wurden von den Gesteinsmassen verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. Nach stundenlangem Bemühen gelang es, den RevierSteiger und zwei Hauer nur noch tot zu bergen. Ein dritter Hauer wurde ohne sichtbare Verletzungen aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht, wo er gestern abend noch in tiefem Schlafe lag. Der vierte Hauer konnte bisher noch nicht geborgen werden. Es muß damit gerechnet werden, daß er nicht mehr am Leben ist. Das Unglück blieb auf ein geringes Maß beschränkt, da es sich beim Schichtwechsel ereignete. Sonst arbeiten an dieser Stelle 50 Bergleute.

Großer Fabrikbrand in Gütersloh

Gütersloh, 11. April. Am Montag nachmittag wurden die Gebäude der Lederwerke Küpper mit den gesamten Einrichtungen durch ein Großfeuer völlig zerstört. Die Feuerwehr mußte das Wasser aus einem entfernten Hydranten heranholen, wodurch die Löscharbeiten nur unzulänglich durchgeführt werden konnten. Auch die Färberei, das Trockenhaus und das Hauptgebäude der an die Lederwerke angeschlossenen Firma Linkmeyer brannten nieder. Nur die Kontor- und Lagerräume konnten gerettet werden.

Drei Feuerwehrleute abgestürzt.

München, 11. April. (Drahtb.) Bei einer Uebung der Freiwilligen Feuerwehr ereignete sich am Sonntag vormittag ein schwerer Unfall, bei dem drei Feuerwehrleute schwer verletzt wurden.

Die Feuerwehrleute hatten an die Rückfront eines Schulhauses eine 19 Meter hohe Schiebeleiter angelegt. Plötzlich kam ein Windstoß und riß die Leiter um. Der ganz oben auf der Leiter stehende Feuerwehrmann erlitt beim Absturz eine Wirbelsäulenverletzung und komplizierte Unterschenkelbrüche. Auch die beiden anderen auf der Leiter stehenden Feuerwehrleute wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußten.

Vulkanausbrüche in Argentinien.

Buenos Aires, 12. April. (Drahtb.) Der Vulkan Descabazado an der chilenisch-argentinischen Grenze, der seit vielen Jahren als erloschen galt, ist heute wieder in Tätigkeit getreten und wirft Lava, Sand und Steine aus. Die Lavasäule wurde vom Winde bis Buenos Aires getrieben. Die Bevölkerung dieser Gegend flüchtet; man befürchtet, daß zahlreiche Menschenleben zu beklagen sind.

Auch in Patagonien, wo der Vulkan Dumuyo in Tätigkeit getreten sein soll, verspürte man starke Erdstöße.

Automatische Setzmaschine.

Wie „New York Herald" berichtet, demonstrierte Ingenieur B. L. Green in der amerikanischen Stadt Charlotta (im Staate Nord Karolina) vor zahlreich versammelten Sachverständigen seine aufsehenerregende Erfindung, eine Setzmaschine, die ganz automatisch arbeitet. Der Apparat ist nach dem Prinzip der Verwendung der photoelektrischen Zellen konstruiert. Das mit der Schreibmaschine verfertigte Manuskript wird in einen Wagen hineingelegt, der sich dann stoßweise von rechts nach links bewegt. Jeder Buchstabe und jedes Schriftzeichen wird von einem Lichtstrahl beleuchtet. Mit Hilfe eines Mechanismus setzt die entsprechende photoelektrische Zelle die Type in Bewegung, so daß der fertige Satz gänzlich ohne menschliche Hilfe unmittelbar vom Manuskript hergestellt wird. Die Setzmaschine, von ihrem Erfinder „Semagraph" genannt, ist nach Behauptung des amerikanischen Blattes für die Druckerei von epochaler Bedeutung. Vor allem wird es die Beschleunigung des Druckverfahrens Zeitungsverlagen ermöglichen, die letzten Nachrichten, die einige Minuten vor dem Redaktionsschluß eintreffen, noch rechtzeitig zu veröffentlichen.

War Ivar Kreuger wahnsinnig?

Interessante Aeußerungen des Psychiaters Dr. Dyrenfurth.

Berlin, 12. April (Drahtb. Die Aufregung um den Zusammenbruch des weltumspannenden Kreuger-Konzerns hat sich noch immer nicht gelegt, ja, sie erhält noch durch die immer niederschmetternderen Ergebnisse der Untersuchung ständig neue Nahrung. Man macht sich im Auslande kaum einen Begriff davon, wie erschütternd die Enthüllungen über den Mann, der früher der Stolz seines Landes gewesen war, in der schwedischen Oeffentlichkeit wirken.

Die neue Sensation des Falles Kreuger ist die Version, daß der Zündholzkönig zu der Zeit, als er auf dem Höhepunkt seiner Macht und seines Ruhmes angelangt war,

schon ein kranker Mensch, ein Wahnsinniger gewesen ist.

Man erklärt, es sei ausgeschlossen, daß ein Mensch, der noch halbwegs bei Sinnen war, solche Geschäfte hätte machen können, wie sie Ivar Kreuger tätigte. Vieles in seinem Leben und Gebaren lasse sich jetzt als Anzeichen einer geistigen Erkrankung deuten. Seine Zurückgezogenheit und seine Eigenbrötelei, seine geniale Kühnheit und die Hemmungslosigkeit, mit der er auf sein Ziel, der Geldkönig der Welt zu werden, lossteuerte, könne man jetzt durch Ivar Kreugers Wahnsinn erklären.

Furcht vor dem Irrsinn — das Selbstmordmotiv?

Als weiterer Beweis für die Wahrscheinlichkeit der Wahnsinnstheorie wird angeführt, daß sich in seiner Familie wiederholte Fälle geistiger Erkrankung nachweisen lassen. Es wird jetzt vielfach die Vermutung ausgesprochen, daß der Selbstmord des Zündholzkönigs im engen Zusammenhange mit seiner geistigen Erkrankung stehe. Ivar Kreuger habe Augenblicke der Depression gehabt, in denen er von Angstvorstellungen gequält wurde, er habe gefürchtet, daß der Wahnsinn bei ihm eines Tages zum Ausbruch kommen könnte. In einem solchen Augenblick habe er seinem Leben ein Ende gemacht.

Der Psychiater sagt: nicht geisteskrank, sondern hypomanisch.

In diesem Zusammenhange ist es besonders interessant, die Meinung eines bekannten Berliner Psychiaters, Medizinalrat Dr. Dyrenfurth, über die Persönlichkeit Kreugers zu hören. Dr. Dyrenfurth erklärte auf eine diesbezügliche Anfrage:

„Es ist natürlich schwer, nachträglich eine Meinungsäußerung über Kreugers Geisteszustand abzugeben. Man müßte zu diesem Zweck seine ganze Korrespondenz, seine Aufzeichnungen und so weiter durchsehen können. Nachdem, was bisher über ihn in der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, halte ich ihn nicht für einen Geisteskranken, sondern für einen hypomanischen Menschen. Man findet gerade bei dieser Art von Leuten, die alles sozusagen durch rosige Brillen ansehen, ungeheuer viel Igitative. Sie stehen an der Grenze zwischen dem Normalen und dem Pathologischen. Sie sind Hasardeurnaturen; unter den großen Entdeckern und Erfindern findet man überraschend viel Menschen dieser Art.

Aehnlichkeit mit Stinnes.

Viele Charakterzüge Kreugers lassen sich mit seiner hypomanischen Veranlagung erklären. Auch seine äußerliche Bescheidenheit und Einsamkeit, die von Kreuger anscheinend bewußt forciert wurden, vermutlich reizte es ihn, den großen Einsamen zu spielen. Gerade solche Menschen weisen oft ein ungeheures Geltungsbedürfnis auf und das war auch bei Kreuger der Fall. Nicht Furcht vor Wahnsinn, sondern der Zusammenbruch des ganzen Kartenhauses, das Bewußtsein, das seine große Rolle jetzt ausgespielt ist, dürften Kreuger die Waffe in die Hand gedrückt haben. In mancher Beziehung weist er überraschende Aehnlichkeiten mit dem verstorbenen Hugo Stinnes auf. Der Zerfall seines Konzerns ist nur eine logische Folge der ungeheuren Ueberspannung, die er sich bei dem Aufbau des Riesentrusts hatte zuschulden kommen lassen.

Neue Marconi-Sensation.

Ultra-kurze Wellen ermöglichen drahtlose Gespräche mit jedem beliebigen Fernsprechteilnehmer.

Rom, 12. April (Drahtber) In Gegenwart des italienischen Verkehrsministers, des Direktors des italienischen Telephondienstes und des Generaldirektors für den Drahtlosen Dienst beim Vatikan führte Senator Marconi mit einem neu konstruierten Apparat einen sensationellen Versuch vor, der eine neue Etappe in der Geschichte der drahtlosen Telephonie einleitet. Ueber ultra-kurze Wellen von nur 52 Zentimeter Länge sprach Marconi von Bord seiner Jacht Elettra mit mehreren normalen Telephon-Anschlüssen in verschiedenen Städten der italienischen Küste.

In seinen Unterhaltungen stellte Marconi fest, daß es nunmehr möglich sei, mit Hilfe der ultrakurzen Wellen auf drahtlosem Wege die Verbindung mit jedem beliebigen Inhaber eines Fernsprechapparates in einem Umkreis von über 150 Kilometern herzustellen. Er werde an seiner Erfindung weiterarbeiten, um diesen Aktionsradius erheblich zu erweitern.

Der Strahlenspiegel.

Die Arbeiten Marconis mit ultra-kurzen Strahlen sind schon längst kein Geheimnis mehr. Aber bisher war es ihm nur möglich, Gespräche zwischen zwei Orten herzustellen, die in Sicht miteinander lagen. Jetzt ist es ihm geglückt, durch seinen Strahlenspiegel den Ultra-Kurz-Wellen eine solche Kraft zu geben, daß sie jedes Hindernis durchbrechen können. Weder Berge, noch Häuser, noch irgendein anderes natürliches Hindernis kann die Herstellung der telephonischen Verbindung unmöglich machen. Damit ist auch — theoretisch — der Entfernung des Senders vom Empfänger kein Ziel mehr gesetzt, da die Krümmung der Erdoberfläche, die für größere Entfernungen eine Rolle spielt, von den Strahlen überwunden werden kann.

Anschluß der Dampfer auf hoher See an das Fernsprechnetz auf dem Festland.

Die Bedeutung dieser Marconischen Erfindung kann kaum überschätzt werden. Der Erfinder wies in einer Ansprache selbst darauf hin, daß die Ultra-Kurz-Wellen mit dem von ihm konstruierten Strahlenspiegel den Fernsprechmöglichkeiten von Schiffen auf hoher See aus mit dem Fernsprechnetz auf dem Festland eine jetzt kaum zu übersehende Entwicklung geben werden. Jeder Kapitän, ja jeder Geschäftsmann ist in der Lage, sich mit jedem Fernsprechteilnehmer auf dem Lande zu unterhalten, während er jetzt fast ausschließlich auf kurze Telegramme angewiesen ist. Auch der weiteren Entwicklung des Telephonverkehrs auf dem Lande prophezeit Marconi einen starken Aufschwung. Bald werden wir das fahrbare Telephon erleben; denn Marconis neuer Apparat ist so klein und handlich, daß er bequem auf einem Handwagen transportiert werden kann.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum

Vormiete 6 (letztes) Konzert

Donnerstag, den 14. April 1932,
abends 8 Uhr im Parkhaus

Kammer-Musik

Wolfgang Amadeus Mozart: Quintett für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello, g-moll

Ludwig von Beethoven: Sieben Variationen über ein Thema aus der Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart für Violoncello und Klavier

Johannes Brahms: Quintett für Klavier, 2 Violinen, Viola und Violoncello f-moll, op. 34

Ausführende: Das Treichler-Quartett / Arno Schütze (Klavier) / Max Krabbat (Viola)

Eintrittspreise 0,75 bis 2.— RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Gebr. Alsberg, Kortumstraße, Musikalienhandlung Hässler, Kortumstraße 100, Pianohaus Marks, Kortumstr. 48 und für Mitglieder der Bühnenverbände in ihren Geschäftsstellen Hattinger Straße 19 und Kortumstr. 16 zu haben. **Schüler** erhalten an der Konzertkasse auf die numerierten Reihen eine Preisermäßigung von 50%. Telefonische Bestellungen unter Nr. 68051.

Lichtspielhaus
Bochum, Marienstraße 14

Ganz Bochum
lacht, freut und amüsiert sich über Weiss Ferdi,

Die Mutter der Kompagnie!

Nur noch heute und morgen (Mittwoch) ab 3.15 Uhr.

Luftkurort!
Erholungsuchende
finden frdl. Aufn. bei allerbester Verpfleg., direkt am Walde, gr. Tropfsteinhöhle. Preis 3,50 RM.
A. Wiemer,
Warstein-Sauerland.

Gute Möbel
kaufen Sie vorteilh. b. **Wilh. Schrudde**
Boch., Roonstr. 37
Groß-Lag.-Anbau

Rundfunk

Dienstag, den 12. April.

7,05 **Morgenkonzert:** 1. Großer Gott, wir loben dich. 2. Mozart-Potpourri, Querschnitt durch Mozarts Opern. 3. Ouvertüre zu „Susannas Geheimnis" von Wolf-Ferrari. 4. Künstlerleben, Walzer v. Joh. Strauß. 5. Polowetzer Tänze aus „Prinz Igor" von Borodin. 6. Abschied, Lied von Leoncavallo. 7. Angelus von de Michell. 8. Zwei Violinsoli: a) Serenata von Toselli; b) Souvenir von Drdla. 9. Ein musikalischer Scherz, Potpourri von Alston. 10. Hochzeit der Holzpuppen von Brown (Guido Gialdini, Kunstpfeifer). 11. Kadettenmarsch von Sousa.

9,45 **Gymnastik für Frauen** (Hilde Bremus).

11,10 **Rhythmisches Turnen für Schüler** vom 10. bis 16. Lebensjahre (Prof. Edm. Josef Müller).

11,30 **Schallplattenkonzert:** 1. Römischer Karneval, Ouvertüre von Berlioz. 2. Walzer in cis-moll von Chopin. 3. Aus „Traviata" von Verdi: a) So hold, so reizend und engelsmild, Duett; b) O laß uns fliehen aus diesen Mauern, Duett. 4. Walzer aus Opus 39 von Brahms. 5. Sinfonische Tänze op. 64, Nr. 1 und 2 von Grieg. 6. Der Jongleur, Burleske von Toch.

12,00 **Unterhaltungskonzert** (Uebertragung vom Südfunk Stuttgart).

13,00 **Mittagskonzert.** Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Kühn): 1. Ouvertüre zu „Zampa" von Herold. 2. Szenen aus „Andrea Chenier" von Giordano. 3. Ungarische Tänze von Brahms. 4. Erinnerungen, Suite von Ehricht: Werbender Morgen — Liebeswalzer — Burleske — Heimkehr. 5. Ouvertüre zu „Der Geigenmacher von Cremona" von Huban. 6. Ballettmusik aus „Feramors" von Rubinstein. 7. Freut euch des Lebens, Walzer von Joh. Strauß. 8. Slawische Tänze von Dvorak.

15,50 **Kinderstunde.** Geschichten von Kindern (8) Elsa Vordemberge.

16,10 **Mitteilungen aus dem Schulfunk.**

16,20 **Sozialpolitische Tagesfragen.** Beschäftigung von Schwerbeschädigten in Privatbetrieben (Stadtobersekretär Hans Wüsthoff).

16,40 **Tragödie einer Rückkehr** (Walter Nordt).

17,00 **Beiperkonzert.** (Heitere Schallplatten): 1. Ouvertüre zu „Der Opernball" von Heuberger. 2. Zwei Duette aus „Die Dubarry" von Millöcker: Mädchen: a) Ich denk' zurück an jene Zeit; b) Es lockt die Nacht. 3. Delirien-Walzer von Jos. Strauß. 4. a) Aus „Gasparone" von Millöcker-Steffan: Das waren Zeiten, Lied; b) Aus „Blaubart" von Offenbach: Legende des Blaubart: „Welch' ein liebliches Frauenbild". 5. a) Annen-Polka von Strauß; b) Leichtes Blut, Schnellpolka von Joh. Strauß. 6. Zwei Wiener Lieder: a) Wiener Fiaker-Lied von Pick; b) 's wird schöne Maderln geb'n von Gruber. 7. Meine Puppe tanzt von Amadei. 8. Aus „Die Geisha" von Jones: a) O tanz, du kleine Geisha, du; b) Lieb', Lieb' so wunderfüß. 9. Melodien aus „Das Land des Lächelns" von Lehar. 10. Aus „Mahagonny" von Weill: Wie man sich bettet. 11. Aus „Die Blume von Hawai" von Abraham: a) Bin nur ein Jonny; b) Blume von Hawaii. 12. Ufa-Ton-Bomben, Potpourri von Borchert.

18,15 **Für den Landwirt.** Der bäuerliche Wald als Sparkasse (Forstrat Baumgarten).

18,40 **Französische Unterhaltung** (Lektor Le Bourgeois — Lektor Roqué.

19,15 **Zehn Minuten Funknachrichten.**

19,30 **Weltwirtschaftliche Tagesfragen.** Deutschlands wirtschaftl. Stellung im Südosten (Dr. Schacher).

20,00 **Abendmusik** (Wolf): 1. Ouvertüre „Die Beherrscher der Geister" von Weber. 2. Szenen aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner. 3. Erinnerungen an Kairo, Suite von Armandola. 4. Cavatine op. 85, Nr. 3 von Nach. 5. Samt und Seide, Walzer von Ziehrer.

21,15 **Gustav Adolf**
(Uebertragung vom Bayer. Rundfunk, München). Spiel von Jul. Schieber. Bearbeitet: Dr. Herm. Hom. Spielleitung: Alfred Graf. Personen: Gustav Adolf — Nils Brahe, schwed. Offizier — Oberst Falkenberg — Der Page Leubelfing — Der Gesandte von Brandenburg — Gesandte von Pommern — Ein alter Pfarrer von Magdeburg — Ein Jesuit — Nürnberger Ratsherren — Bürgermeister von Nürnberg — Zwei Nürnberger Bürger — Fähnrich H. Jörg Ortner — Schwedische Offiziere — Nürnberger Soldaten — Bürger und Volk.

— Funkstille —

Nicht am Essen sondern am Einkauf sparen

Bei Alsberg kaufen!

Lebensmittel

Frische Trinkeier 10 Stück	50 ₰	Flachfilet v. Kabeljau schneeweiß, küchenfertig, täglich frisch . . 1 Pfund	16 ₰
Das deutsche Frischei (Stempelei) 10 Stück 0,68	63 ₰		
Speisequarg täglich frisch . . . 1 Pfund	0,20	Salatöl . . . . . 1 Liter	0,35
Harzer Käse . . . 1 Pfund	0,30	Feines Tafelöl . . . 1 Liter	0,48
Stangenkäse 20% . 1 Pfund	0,30	Kaiser-Auszugmehl 1 Pfd.	0,20
Gouda-Käse vollfett. 1 Pfd.	0,82	Weiße Bohnen . . 1 Pfund	0,09
Tilsiter Käse vollfett . . . 1 Pfund	0,82	Linsen . . . . 1 Pfund 0,14	0,13
Margarine mit Salz 1-Pfund-Paket	0,24	Viktoria-Erbsen . 1 Pfd. 0,30	0,15
Uns. Gabo-Margarine 1-Pfd.-Paket	0,28	Puddingpulver . . 1 Pfund	0,30
Kokosfett . . 1-Pfund Tafel	0,25	Grieß-Makkaroni . 1 Pfund	0,36
Schweineschmalz 1 Pfund	0,34	Grieß-Hörnchen . 1 Pfund	0,36
Nierenfett 1 Pfund-Paket	0,23	Schnittnudeln . . 1 Pfund	0,28
Oldenburger Markenbutter . . . 1 Pfund	1,43	Haferflocken . . . 1 Pfund	0,20
Süßrahm-Tafelbutter ohne Salz . . . 1 Pfund	1,25	Graupen . . . . 1 Pfund	0,15
		Weizengrieß . . . 1 Pfund	0,24

KAFFEE
aus eigener Rösterei

Uns. neue Mischung 1 Pfd.	2,00	Pflaumen . . . . . 1 Pfund	22 ₰
Santos-Perlkaffee . 1 Pfd.	2,10	Mischobst . . . . . 1 Pfd. 0,55	36 ₰
Dekade-Mischung . 1 Pfd.	2,50		
Kaffee-Ersatzmischung mit 20% Bohnenkaffee. 1 Pfd.	0,63	Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln à 100 g	0,58
Kornkaffee . . . . 1 Pfund	0,19	Vollmilch-Nußschokolade 100-g-Tafel	0,24
Apfelsinen . . 10 Stück 0,45	0,32	Fruchttoffee . . . ¼ Pfund	0,22
Bistapfelsinen 10 Stück 0,52	0,35	Eisbonbons . . . ¼ Pfund	0,20
Tafeläpfel . . 1 Pfund 0,35	0,30	Schokoladenwaffel ¼ Pfd.	0,23
		Zitronenmost gezuckert . . . 1 Liter	1,05
		Himbeersaft . . . . 1 Liter	1,35

Konserven

Apfelmus . . . . ½ Dose	0,50	Fetter Speck geräuchert . . . 1 Pfd.	0,46
Pflaumen mit Stein . . . ½ Dose 0,65	0,50	Hiesiger Speck geräuchert, mager. 1 Pfd.	0,70
Pflaumen ohne Stein . . . ½ Dose	0,78	Plockwurst . . . . 1 Pfd.	0,85
Erdbeeren . . ½ Dose 1,10	0,95	Gekocht. Schinken ¼ Pfd.	0,30
Aprikosen halbe Frucht . . . ½ Dose	0,95	Nußschinken . . . 1 Pfd.	1,16
Gemüse-Erbsen m. Karotten ½ Dose	0,50	Feine u. grobe Leberwurst . . . . . 1 Pfd.	0,42
Spinat . . . . ½ Dose	0,35	Leberwurst in Dosen 1 Pfund brutto	0,42
Wachsbrechbohnen ½ Dose	0,55		
Junge Schnittbohnen . . . . . ½ Dose 0,50	0,45		

Weine vom Faß
Preise ohne Glas

Apfelwein . . . . . 1 Liter	0,28
Laubenheimer . . . 1 Liter	0,55
Wincheringer . . . 1 Liter	0,60
Lieserer Riesling . 1 Liter	0,70
Brauneberger Riesling 1 Ltr.	0,70
Wermutwein . 1 Liter	0,70
Ingelheimer Rotwein ½ Ltr.	0,60
Tarragona . . . . . 1 Liter	0,85
Malaga . . . . . 1 Liter	1,05

Alsbergs Kinder-
Spardose
für **10** ₰ an jeder Kasse erhältlich

Im Erfrischungsraum 2. Stock
1 großer Pokal **Rheinwein** **15** ₰

ALSBERG
BOCHUM

KONDITOREI U. CAFÉ
ERICH DÖHMANN
HATTINGERSTR. 15

RUF: 68015

ERÖFFNUNG
H E U T E

Kommentar der Rheinischen Landgemeindeordnung

von Beigeordneten Dr. Dierkes, Neunkirchen-Saar

Die „Kölnische Zeitung" vom 18. 10. 31 schreibt darüber . . .

. . . „Als umfassendes Nachschlagewerk mit ausführlichem Stichwort- und Inhaltsverzeichnis versehen, wird der Kommentar im praktischen Gebrauch bei Behörden und kommunalen Verwaltungen sowie allen kommunalpolitisch interessierten Kreisen gute Dienste leisten."

Deutsche Bürgermeister-Zeitung vom 15. 10. 1931.

. . . „Die vielen Aenderungen des ursprünglichen Gemeindeverfassungsrechts sind bis zum 1. 8. 1931 berücksichtigt. Zu jedem Paragraphen der Gemeindeordnung sind die zugehörigen Vorschriften beigefügt. Daher ist der Kommentar für die tägliche Arbeit in den Verwaltungen der Gemeinden, Ämter, Kreise und der Aufsichtsbehörden, wie auch als Handbuch für sonstige Kommunalpraktiker durchaus geeignet".

Das **„Reichs- und Preußische Verwaltungsblatt"** schreibt:

. . . „Der vorliegende Kommentar ist für die Praxis bestimmt. Dem entspricht sein Aufbau, die ausführliche Heranziehung in Rechtsprechung und Literatur, vor allem aber die weitgehende Berücksichtigung aller einschlägigen Nebengesetze — teilweise durch vollständigen Abdruck — im Text. Er wird daher allen Kreisen, für welche die Benutzung der Rheinischen Landgemeindeordnung in Frage kommt, insbesondere für die rheinischen Landgemeinden, ein nützlicher Führer sein." . . .

Preis RM. 12.–

Durch jede Buchhandlung

Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G.

---

vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Dienstag, 12. April
20 bis 23 Uhr
Außer Abonniert
Zum 40. Male!
Der Hauptmann von Köpenick
Ein deutsches Märchen in 3 Akten
von Carl Zuckmayer
Preise: 0,30—2.— M.

Mittwoch, 13. April
20 bis 22.45 Uhr
B 22
Eugen Onegin
Lyrische Szenen in 3 Aufzügen
v. Peter Tschaikowsky

Bes., 38 Jahre, kath., sehr häuslich, mit vollständiger Ausstattung, sucht zwecks
Heirat
passenden Lebensgefährten in sicherer Stellung.
Offerten u. B. O. 5531 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aufpolstern
Sofas u. Chaiselongues 10,00 M., Matratzen 5,00 M. Alles andere billigst.
Offerten u. B. R. 5830 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Beamter sucht zum 1. 7. 32 neuzeitliche
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
Ang. u. B. S. 5527 an die Gesch. d. Ztg.

Damen- u. Herrenhüte
werden gereinigt, gefärbt und modernisiert.
Th. Vogt, Bochum, Hattinger Str. 67, Kein Laden.



Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 (Prälat, Unt. d. Linde)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 56/62

Pianos
neu und gebraucht.
Verlangen Sie vor Kauf unverbindliches Angebot
direkt von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen 102
Teilzahlung. Lieferung frei Haus.

Für Bäcker-, Konditor- und Speiseeisbetrieb liefert täglich frische
Eisbörnchen und Eispulver
A. Meyer, Waffelf., Bochum-Weitmar, Hattinger Str. 437, Ruf 816 13.

Silber-Bestecke
echt Silber sowie mit schwerster Silberauflage mit Stempel, 100fach geliefert
Solinger Besteckfabrik
direkt an Private. Eingeführte Markenware mit 10jähriger Fabrikgarantie, zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Erste Referenzen am Platze.
A. Pasch & Co.
Solingen 193

Versteigerung.

Am Mittwoch, dem 13. April, 11 Uhr, werde ich in Bochum beim Pfdr. Morjan, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

A) Zwangsweise:
1. 1 Schreibmaschine (Kofa), 1 Schreibtisch, 2. 1 Neigungswange „Abe", 3. 1 Standgrammophon, 1 Schreibtisch, 1 Radioapparat (Lorenz), 4. 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, 6 Kleiderstühle, 5. 1 Schreibtisch.

B) Fundsachen der Straßenbahn, wie:
Schirme, Stöcke, Aktentaschen u. a. m.

G. Clausen, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Freiligrathstr. 54.

ODEON
Nur 3 Tage
Das große Doppel-Programm mit dem 100%igen Lustspiel ● Groß-Tonfilm der Universal ●
Liebe auf Befehl
mit Olga Tschechowa und Johannes Riemann.
Ferner der Sensationsgroßfilm
Der fliegende Cowboy
mit Hoot Gibson ● Die neueste Emelka-Tonwoche ● Groteske ● Lehrfilm.

Seltene Gelegenheit.
Bedeutendes Unternehmen bietet sehr. Herrn mit einem **Barkapital von Mk. 3000.**— die Möglichkeit eines **unbedingt sicheren nachweisbaren Jahresverdienstes v. Mk. 6000.— u. mehr** bei **angen. selbst. Tätigkeit u. tägl. Bareinnahmen.** Zuschriften a. d. Repräsentanten und Firma Herrn **Hans Klammer, W.-Elberfeld.** Lindenstraße 8.

Edeläpfel
Zentner 20.- Mk., 50 Pfund 11.- Mk. inklus. Winterverpackung **frei Haus Bochum.** Voreinsend. oder Nachnahme. Post-Scheckkonto **Nürnberg 26920**
Bürgermeister **Haas,** Baumschulen, **Hofstetten** bei Gemünden-Main.
Viele Anerkennungen.

Vergessen Sie nicht

Ihre Bestellung auf das Ende April erscheinende neue Bochumer Adreßbuch. Der Verlag verfügt nur noch über eine begrenzte Anzahl Exemplare, da infolge der unerwartet vielen Vorbestellungen der größte Teil der vorgesehenen Auflage schon verkauft ist. Bestellen Sie deshalb sofort beim Verlag Bochum, Mühlenstraße 12, F 64746

das Bochumer Adreßbuch 1932

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln